

Zwei hallstattzeitliche Schwertgräber mit Rückständen von Textil von einem Bestattungsplatz bei Frankfurt am Main–Nieder-Eschbach

Sigrun Martins, Andreas Sattler

Einleitung

Das Gelände nördlich des Frankfurter Stadtteiles Nieder-Eschbach ist bereits seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als archäologische Fundstelle bekannt. Erste Ausgrabungen fanden im Jahr 1895 statt, nachdem auf einem Acker des Landwirts L. Seiboldt beim Tiefpflügen „eine ganze Anzahl Thonscherben und vier Bronzeringe“¹ zutage gekommen waren. Der Archäologe F. Kofler konnte damals sechs hallstattzeitliche Gräber aufnehmen und die Inventare für das Großherzogliche Hofmuseum in Darmstadt (heute Hessisches Landesmuseum Darmstadt) sicherstellen. Im Jahr 1909 oder 1910 schloss sich der Fund einer hallstattzeitlichen Brandbestattung an, die erst im Jahr 1985 gemeldet wurde.² Im Jahr 1998 lenkte der Lesefund einer Randscherbe eines hallstattzeitlichen Großgefäßes den Blick erneut auf das Areal.³ Das Denkmalamt der Stadt Frankfurt a. M. veranlasste daraufhin Begehungen, die im Januar 2012 zur Entdeckung der drei hier vorgestellten Gräber führten: einer Bestattung der Mittelbronze-

zeit und zweier weiterer der Hallstattzeit. Sie zeigten sich als angepflügte Stellen im Feld und wurden im Zeitraum von Januar bis März 2012 im Rahmen einer Notgrabung unter der Leitung von R. Skrypzak untersucht.⁴

Zu den Inventaren der beiden hallstattzeitlichen Gräber gehörte jeweils ein Schwert – eine für die frühe Hallstattzeit Hessens häufiger belegte, aber mit ihren Befundzusammenhängen nur selten gut dokumentierte Fundkategorie. Hinzu kommen weitere bemerkenswerte Beigaben und Rückstände von Textil an beiden Schwertklingen, die eine Vorlage verdienen. Die mittelbronzezeitliche Bestattung wird im Folgenden nur am Rand miteinbezogen, da sie kaum Ansatzpunkte für weiterführende Diskussionen bietet.

¹ KOFLER 1895, 634.

² HAMPEL 2002, 163.

³ Ebd. 163 Abb. 143.

⁴ HAMPEL 2017. – Dem Ausgräber R. Skrypzak danken wir für zahlreiche Hinweise zur Deutung der Befunde, der Leiterin des Denkmalamtes der Stadt Frankfurt a. M., Dr. A. Hampel, für die Möglichkeit zur Bearbeitung des Materials.

Die Fundstelle

Die Fundstelle liegt nördlich des Ortsrandes von Nieder-Eschbach auf einer als Acker genutzten Fläche von etwa 170 × 250 m. Einen Einblick in ihre innere Struktur gibt eine geomagnetische Untersuchung, die im Anschluss an die Notgrabung des Jahres 2012 durchgeführt wurde.⁵ Das Ergebnis zeigt **Abbildung 1**. Klar zu erkennen sind drei

Kreisgräben von 10 bis 14 m Durchmesser, die wahrscheinlich von verebneten Grabhügeln stammen. Nördlich des mittleren Kreisgrabens verläuft ein heller, etwa 50 m langer Streifen nach Norden, bei dem es sich möglicherweise um den Rest einer alten (römischen?) Straße handelt.⁶ Vor allem über die westliche Messfläche streuen breite, unscharf begrenzte helle Flecken, die laut Prospektionsbericht auf runde bis ovale Gruben mit Durchmessern von unter 1 bis 3 m hindeuten. Ein Teil davon stammt

⁵ Den Auftrag dazu erhielt die Firma Geophysik Rhein-Main GmbH, auf deren Bericht wir uns im Folgenden maßgeblich beziehen (Ortsakte Nieder-Eschbach, NES 25). Auch HAMPEL 2017, 205 Abb. 352, hat das Magnetogramm in ihrem Vorbericht zur Fundstelle bereits kurz diskutiert.

⁶ Ebd. 205; 207.

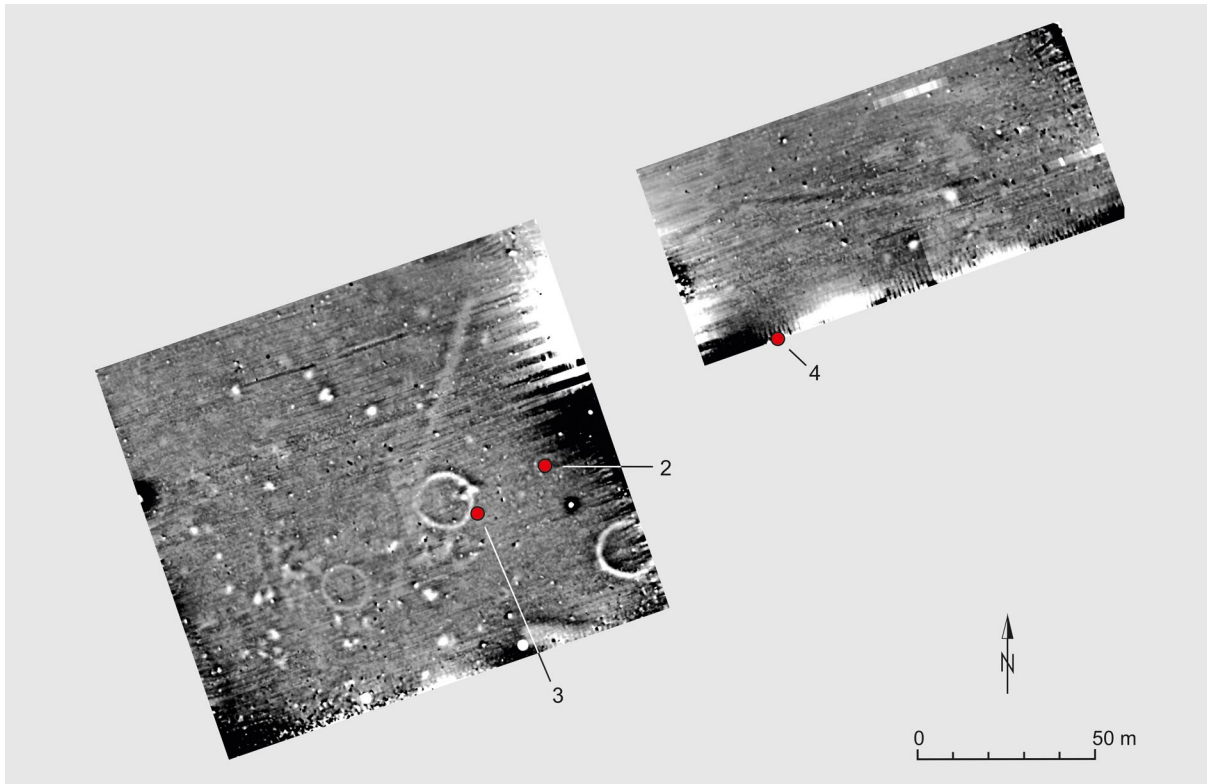


Abb. 1. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach. Ergebnis der geomagnetischen Untersuchung. Die roten Punkte zeigen die Lage der 2012 untersuchten Gräber (Grafik: A. Sattler. – Magnetogramm: Geophysik Rhein-Main GmbH).

möglicherweise von weiteren, noch unentdeckten Gräbern.⁷ Offen bleibt die Ursache eines dunklen Streifens, der die östliche Fläche von Westen nach Osten mit einem leichten Knick durchzieht.

Die Gräber des Jahres 2012 lagen mit Abständen von 20 beziehungsweise 75 m voneinander entfernt (Abb. 1). Bei der Ausgrabung erhielten sie die Stellennummern 2 bis 4 – eine Zählung, die im Folgenden beibehalten wird (die Nummer 1 blieb dem Lesefund des Jahres 1998 vorbehalten). Ein klar erkennbarer räumlicher Zusammenhang mit den drei Kreisgräben besteht nicht, wenngleich das mittelbronzezeitliche Grab 3 direkt am äußeren Rand des mittleren Kreises lag.

Die eingangs erwähnte Brandbestattung von 1909/10 und die im Jahr 1895 von Kofler untersuchten Gräber lassen sich über zeitgenössische Lagebeschreibungen und den Abgleich mit alten Karten im Bereich der 2012 untersuchten Gräber verorten. Auf ihre genaue Lage kann hier aus Gründen des Denkmalschutzes nicht näher eingegangen werden. Genauere Angaben dazu sind im Archiv des Denkmalamtes der Stadt Frankfurt a. M. abgelegt.⁸

Bei der Brandbestattung soll es sich "um eine mit Leichenbrand gefüllte Urne" gehandelt haben, „in der [...] 7 kleine Schälchen und ein kleiner Dechsel lagen“.⁹ Der „Dechsel“ wäre für hallstattzeitliche Fundzusammenhänge ungewöhnlich und weist eher auf ein nachträglich

vermisches Inventar. Die Funde befinden sich heute in Privatbesitz und konnten in die Recherche zum vorliegenden Beitrag nicht miteinbezogen werden.

Die sechs Gräber des Jahres 1895 lagen nach den Angaben Koflers mit Abständen von 5 bis 11,75 m voneinander entfernt und waren „muldenförmig in den gewachsenen Boden eingegraben“.¹⁰ Ausgehend von ihrer geringen Eintiefung und dem Mangel an einer schützenden Abdeckung mit Steinen vermutete der Ausgräber einstmals vorhandene Grabhügel, die im Zuge der Feldbestellung abgetragen worden waren; in zwei kleinen, an Bronzeobjekten erhaltenen Knochenteilchen und im Fehlen jeglicher Brandreste sah er Hinweise auf Körperbestattungen gegeben, wobei die Toten – nach der Aufstellung der Gefäße in den Grabgruben zu urteilen – anscheinend mit den Schädeln im Süden lagen.¹¹ Damit passen Koflers Beobachtungen gut zu den 2012 aufgenommenen Befunden.

Die Funde des Jahres 1895 sind heute bis auf wenige Stücke durch Kriegsverluste verloren. Zu einigen davon liegen aber noch alte Zeichnungen und Fotografien vor: Abgebildet publiziert sind neun Keramikgefäße (Abb. 2,1–9), ein Zinnenring (Abb. 2,10), drei Bronzearmringe (Abb. 2,11–12,17), zwei Schwanenhalsnadeln (Abb. 2,13–14) und Teile einer dreireihigen Kette, die ursprünglich aus 131 Bernsteinperlen (Abb. 2,16), vier kleinen Bronzeringen und fünf

⁷ Ebd. 205.

⁸ Ortsakte Nieder-Eschbach, NES 25.

⁹ HAMPEL 2002, 163.

¹⁰ KOFLER 1895, 635.

¹¹ Ebd.

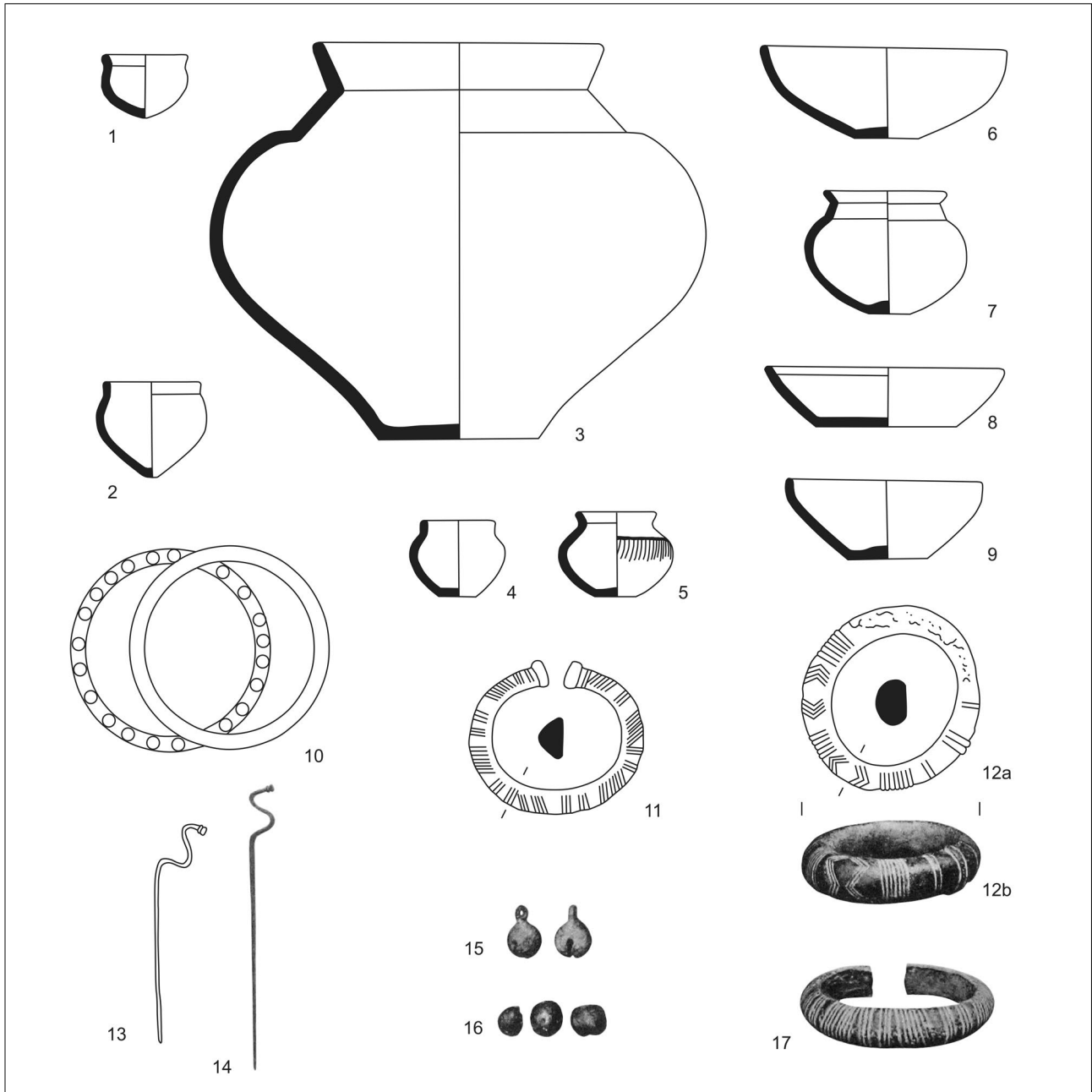


Abb. 2. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach. Funde der Grabung F. Koflers aus dem Jahr 1895. 1–9 Keramik; 10–15.17 Bronze; 16 Bernstein. – 1–9 M. ca. 1:6; 10–17 M. ca. 1:3 (Vorlagen: 1–10 nach DIELMANN 1940, Taf. 34A; 11.12a nach SCHUMACHER 1972, Taf. 14G; 19B; 13 nach KUBACH 1973, Taf. 82,1339; 12b.14–17 nach REINECKE 1911, Taf. 69,1294–1297. – Grafik: A. Sattler).

„Bronzeschellchen“ (Abb. 2,15) bestand.¹² In der Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt sind heute noch zwei rippenverzierte geschlossene Bronzearmringe (wie Abb. 2,12) und ein rippenverzierter Bronzearmring

mit Stollenenden (Abb. 2,11) der Fundstelle eindeutig zuzuordnen.¹³ Die Aufteilung der abgebildeten Funde nach Inventaren ist aus heutiger Sicht nicht mehr sicher möglich. Nur die beiden Schwanenhalsnadeln und die dreireihige Kette gehören nach Koflers Beschreibungen zu urteilen zum selben Inventar.¹⁴

¹² Zu den Grabinventaren: DIELMANN 1940, Taf. 34 A; KUBACH 1973, 527 Taf. 82,1339; KUNKEL 1926, 150–151; 171; SCHUMACHER 1972, Taf. 14 F–G; 19 B; DIES. 1974, 55–56; WILLMS 2021, 122–123 Taf. 19 D. – Ein Teil der Funde Koflers wurde von REINECKE 1911, 401 Taf. 69,1294–1297 (hier abgebildet als Abb. 2,12b.14–17), bei der Illustration seiner Stufe Hallstatt C fälschlicherweise dem Fundort „Hanauer Koberstadt“ zugeordnet (dazu SCHUMACHER 1919/20, 148 Anm. 55; DIELMANN 1940, 63; 125 Anm. 63). Entsprechend werden die Stücke auch von TORBRÜGGE 1995, 232 Abb. 7, allerdings bereits mit kritischen Anmerkungen, im Zusammenhang des Hügels 8 von der Hanauer Koberstadt diskutiert.

¹³ SCHUMACHER 1972, Taf. 14 G; 19 B. – Für die Möglichkeit zur Begutachtung der Funde danken wir Dr. Th. Foerster und K. Willems vom Hessischen Landesmuseum Darmstadt.

¹⁴ KOFLER 1895, 634–635.

Die Gräber und ihre Inventare

Durch die Art ihrer Auffindung waren die drei Gräber des Jahres 2012 zu großen Teilen bereits zerstört. In die Stellen 2 und 3 hatte der Rigolpflug im selben Herbst oder Winter bis unter das Niveau der Bestattungen eingegriffen und dabei ein gitterartiges Muster auf den Grabsohlen hinterlassen. Grab 4 war in seinem gesamten nördlichen Abschnitt bereits vollständig zerpflegt. Menschliche Überreste waren im weitgehend entkalkten lehmigen Lössboden fast vollständig vergangen, wobei die wenigen überlieferten Teile den Schluss auf Körperbestattungen nahelegen. Sie beschränken sich auf acht Handwurzelknochen aus den Windungen des Bronzespiralfragments Fundnummer 1 (im Folgenden ‚Fn.‘ mit Bezug auf den Katalog in Anhang 1) aus Grab 3 und Reste von Zahnkronen aus dem Umfeld der Bronzeobjekte um Fn. 3 in Grab 4. Die angesprochenen Stücke sind alle grün verfärbt und verdanken ihre Erhaltung dem Kontakt mit der schützenden Korrosionsschicht des Metalls.

Grab 2

Grab 2 wurde auf einer Fläche von 2,80 × 2,40 m in 0,35 m Tiefe unter der Ackeroberfläche untersucht. Der Umriss der Grabgrube war im Boden nur schwach zu erkennen, sodass in **Abbildung 3** lediglich ein Eindruck wiedergegeben ist. Demnach hatte die Grube eine ungefähr rechteckige Form mit Abmessungen von etwa 2 × 1 m. Die Spuren des Rigolpflugs ließen sich durch das Abheben der lockeren nachgerutschten Erde gut freilegen (**Abb. 4**). Sie ergaben ein gitterartiges Muster, das knapp unter das Niveau der Bestattung reichte und diese somit störte. Besonders deutlich wird die Störung am Schwert Fn. 1 (**Taf. 1,1**), das der Pflug in der Mitte erfasst hatte. Das dabei herausgebrochene, gut 55 cm lange Stück, wurde mit seinem nach Westen gerichteten Ende über eine Distanz von etwa 60 cm im Erdreich verschoben. Von seiner ursprünglichen Position zeugte noch ein Rostabdruck im Boden, der in **Abbildung 3** hellblau eingetragen ist. Etwa in der Mitte des Grabes fand sich – anscheinend *in situ* – ein kopfgroßes Geröll unklarer Funktion, das sicher nicht zum gewachsenen Boden gehört. Vom Skelett waren keine Reste erhalten.

Das Schwert lag ursprünglich N–S ausgerichtet mit dem Griffende im Süden. Am östlichen Ende seines herausgebrochenen Mittelteiles befanden sich Reste von einem kleinen Bronzering Fn. 2 (**Taf. 2,1**) und ein kleines Stück tordierter Bronzedraht Fn. 3 (**Taf. 2,2**). Im Norden des Grabes standen zwei Schalen Fn. 6 und 7 (**Taf. 3,1–2**); im Süden lagen Scherben eines stempelverzierten Gefäßes Fn. 5 (**Taf. 2,4**). Die im Planum dunkelbraun eingetragenen Scherben beziehen sich überwiegend auf Bruch-

stücke der Großgefäße Fn. 4 und 9 (**Taf. 2,3; 4,1**). Die Gefäße Fn. 8, 10, 11 (**Taf. 3,3; 4,2–3**) und 12 wurden erst nach der Grabung aus dem geborgenen Material aussortiert, sodass ihre Position im Grabungsplan nicht festgehalten ist.

Das beigegebene Schwert datiert das Grab in die Stufe Hallstatt C.¹⁵ Das tordierte Drahtstück findet in tordierten Schäften von Toilettegeräten gute Vergleiche und dürfte demnach von einem Kratzer oder Löffelchen stammen.¹⁶ Entsprechende Stücke gehören in Südhessen vorwiegend in die Stufe Hallstatt C, sind aber auch noch in der Stufe Hallstatt D belegt.¹⁷ Zum keramischen Inventar gehören zwei Großgefäße, drei Schalen, das stempelverzierte Gefäß und drei kleinere dünnwandige Gefäße, darunter ein Becher und eine riefenverzierte Henkeltasse.

Grab 3

Grab 3 wurde auf einer Fläche von 3,70 × 2,20 m untersucht. Für eine Körperbestattung sprechen die bereits erwähnten menschlichen Handwurzelknochen, die im größten der insgesamt sechs überlieferten Spiralfragmente lagen. Die sechs Bruchstücke stammen von einer, vielleicht auch zwei bronzenen Armspiralen (**Taf. 5,1–3**). Fast alle lagen ausgepflügt auf der Ackerfläche; nur eines der beiden Stücke Fn. 3 (das beidseitig abgebrochene Fragment auf **Taf. 5,3 links**) befand sich in etwa 0,35 m Tiefe noch in ursprünglicher Lage. Weitere Funde kamen trotz genauen Suchens nicht zutage. Die Grabungsfläche war wie bei Stelle 2 von einem gitterartigen Muster von Rigolspuren durchzogen.

Armspiralen mit D-förmigem Querschnitt sind eine typische Form der Mittelbronzezeit und aus zahlreichen weiteren Bestattungen im Rhein-Main-Gebiet bekannt.¹⁸ Sie wurden häufig paarweise beigegeben und – wie im vorliegenden Fall – an den Handgelenken getragen.¹⁹

Grab 4

Grab 4 wurde auf einer Fläche von 4,40 × 1,90 m in 0,34 m Tiefe unter der Ackeroberfläche untersucht. Der Nordteil des Grabes war vom Pflug bereits vollständig zerstört. Die Umrisse der Grabgrube waren im Boden kaum zu erkennen, sodass in **Abbildung 5** wieder nur ein Eindruck

¹⁵ z. B. PARE 2004, 541–542; SCHUMACHER 1972, 75.

¹⁶ Ebd. 53–54.

¹⁷ Ebd. 78. – POLENZ 1973, 161.

¹⁸ RICHTER 1970, 25–35.

¹⁹ Ebd. 18.



Abb. 3. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. Befundsituation. Das schraffierte gitterartige Muster zeigt Pflugspuren, die eingetragenen Nummern beziehen sich auf die Zählung der Funde im Anhang 1 (Grafik: A. Sattler. – Vorlage: Befundzeichnung R. Skrypzak).



Abb. 4. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. Befundsituation während der Grabung (Foto: R. Skrypzak).

festgehalten ist. Grundsätzlich scheint lediglich das südliche Ende einer größeren, rechteckigen oder quadratischen Grabkammer erfasst worden zu sein. Dafür spricht die häufig beobachtete Süd-Nord-Ausrichtung hallstattzeitlicher Gräber und der Umstand, dass die darin bestatteten Toten mit den Schädeln meist im Süden liegen,²⁰ wo sich auch im vorliegenden Fall die Schädelreste (Zahnkronen) fanden.

Der erhaltene Grababschnitt enthielt Reste eines Holzeinbaus in Form von 2 bis 3 cm starken grauen, faserigen

²⁰ Für Südhessen FISCHER 1994, 258; JOCKENHÖVEL 1990, 245, für weiter südlich gelegene Regionen BAITINGER 1999, 119; KURZ 1997, 95; MÜLLER-SCHESSEL 2013, 145–146; SEHNERT-SEIBEL 1993a, 116. – SCHUMACHER 1972, 23, äußert sich für Südhessen in diesem Zusammenhang deutlich zurückhaltender: Eine einheitliche Grabausrichtung habe selbst im Rahmen einzelner Bestattungsplätze anscheinend nicht bestanden; überwiegende Süd-Nord-Ausrichtung von Skeletten sei nur für die Gräberfelder von Langen-Koberstadt (Lkr. Offenbach) und Frankfurt-Praunheim feststellbar – ein Eindruck, den die kursorische Durchsicht ihres Katalogs bestätigt. Der Hinweis von FISCHER 1994, 258, dass dabei die tangentielle Anordnung von Nachbestattungen am Hügelrand eine Rolle spielen mag, dürfte einen großen Teil dieser Abweichungen erklären. Für die Schwertgräber Hessens ist die süd-nördliche Grundausrichtung gut dokumentiert (Abb. 10). Auch auf den beiden jüngst vorgelegten Gräberfeldern von Frankfurt-Harheim liegen die Toten relativ einheitlich Süd-Nord ausgerichtet mit den Schädeln im Süden: BREITWIESER 2022, 28; 176.

Streifen: ein hochkant gestelltes Brett im Süden und fünf quer dazu liegende, nach Norden gerichtete Bretter von jeweils etwa 20 cm Breite. Die Faserrichtung der Hölzer verlief in Längsrichtung der Stücke, wie die Füllmuster in **Abbildung 5** andeuten. Reste von Holzverbindungen waren nicht zu erkennen, wie auch die genaue Gestalt des Einbaus letztlich unklar bleibt, wobei sicher von einem kammerartigen Hohlraum ausgegangen werden kann. Dafür spricht, dass die südlichsten Scherben des von oben her zerdrückten und dabei blütenartig auseinandergebrochenen Gefäßes Fn. 6 (**Taf. 11,2**) aufgestellt und in Verlängerung des hochkant gestellten Brettes im Süden standen (**Abb. 6**). Sie scheinen beim Auseinanderbrechen des Gefäßes an die Kammerwand gedrückt und durch nachrutschendes Erdreich in ihrer Position fixiert worden zu sein – ein Vorgang, der sicher beim Einbrechen des hölzernen Einbaus vor sich ging. In Gefäß Fn. 6 lagen die Reste des rot bemalten Bechers Fn. 5 (**Taf. 11,1**). Im zerpfügten Bereich ist ein rostiger Fleck in **Abbildung 5** hellblau eingetragen, bei dem es sich vermutlich um den Abdruck eines Teiles des im Grab gefundenen Eisenschwertes handelt.

Im erhaltenen Kammerabschnitt befanden sich das Endstück eines Eisenschwertes Fn. 1 (**Taf. 6,1; 7,1**) mit der Spitze nach Süden weisend und eine Gruppe von Metallgegenständen bei Fn. 3 (**Taf. 10,1–4**) noch in ursprünglicher

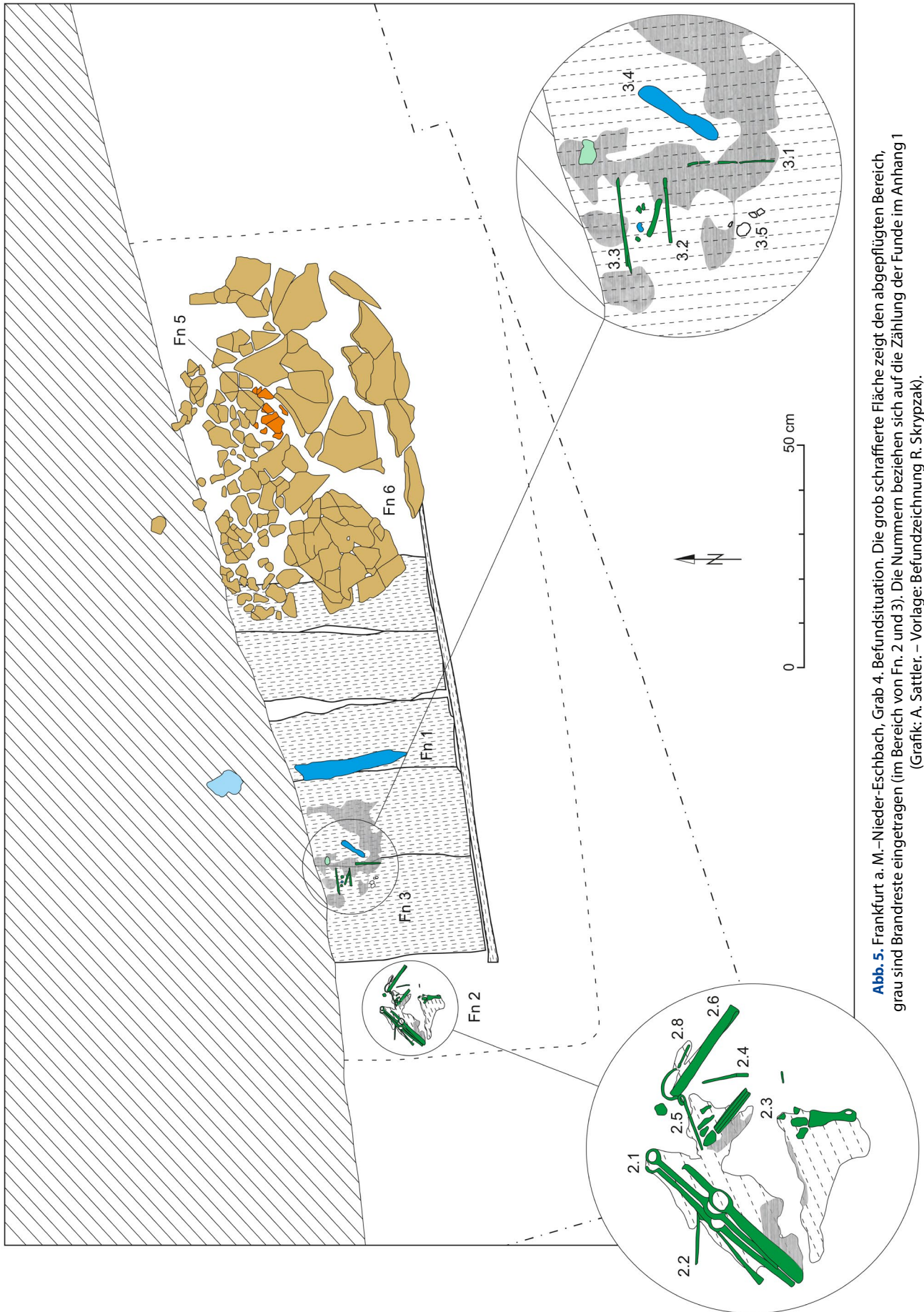


Abb. 5. Frankfurt a. M., Nieder-Eschbach, Grab 4, Befundsituation. Die grob schraffierte Fläche zeigt den abgepflegten Bereich, grau sind Brandreste eingetragen (im Bereich von Fn. 2 und 3). Die Nummern beziehen sich auf die Zählung der Funde im Anhang 1 (Grafik: A. Sattler. – Vorlage: Befundzeichnung R. Skrypczak).

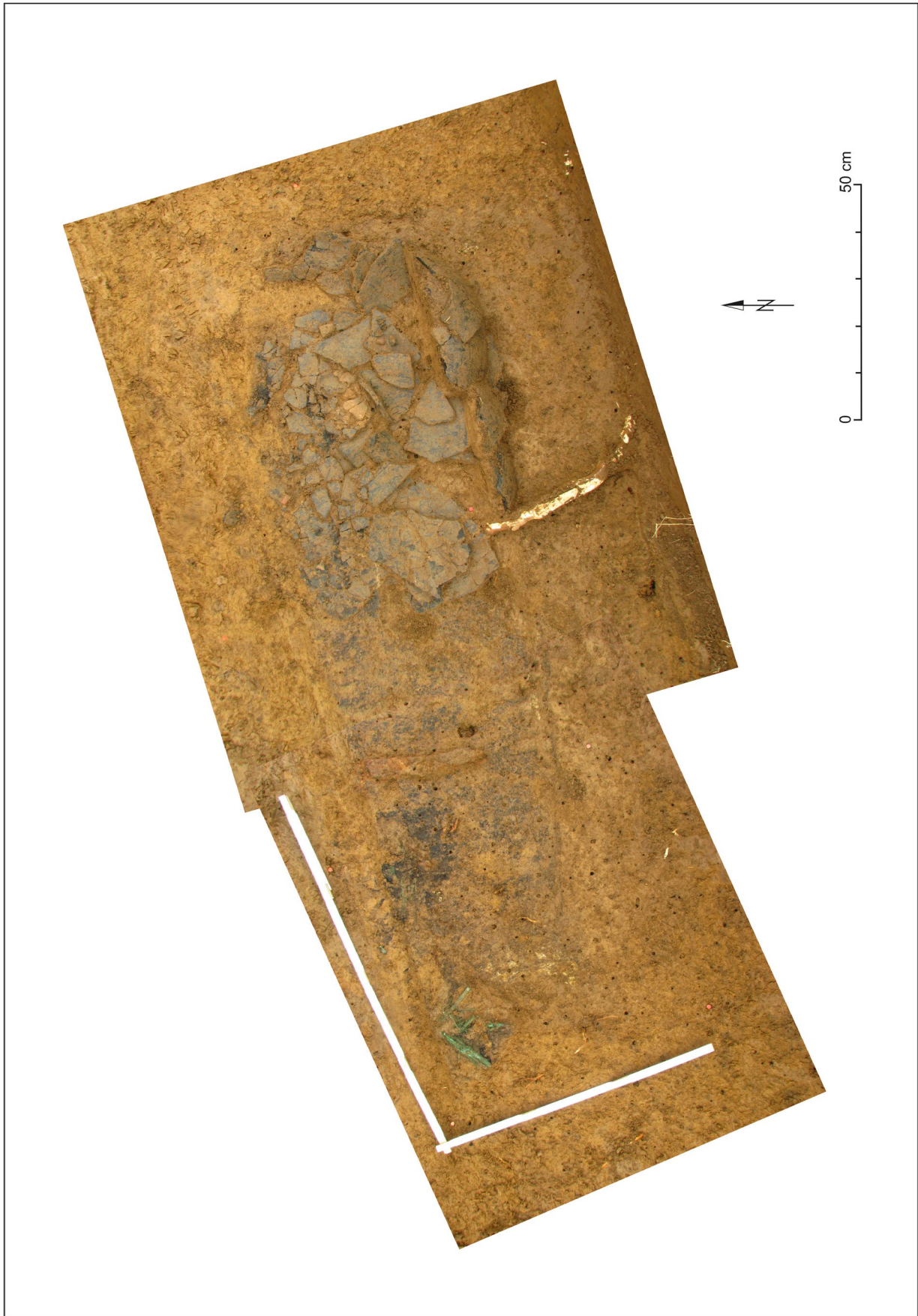


Abb. 6. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. Befundsituation während der Grabung (Fotos: R. Skrypzak. – Grafik: A. Sattler).

Lage. Die bei Letzteren gefundenen Zahnkronen sind die einzigen menschlichen Überreste im Grab und markieren wahrscheinlich die Position des Schädels. Die Objekte um Fn. 2 – Teile zweier Toilettebestecke und einer Nadelbüchse (**Taf. 8,1; 9,1–7**) – lagen wenige Zentimeter über dem Niveau der *in situ* befindlichen Funde und waren anscheinend vom Pflug im Boden verschoben. An ihrer Unterseite hafteten noch hölzerne Reste, entsprechend den Rückständen im Bereich der Bretter, die demnach wohl im Zusammenhang einer größeren Erdscholle mitverlagert worden waren. Die Objekte um Fn. 2 gehörten ursprünglich sicher zur Gruppe Fn. 3. Dafür spricht, dass bei Letzterer Teile der Drahtreparatur von Pinzette Fn. 2.1a lagen und dass die Erde im Bereich von Gruppe Fn. 3 einen etwa 2 × 1 cm breiten Patinaabdruck von einem nicht mehr vorhandenen Bronzeobjekt zeigte (in **Abb. 5** im vergrößerten Ausschnitt rechts hellgrün eingetragen).

Die Metallobjekte um die Fn. 2 und 3 wurden in zwei Erdblöcken geborgen und später in der Restaurierungswerkstatt des Archäologischen Museums Frankfurt freigelegt. Vor allem bei den Objekten um Fn. 3 zeigten sich dunkle faserige Reste, die wir zunächst für besonders gut erhaltene Rückstände des kammerartigen Einbaus hielten und zur Bestimmung der Holzart am Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie, Mannheim, untersuchen ließen. Die Untersuchung ergab eine Ansammlung von zentimetergroßen, mit Lehmeinlagerungen vermengten Holzkohlestücken (die Holzart war nicht bestimmbar), deren Fasern im eingegipsten Block regellos in verschiedene Richtungen wiesen²¹ – offenbar Brandrückstände, die ins Grab gestreut oder dort in einem vergangenen Behältnis niedergelegt worden waren. Das Grab kommt als Verbrennungsort nicht infrage, da weder die im Bereich der schwarzen Masse gefundenen Bronzeobjekte noch die Zahnkronen Spuren einer Feuereinwirkung zeigen. Zudem belegen die mineralisierten Textilreste am bandförmigen Eisenstück Fn. 3.4 (**Taf. 10,2**), dass zum Zeitpunkt der Grabschließung unverbrannter Stoff an der Stelle der verkohlten Reste lag.

Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Brandreste im Grab, wie sie auf den Befundfotos zu Stelle 4 (**Abb. 6**) zu erkennen ist. Durch ihre schwarze Farbe waren sie gut vom hellen

Lehm und von den grauen Verfärbungen der Kammerbretter zu unterscheiden. Sie finden sich im Bereich der Objekte um Fn. 3 und spärlicher bei den verlagerten Objekten um Fn. 2. Da das Planum sorgfältig freigelegt wurde, dürfte ihre ursprüngliche Verteilung auf diese Weise zutreffend wiedergegeben sein. Bei der Freilegung der Blockbergung Fn. 3 entstand der Eindruck, dass die Brandreste zwischen, aber nicht unter den Metallobjekten lagen; der Ausgräber erinnert sich außerdem daran, dass sie die Funde auch überdeckten. Beides spricht dafür, dass sie erst nach der Niederlegung der Metallbeigaben in das Grab gelangten.

Das große Ausmaß der Störung von Grab 4 belegt auch die Zahl von wenigstens acht Gefäßen (Fn. 8–15. – **Taf. 12,2–3; 13,1–6**) und sechs Metallobjekten (Fn. 4.1–6; 7 – **Taf. 10,5–9; 12,1**), deren Reste auf der umliegenden Ackerfläche und beim Abgraben des zerpflügten Nordteiles des Grabes zutage gekommen waren. Die Position der verlagerten Stücke ist nicht genau dokumentiert, wobei einige davon – darunter der bronzene Armring Fn. 4.2 (**Taf. 10,6**) und das Eisenmesser Fn. 7 (**Taf. 12,1**) – etwa acht Meter entfernt von der eigentlichen Grabstelle aufgelesen wurden. Bei solchen Distanzen muss die Zuordnung der verlagerten Stücke zum Grab fragwürdig erscheinen. Nach Einschätzung des Ausgräbers ist sie aber sehr wahrscheinlich, da außer Grab 4 keine weiteren angepflügten Stellen auf der Ackerfläche zu erkennen waren und die abseits gefundenen Stücke in Pflugrichtung verstreut lagen. Wir schließen uns dieser Einschätzung im Folgenden an und zählen sie – mit dem nötigen Vorbehalt – zum Inventar.

Zusammengenommen umfasst das Inventar von Grab 4 demnach ein Eisenschwert, ein Eisenmesser, ein kleines bandförmiges Eisenstück, zwei Toilettebestecke – dabei eine Nadelbüchse – einen Armring aus Bronze und eine Reihe von nicht näher ansprechbaren Resten von Bronzebändern und Bronzedraht. Zur keramischen Ausstattung gehören zwei Großgefäße, darunter ein Kegelhalbgefäß, vier Becher und Reste von wenigstens vier weiteren, nicht näher bestimmbar Gefäßen. Die Gesamtzahl der keramischen Beigaben liegt damit bei mindestens zehn. Für die Datierung des Grabes in die Stufe Hallstatt C ist das Schwert als wichtigster datierender Fund ausschlaggebend.

²¹ Freundliche Auskunft von Dr. H. Knapp, Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mannheim, dem wir für die hilfreiche Diskussion des Befundes danken.

Die Funde

Die meisten Funde von Nieder-Eschbach passen gut in das Formenspektrum der südhessischen Mittelbronzebeziehungsweise Hallstattzeit. Das gilt sowohl für die Armspirale(n) mit D-förmigem Querschnitt aus Grab 3 (Fn. 1–3 – **Taf. 5,1–3**) als auch für den größten Teil der in den Gräbern gefundenen keramischen Beigaben. Andere Stücke sind dagegen selten oder so schlecht erhalten, dass sie sich nur schwer einordnen lassen.

Unter den keramischen Beigaben des Grabes 2 fällt das stempelverzierte Gefäß Fn. 5 (**Taf. 2,4**) aus dem üblichen Rahmen. Es lässt sich nach den Kriterien A. Schumachers als kleines Kegelhalsgefäß ansprechen (Variante B, Gruppe 2),²² wobei gute Vergleiche für die kugelige Gefäßform im Katalog der Autorin fehlen. Die Verzierung erinnert mit eingestempelten Dreiecken und dem in den Ton geschnittenen Zickzackband an Muster der südwestdeutschen Alb-Hegau-Keramik, die dort allerdings abwechslungsreicher und flächiger angelegt erscheinen. Insofern mag es sich eher um eine lokale Nachahmung als um einen Import aus Süddeutschland gehandelt haben.²³ Die eingetieften Dreiecke und Rillen zeigen an manchen Stellen Reste von weißen Einlagen, deren mikrochemische Untersuchung Calciumcarbonat ergab. Bemerkenswert ist die Magerung des Gefäßes: ein gleichmäßig feines, vermutlich aus Calciumcarbonat bestehendes weißes Material, das sich deutlich vom Zuschlag aller anderen Gefäße der Fundstelle unterscheidet.²⁴

Die Keramik des Grabes 4 zeigt die für die südhessische Hallstattkultur („Koberstadter Gruppe“) charakteristische Grafitbemalung (**Taf. 11–13**).²⁵ Sie ist sowohl flächig im Bereich der Gefäßmündungen als auch in Form von hängenden Strichbündeln und Fransen (Fn. 6; 14–15. – **Taf. 11,2; 13,4,6**) angelegt und oft nur in Resten oder als metallischer Schimmer auf den Gefäßoberflächen erhalten. Vier oder fünf Gefäße sind flächig mit roter Farbe bemalt (Fn. 5; 8–10; 15. – **Taf. 11,1; 12,2–3; 13,1,6**), die in drei Fällen (Fn. 5; 8; 15. – **Taf. 11,1; 12,2; 13,6**) als Unterlage des Grafitauftrags diente. Einige Scherben aus dem Schulterbereich des Kegelhalsgefäßes Fn. 6 (**Taf. 11,2**) zeigen zudem rötliche Strichbündel, die allerdings so blass erscheinen, dass sie nicht sicher als rote Farbe angesprochen werden können. Bei

den mehrfarbig verzierten Gefäßen Fn. 5 (**Taf. 11,1**) und 8 (**Taf. 12,2**) dürfte sich die Grafitierung auf den Verlauf der Riefen beschränkt haben.

Die Scherben von zwei Bechern aus Grab 4 (Fn. 10. – **Taf. 13,1**) erinnern mit ihren Rillen und Dreiecksstempeln an die Verzierung des Gefäßes Fn. 5 aus Grab 2 (**Taf. 2,4**). Auch hier enthalten die eingetieften Muster Reste von weißen Einlagen aus Calciumcarbonat, während sich die Magerung (Schamotte und Quarz) nicht wesentlich von der der anderen Gefäße der Fundstelle unterscheidet. Die Scherben Fn. 8 und 9 (**Taf. 12,2–3**) gehören wahrscheinlich zum selben Gefäß, da sie sich in Material, Wandstärke, Farbe und Verzierung stark gleichen. Ihre Zusammensetzung würde eine mehrfarbig bemalte, im Gefäßinneren mit Riefen verzierte Stufenschale ergeben,²⁶ wobei eine direkte Anpassung der beiden Gefäßteile leider nicht möglich war.

Die Schwerter aus den Gräbern 2 und 4 (jeweils Fn. 1. – **Taf. 1,1; 6,1; 7,1**) entsprechen in ihrer Griffgestaltung, das Schwert aus Grab 2 auch mit seiner erhaltenen weidenblattförmigen Klinge, üblichen hallstattzeitlichen Formen.²⁷ Für ihre Zuordnung zu einem der beiden Haupttypen – Typ Gündlingen und Typ Mindelheim – stehen an den stark korrodierten Stücken kaum Merkmale zur Verfügung. Lediglich das Schwert aus Grab 2 kann über seine relativ große Länge (mindestens 86 cm) und die kantig abgesetzte Spitze eher dem Typ Mindelheim zugewiesen werden.²⁸ Die Schwertgriffe zeigen Reste von hölzernen Belägen, deren Holzart aufgrund des hohen Mineralisierungsgrades nicht mehr zu bestimmen war.²⁹ Am seitlichen Niet des Exemplares aus Grab 4 (**Taf. 6,1, Foto rechts oben, Niet rechts**) sitzt ein perlenartiger Aufsatz, möglicherweise aus Koralle. Auch hier war das Material leider nicht sicher zu bestimmen. Unmittelbar auf den Klingen sitzen Rückstände von Textil, wobei diejenigen am Schwert aus Grab 4 deutliche Spuren von einer bandförmigen Umwicklung zeigen. Hinweise auf Schwertscheiden liegen an keinem der beiden Stücke vor, sodass die Schwerter wohl nur in einer schützenden Umhüllung aus Stoff in den Gräbern lagen. Auf die Textilreste wird weiter unten zurückzukommen sein.

Die Metallgegenstände um Fn. 2 und Fn. 3 aus Grab 4 (**Abb. 5; Taf. 8–9; 10,1–4**) lagen ursprünglich an derselben Stelle, wahrscheinlich im Bereich des Oberkörpers oder Schädels des Verstorbenen (siehe Befunddiskussion oben). Geweberückstände an dem bandförmigen Eisenstück

²² SCHUMACHER 1972, 55–58.

²³ Zur Alb-Hegau-Keramik KELLER 1939 und die Beispiele im Katalog von ZÜRN 1987; zum jüngeren Forschungsstand BAITINGER 1999, 105–107, und BROSSEDER 2004, 47–73. – Nachahmungen und Importe von Alb-Hegau-Keramik in Südhessen diskutiert SCHUMACHER 1972, 90–91.

²⁴ Die mikrochemische Untersuchung der Inkrustation von Gefäß Fn. 5 (Grab 2) und der Scherben Fn. 10 (Grab 4) verdanken wir Dipl.-Rest. B. Schwahn, Arch. Museum Frankfurt. Die Analyse der Magerung des Gefäßes Fn. 5 führte leider zu keinem klaren Ergebnis.

²⁵ DIELMANN 1953, 109; JOCKENHÖVEL 1990, 246; SCHUMACHER 1972, 55–74; 83–84.

²⁶ Ebd. 67–68 Taf. 9 A6; 20 C2.

²⁷ PARE 2004, 539–545 Abb. 105; SCHAUER 1971, 192–212 Taf. 92–107.

²⁸ PARE 2004, 539–540; SCHAUER 1971, 192–198.

²⁹ Gutachten zur Holzartbestimmung von Dr. H. Knapp, Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mannheim.

Fn. 3.4 (Taf. 10,2) und in der umliegenden Graberde zeugen entweder von der Kleidung des Toten, von separat niedergelegten Bändern/Tüchern oder einem textilen Behältnis, in dem zumindest ein Teil der bei Fn. 2 und 3 geborgenen Metallobjekte lag. Für Letzteres sprechen Beobachtungen zu Spuren von Textil und/oder Leder im Bereich von Toilettegerät aus anderen hallstattzeitlichen Gräbern, die als Reste von Beuteln oder kleinen Taschen gedeutet werden.³⁰

Das Toilettegerät aus Grab 4 umfasst insgesamt zwei Pinzetten (Fn. 2.1a; 2.6. – Taf. 8,1; 9,5), zwei Kratzer (Fn. 2.1b; 3.3. – Taf. 8,1; 10,4), ein Löffelchen (Fn. 2.1c. – Taf. 8,1) und ein weiteres, mangels Arbeitsende nicht näher bestimmtes stabförmiges Gerät (Fn. 2.4. – Taf. 9,3). Wenn Letzteres von einem Löffelchen stammt, liegen zwei vollständige Toilettebestecke vor, wobei einem davon die ineinander gelegt gefundenen Objekte um Fn. 2.1 zuzuordnen wären, dem anderen vermutlich die Pinzette Fn. 2.6, das unmittelbar benachbart gefundene Gerät Fn. 2.4 und der bei Gruppe Fn. 3 geborgene Kratzer Fn. 3.3. Hinzu kommt ein weiteres stabförmiges Toilettegerät unbestimmter Art, das zu den verlagerten Funden im Umfeld von Grab 4 gehört und – sollte es Teil der Grabausstattung gewesen sein – ein überzähliges Gerät darstellen würde (Fn. 4.1. – Taf. 10,5).

Das Toilettebesteck Fn. 2.1 wurde mit dem Löffelchen und dem Kratzer zwischen den Armen der Pinzette ein-

geklemmt gefunden – ein Zustand, der bei der Restaurierung des Objekts erhalten wurde (Taf. 8,1). Brüche oder ausgebrochene Stellen finden sich am oberen Schaftabschnitt des Kratzers, an den ringförmigen Enden der beiden stabförmigen Geräte, am Umbug des Pinzettenbügels und an der Drahtumwicklung am oberen Pinzettenteil; ein Endstück eines Pinzettenarmes konnte nachträglich aus den undokumentiert geborgenen Funden aus dem Umfeld von Grab 4 aussortiert und zugeordnet werden. Die Brüche hinterlassen einen frischen Eindruck, da sie unregelmäßig spröde Bruchflächen zeigen und nicht oder nur wenig mit grünlicher Patina überzogen sind. Verformungen, wie man sie beim Biegen oder Zuschneiden von nicht korrodiertem Draht oder Blech erwarten würde, sind nicht zu erkennen. Lediglich der Pinzettenbügel scheint alt ausgebrochen zu sein, da die Drahtumwicklung im oberen Pinzettenteil gut zu einer Reparatur passen würde. Für ein Zusammenhalten der Arme am intakten Gerät wäre sie nicht nötig gewesen, wie Funde von vergleichbaren Pinzetten mit stufenförmig abgesetzten Armen ohne Umwicklung zeigen.³¹

Die Kombination von Ringöse und ringförmig erweitertem Mittelteil am Kratzer und Löffelchen ist selten und findet – nach der Durchsicht regionaler Materialvorlagen zu urteilen³² – in Polen die nächsten Vergleiche.³³ Ähnliche, wenn auch rautenförmig erweiterte Mittelteile treten allerdings auch gelegentlich in benachbarten Regionen auf.³⁴ Zu den weidenblattförmigen Armen und ringförmigen Mittelteilen der Pinzette sind uns keine Parallelen bekannt, wie auch die feinen eingestochenen Zickzack-Linien in den Längsrillen der Pinzette ungewöhnlich bleiben.³⁵ Die übrigen in Nieder-Eschbach gefundenen Toilettegeräte entsprechen mit ihren tordierten Schäften und den bandförmigen Armen von Pinzette Fn. 2.6 gängigen hallstattzeitlichen Formen.

Die Nadelbüchse aus Grab 4 (Fn. 2.3. – Taf. 9,2) lag, in der Mitte zerbrochen, zwischen den Toilettegeräten der Objektgruppe Fn. 2. Sie besteht aus sechs zusammenge-rollten, um einen massiven Stift herum gruppierten Blechröhrchen, die an den offenen Enden mit einer Bronzeman-

30 Eberdingen-Hochdorf (Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg). BIEL / GAUER 1985, 138: „Auf der linken Brustseite trug der Tote ein Stofftäschchen, dessen Form nicht mehr zu rekonstruieren ist. Es war wohl mit einer Lasche verschlossen oder geschmückt.“ Darin ein Nagelkratzer, ein Eisenobjekt unbekannter Funktion und drei Angelhaken. BANCK-BURGESS 1999, 112: „Der Beutel war vermutlich aus Leder und Gewebe zusammengesetzt.“ – Frankfurt-Harheim, Fundstelle „Harheim-Süd“, Grab 14 (Stelle 189). Toilettebesteck im Brustbereich des Toten. BREITWIESER 2022, 193: „Dabei wurde organische Substanz um die Geräte beobachtet, die wohl auf einen Lederbeutel zur Aufbewahrung hinweisen.“ – Frankfurt-Stadtwald, Distrikt „Eichlehen“. Toilettebesteck im Brustbereich des Toten, daran, außer Geweberesten in Leinwandbindung, Rückstände von Bast und Federn. WILLMS 2002, 101: „Sehr wahrscheinlich befanden sich alle Teile in einem Säckchen oder Beutel aus Leinen, wie entsprechende Textilabdrücke zeigen, die allerdings auch von der Kleidung oder dem Leichentuch herrühren könnten. [...] Möglich, dass der Beutel um den Hals gehängt vor der Brust getragen wurde.“ – Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.). HASSLER / LASCH 2009, 61: zwei Toilettebestecke an Kopf bzw. Oberkörper, „Organische Spuren deuten darauf hin, dass sie ursprünglich in einem Lederbeutel verwahrt wurden oder in Stoff oder Leder eingeschlagen waren.“ Ney 2017, 322: „Around them [um die Toilettebestecke] were dark organic traces, which indicate they were in leather or textile bags.“ – Obertshausen (Lkr. Offenbach), Waldabteilung 24 „Seipelsee“, Hügel 1, Grab 1. Pinzette und Kratzer mit Textilresten. MÜLLER-KISSING 2012, 34: „Das Toilettenbesteck kann frei auf dem Textil gelegen haben oder in einem Stoffbeutel.“ – Wörth am Rhein (Lkr. Germersheim, Rheinland-Pfalz), Hügel 34. SEHNERT-SEIBEL 1993a, 48: Toilettebesteck im Brustbereich „in einem Lederbeutel [...]“. Bei den Teilen fanden sich winzige Bronzestückchen, alles zusammen in einem Fleck, der von einer vergangenen organischen Substanz herrührt.“ DIES. 1993b, 33: „Lederreste, wohl von einem Beutel und inkohlte Holzreste“.

31 z. B. BEHRENDTS 1986, Taf. 22,9,12; BREITWIESER 2022, Abb. 93; 94A (Taf. 26,12a); Abb. 182A; 184 (Taf. 66,2e); Abb. 183 (Taf. 83,6c); ETTTEL 1996, Taf. 43,3; FUNDCHRONIK 1991, Abb. 115,1; HOPPE 1986, Taf. 67,17; 101,4; 123,11; SCHUMACHER 1972, Taf. 9 B7.9; TORBRÜGGE 1979, Taf. 2,18; 90,12.

32 BAITINGER 1999; BEHRENDTS 1986; ETTTEL 1996; FRIES 2005; HALD 2009; HENNIG 2001; HOPPE 1986; KOSSACK 1959; DERS. 1970; NELLISSEN 1975; SEHNERT-SEIBEL 1993a; DIES. 1993b; TORBRÜGGE 1965; DERS. 1979; ZÜRN 1987.

33 GEDL 1988, 84–85 bes. Taf. 20,540.546.

34 Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg), „Heidenschlag“, Hügel A: BAITINGER 1999, 92; 352–354 Taf. 152,2–3. – Velburg-Unterwiesacker (Lkr. Neumarkt in der Oberpfalz, Bayern), Hügel 1 und Hügel 4: Torbrügge 1979, 320–321 Taf. 85,16; 90,10–11.

35 Ein vergleichbares eingestochenes Muster ist in den Längsrillen einer Pinzette aus Grab 13 (Stelle 20) vom nahe gelegenen Gräberfeld „Harheim-Nord“ belegt: BREITWIESER 2022, 106–107; 281.

schette zusammengehalten werden. Die geschlossenen Enden sitzen an einer massiven angegossenen Öse.

Nadelbüchsen sind vor allem aus Bayern und Polen bekannt und mehrfach im Zusammenhang von Toilettebesteck – manchmal am selben Verbindungsring hängend – belegt.³⁶ Ihre Funktion ist noch nicht abschließend geklärt: In zwei Exemplaren aus Bayern und einem aus Niedersachsen steckten Gewand- beziehungsweise Haarnadeln, sodass eine Ansprache als Nadelhalter naheliegt.³⁷ Die Stücke aus Polen werden als Behältnisse von medizinischem Gerät oder Tätowiergerät gedeutet, da ein Exemplar zusammen mit zwei schlichten dünnen Nadeln gefunden wurde und ein weiteres anscheinend ein feines, spitz zulaufendes Bronzeröhrchen enthielt.³⁸ Für die Nadelbüchsen aus Böhmen wird ein Zusammenhang mit Nähadeln und damit dem Textilhandwerk in Betracht gezogen, wobei diese Deutung anscheinend nicht auf konkreten Befunden beruht.³⁹

Nicht klar einzuordnen sind mehrere Bronze-fragmente und das bereits angesprochene bandförmige Eisenstück (Fn. 3.4. – **Taf. 10,2**) aus dem Bereich der Fundgruppen Fn. 2 und 3. Bei ersteren handelt es sich um Drahtreste

³⁶ GEDL 1988, 3; 90–93 Taf. 21,561–565.567; 22 D.F. – Zur Verbreitung der Nadelbüchsen KOUTECKÝ 1983, Abb. 4, und TUITJER 1986, Abb. 11; kritisch und ergänzend dazu TORBRÜGGE 1995, 328.

³⁷ Gaisheim, Neukirchen bei Sulzbach-Rosenberg (Lkr. Amberg-Sulzbach, Bayern), Hügel 4: TORBRÜGGE 1979, 73; 383 Taf. 152,6–7. – Otze (Region Hannover, Niedersachsen): LAUX 1970, 126 Taf. 41,757. – Thalmässing (Lkr. Roth, Bayern): HOPPE 1986, 164 Taf. 107,1.

³⁸ GEDL 1985, 586–587; DERS. 1988, 1; 3; 90 (Nr. 561–562); 93.

³⁹ Koutecký 1983, 250; Venclová 2013, 44.

(Fn. 2.2; 2.5; 2.7; 2.8; 3.1; 3.2. – **Taf. 9,1.4.6–7; 10,1.3**) – vermutlich von Nadeln –, die zum Teil spitz zulaufen und vierkantig ausgeschmiedet sind (Fn. 2.5; 2.7. – **Taf. 9,4.6**). Ein Stück ist hakenartig gebogen und zeigt in der Mitte eine Spiralwindung (Fn. 2.5. – **Taf. 9,4**),⁴⁰ ein weiteres eine V-förmige Einkerbung an einem Ende, ähnlich dem Ansatz einer Kratzerschneide (Fn. 3.2. – **Taf. 10,3**). Auch diese Brüche hinterlassen einen frischen Eindruck (spröde gebrochen, nicht oder nur wenig mit Patina überzogen), sodass sie erst bei der Störung des Grabes entstanden sein dürften.

Die auf der Ackerfläche aufgelesenen Fragmente des weitgehend vollständig überlieferten Armrings Fn. 4.2 (**Taf. 10,6**) zeigen kein Endstück und stammen daher vermutlich von einer geschlossenen Form. Das ebenfalls abseits von Grab 4 gefundene Eisenmesser Fn. 7 (**Taf. 12,1**) besaß einen gebogenen Rücken und eine Griffzunge oder -platte mit Resten von einem gerade abgeschlossenen hölzernen Heft. Auch hier war die Bestimmung der Holzart aufgrund des hohen Mineralisierungsgrades der Rückstände nicht möglich.⁴¹ Offen bleibt schließlich die Ansprache der ebenfalls im Umfeld von Grab 4 aufgelesenen Bruchstücke von Bronzebändern und einem -stäbchen (Fn. 4.3; 4.4; 4.5. – **Taf. 10,7–9**), wobei die beiden Fragmente mit Mittelrippe (Fn. 4.5. – **Taf. 10,9**) an das Blech von Bandohrringen erinnern.⁴²

⁴⁰ Einen guten Vergleich gibt ein Nadelfragment aus Großostheim (Lkr. Aschaffenburg, Bayern): BEHREND 1986, 7 Taf. 1,8.

⁴¹ Gutachten zur Holzartbestimmung von Dr. H. Knapp, Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mannheim.

⁴² Vgl. z. B. HALD 2009, 365 Taf. 46A1; SEHNERT-SEIBEL 1993a, 22; DIES. 1993b, 28 Taf. 35A1–2.

Rückstände von Textil

Rückstände von Textil wurden bei der Restaurierung der besprochenen Funde in den Korrosionsschichten der beiden Schwerter aus den Gräbern 2 und 4 (jeweils Fn. 1. – **Taf. 1,1; 6,1; 7,1**) und im Bereich des bandförmigen Eisenstücks aus Grab 4 (Fn. 3.4. – **Taf. 10,2**) festgestellt. Mit Ausnahme der Reste am Schwert aus Grab 4 sind sie zu kleinflächig erhalten, um daraus Rückschlüsse auf die ursprüngliche Verwendung der Stoffe zu ziehen. Dennoch lohnt sich ein Blick auf die einzelnen Befunde.

Am Schwert aus Grab 2 (Fn. 1. – **Taf. 1,1**) sind zahlreiche kleine Textilreste auf beiden Seiten der Klinge erhalten. Sie stammen von einem leinwandbindigen Gewebe. Mehrere Stellen zeigen S-Zwirn mit leicht z-gesponnenen Fäden; die Fadenstärke liegt zwischen 0,39 und 0,68 mm. Der Stoff lag ursprünglich direkt auf dem Metall. An der Schwertschneide zieht er um die Schneide herum auf die andere Klingenseite, sodass das Schwert vermutlich mit Bändern umwickelt oder in Stoff eingeschlagen war. Ver-

gleichbares konnte bei der stark zerspannten Oberfläche des Metalls an anderen Stellen aber nicht beobachtet werden. Die Bestimmung der Faserart war hier wie bei den anderen nachstehend besprochenen Textilresten aufgrund ihres hohen Mineralisierungsgrades nicht möglich.⁴³

Auch auf den Bruchstücken des Schwertes aus Grab 4 (Fn. 1. – **Taf. 6,1; 7,1**) ziehen sich Textilreste über die gesamte Länge der Klinge. Sie sind besser erhalten als am Schwert aus Grab 2 und stammen von einer bandförmigen Umwicklung, die vor allem am unteren Klingendrittel gut zu erkennen ist (**Taf. 7,1**). Auch hier liegt das Gewebe direkt auf dem Metall; einige beulenartige Aufwölbungen auf der Klingenseite sind auf die Korrosion des Metalls

⁴³ Für die Begutachtung der Textilien in dieser Hinsicht danken wir Dr. S. Mitschke von den Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim.

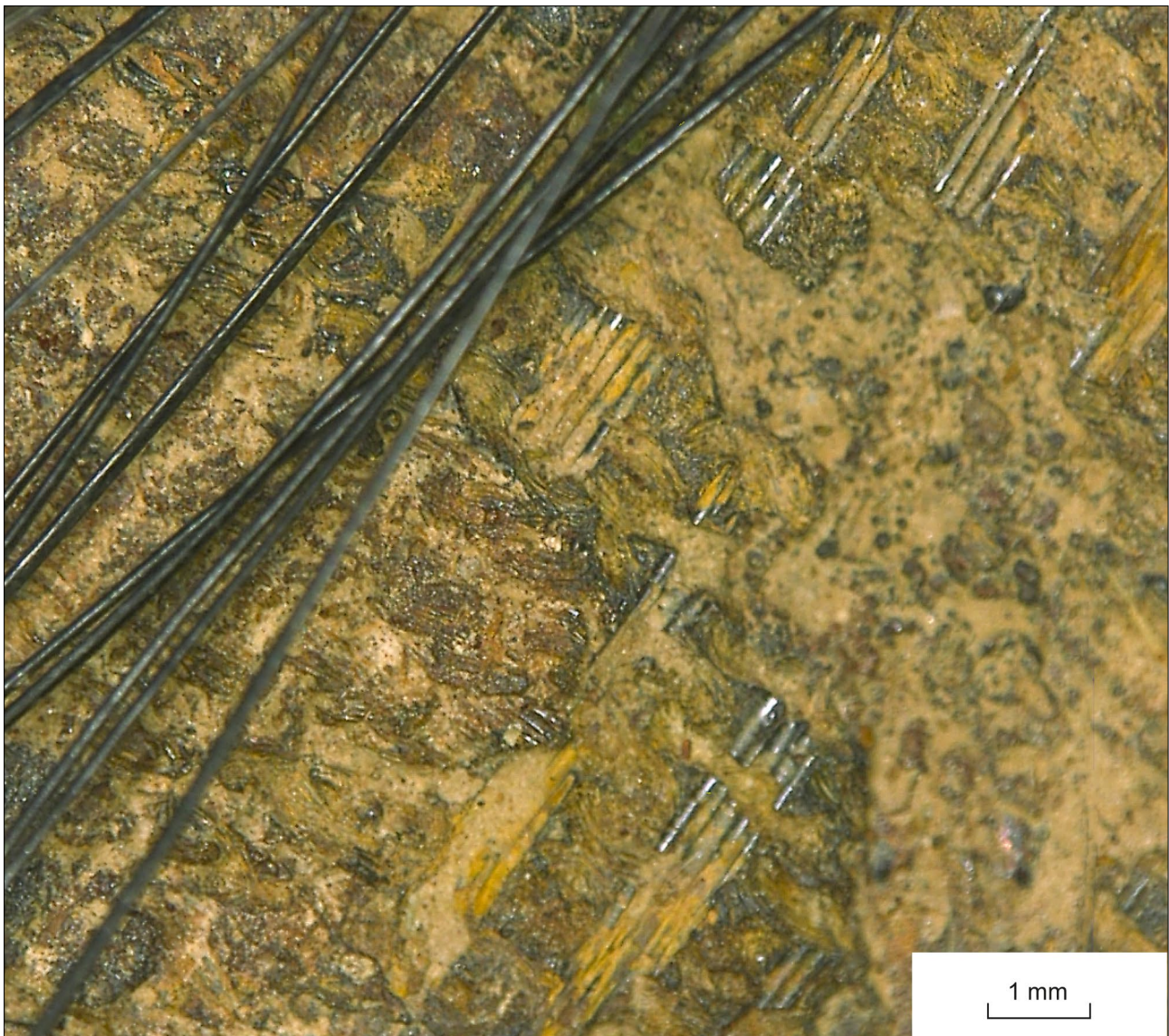


Abb. 7. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. Textilstruktur 2 am Schwert Fn. 1 im Vergleich mit modernen Schweifhaaren eines Hafingers (Foto: S. Martins).

zurückzuführen. Drei Textilstrukturen lassen sich unterscheiden:

- Struktur 1: Das Gewebe zeigt lediglich ein Fadensystem, sodass ein ripsartiger Eindruck entsteht. Ein Quadratzentimeter fasst etwa 12 auf 7–8 Fäden. Verwendet wurde S- und Z-Zwirn aus überwiegend zwei, stellenweise auch drei Garnen. Die Stärke der sowohl s- als auch z-gesponnenen Fäden liegt zwischen 0,4 und 0,72 mm. Das Gewebe zieht sich flächendeckend über die gesamte Klinge, an mehreren Stellen auch um die Klingenschneide. In der Mitte des unteren Klingendrittels ist eine Webkante mit einzelnen, schlaufenartig umbiegenden Fäden zu erkennen (**Taf. 7,1b**).
- Struktur 2: Gewebe unbestimmter Bindung, von länglich starren Fasern durchzogen, die von Tierhaaren stammen dürften (**Taf. 7,1c**). Die Fasern sind oft aufgebrochen und innen hohl, an einigen Stellen aber auch mit ihrem gleichmäßig runden Querschnitt erhalten. Sie erinnern stark an Pferdehaare, wie ein Vergleich mit

modernen Schweifhaaren eines Hafingers zeigt (**Abb. 7**). An einer Stelle bilden einzelne Fasern gleichmäßige Schlaufen, sodass sie vermutlich als Schussfäden eingewebt wurden. Die Haare durchziehen den Stoff einzeln oder parallel nebeneinander gesetzt in Strängen von zwei bis vier, seltener bis zu sechs Fasern. Ihre Stärke liegt zwischen 0,44 und 0,78 mm. Auch diese Textilstruktur ist auf allen Klingenschnitten belegt.

- Struktur 3: Gewebe, vermutlich in Leinwandbindung, verzogen, nur an einer Stelle der Klingenschneide auf einer Fläche von etwa 3 cm Länge und 1 cm Breite als seitliche Anlagerung erhalten und nur auf einer Seite der Schneide zu erkennen (**Taf. 7,1a**). Ein Fadensystem besteht aus s-gesponnenem, das andere aus z-gesponnenem Garn. Die Fadenstärke liegt zwischen 0,51 und 0,69 mm. Auf einen Quadratzentimeter kommen etwa 10–11 auf 10–11 Fäden. Aufgrund seines vereinzelt Nachweises muss dieser Stoff nicht unbedingt zur Klingenumwicklung gehört haben. Er kann genau-



Abb. 8. Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. Textilreste im Lösslehm. Links daneben das unrestaurierte Eisenstück Fn. 3.4 (Foto: S. Martins).

so gut von der Bekleidung des Toten stammen oder in anderer Form im Grab niedergelegt worden sein. Das Textilband Struktur 1 zieht sich diagonal über die Klinge und kreuzt sich an mehreren Stellen. Sein Verlauf und die festgestellten Textillagen lassen den Schluss zu, dass es mindestens dreimal – vom Heft zur Spitze, zum Heft und wieder zur Spitze – um die Klinge gewickelt worden war. Nach seinen sichtbaren Abschnitten zu urteilen, beträgt die Breite des Bandes 4 bis 5 cm. Tatsächlich dürfte es aber deutlich breiter gewesen sein, da Teile des Stoffes unter aufliegenden Wicklungen verschwinden und beide Webkanten an keiner Stelle zu erkennen sind.

Bei Struktur 2 ließ sich nicht sicher entscheiden, ob die Tierhaare zur ripsartigen Struktur 1 gehören oder von einem eigenen Gewebe stammen. Für ersteres spricht, dass sie fast immer im Winkel von 90° zum sichtbaren Fadensystem des ripsartigen Gewebes verlaufen und damit gut zu dessen zweitem Fadensystem passen würden. Gewebe mit Pferdehaaren sind auch von anderen hall-

stattzeitlichen Fundstellen bekannt. So beschreibt K. Grömer Brettchenwebborten und einen Gürtel aus Rips aus dem Salzbergwerk von Hallstatt (Bez. Gmunden, Oberösterreich), in die Schussfäden aus Pferdehaar eingewebt waren.⁴⁴ Weitere Beispiele geben Textilbefunde vom Gräberfeld von Uttendorf (Bez. Zell am See, Salzburg)⁴⁵ und von einer Klinge aus einem Grab von Hirschaid (Lkr. Bamberg, Bayern).⁴⁶

Textilreste sind an hallstattzeitlichen Schwertern und Schwertscheiden in ganz Europa belegt⁴⁷ und auch in Hessen zahlreich vertreten (Abb. 9). Während H. Gerdson bloße Umwicklungen von Klingen in seiner zusammenfassenden

⁴⁴ GRÖMER 2006, 170–171 Abb. 66; DIES. 2010, 66 Abb. 20.

⁴⁵ Ebd. 2010, 66; Moosleitner 1992, 27.

⁴⁶ GRÖMER 2010, 66; PESCHECK 1972, 269 Abb. 14,2.

⁴⁷ Für einzelne Regionen GERDSEN 1986, 4; 7; 12; 16; 21–22; 26; 33; 38; 44; 48 Anm. 442. Zu Textilresten an hallstatt- und latènezeitlichen Schwertern allgemein BANCK-BURGESS 1999, 24–26, und GRÖMER 2010, 273; 288.

den Betrachtung hallstattzeitlicher Schwertgräber aus dem Jahr 1986 noch mit Vorbehalt bespricht und eher im Zusammenhang mit Schwertscheiden sehen will,⁴⁸ sind sie an jüngeren Funden gut dokumentiert.⁴⁹ Ihre Funktion wird man – in Öl oder Fett getränkt – im Schutz des Metalls vor der Korrosion vermuten können,⁵⁰ daneben werden rituelle Gründe für die Umwicklung von Schwertern und anderen Metallbeigaben im Rahmen des eisenzeitlichen Bestattungsbrauches in Betracht gezogen.⁵¹

Weitere Textilreste sind in der Korrosionsschicht des bandförmigen Eisenstücks aus Grab 4 (Fn. 3.4) erhalten. Das breitere Ende (Taf. 10,2a) zeigt auf der Seite, die im Grab ursprünglich oben lag, Rückstände eines Gewebes auf einer Fläche von etwa 1 × 1,5 cm. Soweit erkennbar, be-

⁴⁸ GERDSEN 1986 (wie Anm. 47).

⁴⁹ Frankfurt-Harheim, Fundstelle „Harheim-Nord“, Grab 13 (Stelle 20): zwei Gewebe, am oberen Klingendrittel Köper, die beiden unteren Drittel mit Rips umwickelt (FLÜGEN / WILLMS 2010; SICHERT 2022, 427). – Frankfurt-Harheim, Fundstelle „Harheim-Süd“, Grab 3 (Stelle 15): Umwicklung mit einem Gewebe in Körper- und Leinwandbindung, Webkanten in Panamabindung, dazu Reste eines weiteren Körpergewebes als äußerste Lage (DIEDRICH / WILLMS 2012; SICHERT 2022, 428–429). – Frankfurter Stadtwald, Walddistrikt „Holzhecke“, Sandhofgruppe: Reste einer Umwicklung mit einem leinwandbindigen Gewebe (MARTINS / WILLMS 2006). – Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.), Neubaugebiet „Allee Süd IV“, Bef. 28: Reste einer Umwicklung mit Rips, im mittleren Klingenschnitt ein leinwandbindiges Gewebe (RIEDEL 2012, 174–175). – Weniger gut beobachtete oder noch nicht abschließend vorgelegte Textilreste an hallstattzeitlichen Schwertern aus Hessen sind in Tabelle **Abbildung 9** und Anhang 2 verzeichnet. Zu den vorstehend beschriebenen Befunden aus dem Frankfurter Raum bietet eine Bachelorarbeit von E. Sichert (SICHERT 2014) genauere Einsichten; publiziertes Abstract: SICHERT 2022.

⁵⁰ KERN 2005, 8; GRÖMER 2010, 273.

⁵¹ BANCK-BURGESS 1999, 25; GRÖMER 2010, 273.

stand ein Fadensystem aus einem Z-gedrehten Zwirn mit zwei Garnen, das andere aus einem einfachen Faden. Die Fäden sind s- und z-gesponnen; ihre Stärke liegt zwischen 0,5 und 0,73 mm. Die Art der Gewebebindung war bei dem kleinen erhaltenen Ausschnitt nicht eindeutig festzustellen.

Am anderen Ende des Eisenobjekts ist seitlich ein knapp 2 cm langes Bündel von parallel verlaufenden, 0,8 bis 0,9 mm dicken Fasern angelagert (Taf. 10,2b–c). Die Herkunft dieser Fasern war nicht zu bestimmen. Selbst für dicke Wildschweinborsten, an die man bei dem geraden, wenig flexiblen Verlauf der Struktur zunächst denken könnte, sind sie zu stark. Denkbar wäre ein Bündel dünner Federkiele. In diese Richtung weisen Abdrücke von Vogelfedern in der Korrosionsschicht des eisernen Toilettebestecks aus dem Frankfurter Eichlehen-Grab.⁵²

Bemerkenswert sind schließlich Textilreste, die sich im Lösslehm direkt neben dem Eisenstück Fn. 3.4 als netzartige Muster erhalten haben (Abb. 8). Ihre Nachweise beschränken sich auf zwei kleine Stellen von etwa 1,5 × 1,5 cm und 0,5 × 0,5 cm Fläche. Bei der Freilegung des Blocks entstand der Eindruck, dass sie sich unter das Eisenobjekt ziehen, wobei sie an dessen Unterseite nicht festgestellt werden konnten. Die gleichmäßige Struktur der Muster erinnert an ein leinwandbindiges Gewebe; einzelne Fäden und Fasern sind an den massigen Rückständen nicht zu erkennen.

⁵² FISCHER 1979, 43; 74; WILLMS 2002, 49–50; 101. – Auch in den Korrosionsschichten von zwei hallstattzeitlichen Eisenschwertern aus dem Frankfurter Raum sind Rückstände von Federn dokumentiert: Frankfurt-Harheim, Fundstelle „Harheim-Nord“, Grab 13 (Stelle 20) (BREITWIESER 2022, 118–119; SICHERT 2022, 427). – Frankfurter Stadtwald (Grabung 1960) (MARTINS / WILLMS 2006, 43).

Einordnung der hallstattzeitlichen Befunde

Aufgrund ihrer weitgehenden Zerstörung sollen die Gräber 2 und 4 abschließend im Zusammenhang der hallstattzeitlichen Schwertgräber Hessens betrachtet werden. Die meisten davon wurden in der zweiten Hälfte des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts untersucht, sodass oft nur lückenhafte und schwer einschätzbare Fundberichte zur Verfügung stehen; einige Aspekte lassen sich aber diskutieren. Eine detaillierte Bearbeitung des hallstattzeitlichen Bestattungsbrauches in Hessen steht noch aus, wobei die vorliegenden, mehr oder weniger allgemein gehaltenen Charakterisierungen vor allem die Vielfalt der Grab- und Bestattungsformen in Hügelgräbern betonen.⁵³ Mit den Schwertgräbern im Besonderen hat

sich zuletzt H. GerdSEN in seiner bereits angesprochenen, 1986 erschienen Dissertation ausführlich auseinandergesetzt. Sein Katalog bildet die Grundlage – in der älteren Literatur geprüft und um Neufunde der letzten 35 Jahre ergänzt – der Zusammenstellung in Anhang 2 und in der Übersichtstabelle **Abbildung 9**.⁵⁴

Insgesamt sind heute 63 Hallstattschwerter aus Mittel- und Südhessen bekannt. 55 Exemplare bestehen aus Eisen, acht aus Bronze (Anhang 2: Nr. 17; 19; 21; 22; 32;

⁵³ DIELMANN 1940, 12–15; 95–102; FISCHER 1994, 258–263; JOCKENHÖVEL 1990, 245–246; 248–250; SCHUMACHER 1972, 19–29.

⁵⁴ GERDSEN 1986. – Eine großräumig angelegte Auswertung ausgewählter Befundgruppen und Fundkombinationen der hallstattzeitlichen Schwertgräber mit aufschlussreichen Karten bietet außerdem REINHARD 1984, 23–30; DERS. 2003, 36–53. Wichtige kritische Anmerkungen zu einzelnen hessischen Befunden aus GerdSENS Zusammenstellung geben TORBRÜGGE 1995, 402–404; 412; 418, und BAITINGER 1999, 185.

Nr.	Fundort	Jahr	Grabform	Bestattungsform	Geschlossener Fund sicher / nahelegend	Schwert	Organische Reste	Ortband	Toilettegerät
1	Altenstadt-H.	1904	–	Brand?	–	2 E	S	–	–
2	Bad Homburg	1880	–	–	–	1 E	–	–	–
3	Bad Homburg	1891	–	Brand?	ja	1 E	G	–	–
4	B.V.–Dortelweil	1910	–	–	–	1 E	S	1	–
5	D.-Arheilgen	1896	Hügel	–	ja	1 E	–	–	–
6	D.-Arheilgen	1897	Hügel	Körper?	ja	1 E	–	–	–
7	D.-Arheilgen	Mitte 19. Jh.	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
8	D.-Arheilgen	–	–	–	–	1 E	–	–	–
9	D.-Bessungen	1936	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
10	E.-Bingenheim	19. Jh.	Hügel	–	–	1 E	G	–	–
11	F.–N.-Mockstadt	1919	Hügel	Brand	ja	? E	–	–	–
12	F.–B.-Enkheim	1887	Hügel	Brand	ja	1 E	S	–	–
13	F.-Harheim	2008	–	Körper	ja	1 E	G, T	–	2 P, 1 K
14	F.-Harheim	2011	–	–	ja	1 E	G, T	–	diverse
15	F.–N.-Eschbach	2012	–	–	ja	1 E	G, T	–	1 K o. L?
16	F.–N.-Eschbach	2012	–	Körper	ja	1 E	G, T	–	2 P, 2 K, 2 L?
17	F.-Stadtwald	1966/67	Hügel	Körper	ja	1 B	G, S	1	diverse
18	F.-Stadtwald	1875/76	Hügel	Körper	–	? E	–	1	–
19	F.-Stadtwald	–	–	–	–	1 B	–	1	–
20	F.-Stadtwald	1960	Hügel	Körper	ja	1 E	G, T	–	–
21	Fb.-Ossenheim	–	–	–	–	1 B	–	–	–
22	Groß-Gerau	1997	–	–	–	1 B	–	–	–
23	G.-G.–Dornheim	1867	Hügel	Körper	ja	1 E	S	–	–
24	G.-G.–Wallerst.	1931	Hügel	Brand?	ja	1 E	S	–	–
25	G.-U.–Semd	1935	–	Körper	ja	1 E	G, T	–	2 P, 2 K
26	H.–L.-Bergheim	1907	Hügel	–	ja	1 E	–	–	–
27	H.–L.-Bergheim	1909	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
28	H.-Marköbel	1906	Hügel	–	–	1 E	S, T	–	–
29	Hanau	–	–	–	ja	1 E	–	–	3 P, 1 K o. L
30	Langen	1891	Hügel	Brand	ja	? E	–	–	–
31	Langen	1893	Hügel	Körper	ja	1 E	–	–	–
32	Langenselbold	~ 2010	Hügel	–	ja	1 B	S	–	diverse
33	L.-Langsdorf	–	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
34	L.-Muschenheim	1883	Hügel	Brand?	–	? E	–	–	–
35	L.-Muschenheim	1918/19	Hügel	–	–	1 B	S	1	–
36	M.-Bischofsheim	~ 1863	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
37	M.-Bischofsheim	1951	Hügel	–	–	1 E	S	–	–
38	M.-Hochstadt	1878	Hügel	–	–	1 E	S	–	–
39	Mühltal-Traisa	Anfang 20. Jh.	Hügel	–	ja	1 E	–	–	–
40	Münzenberg	1816	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
41	Nidda	–	Hügel	–	–	1 E	–	–	–

Messer	Nadeln	Armringe	Großgefäße	Schalen	Becher	Gefäße gesamt	Sonstiges
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
1	-	-	2	5	1	10	1 halbmondförmiges Rasiermesser, 1 Quarzkristall
-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	-	1	6	-	8	-
-	-	-	1	-	1	3	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
1	-	-	-	-	-	-	„Schwertgehänge“(?)
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	1	-
-	-	-	1	5	1?	~ 7	-
1	2	-	2	3	2	7	Tierknochen (Schwein)
-	2	-	1	1	-	~ 4	-
-	-	-	2	3	1	9	1 kleiner Ring
1	-	1	2	-	4	10	1 Nadelbüchse, Reste von Bronzedraht / -bändern
2	4	-	-	2	2	4 (8)	4 Bronzegefäße, Pferdegeschirr, Tierknochen (Schwein) u. a.
-	1	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	1	-	1	5	2 kleine Bronzekügelchen (zufällig eingetragen?)
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	1	-	-	-	-	-
1	-	1	2	2	-	4	1 Halsring, 1 Fingerring, Tierknochen (Schwein) u. a.
-	-	-	1	-	-	1	-
-	-	-	2	5	2	~ 10	-
-	-	-	-	-	-	1	-
-	-	-	-	-	-	1	-
-	-	-	-	-	-	?	-
-	-	-	2	2	1	5	2 kleine Bronzeringe
1	-	-	3	4	1	~ 9	-
-	-	-	1	4	1	6	-
1	-	-	-	-	-	?	-
1	-	-	-	-	-	?	-
-	-	-	-	-	1	?	1 Stück Bronzedraht
-	-	-	2	8	1	13	1 Rasiermesser, 1 Bronzedorf mit Mittelscheibe
-	-	1	-	-	-	?	1 Trense, 2 Eisenringe, „Bronzereste von Scheide“(?)
1	-	2	1	3	1	5	1 Bronzebuckel
1	-	-	1	2	1	~ 7	-
1	1	-	-	-	-	6	1 halbmondförmiges Rasiermesser, 1 Bronzeohrring u. a.
-	-	-	-	-	-	3	-
-	-	-	-	-	-	-	-

Nr.	Fundort	Jahr	Grabform	Bestattungsform	Geschlossener Fund sicher / naheliegend	Schwert	Organische Reste	Ortband	Toilettegerät
42	Nidda-Borsdorf	1935/36	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
43	Nidda-Borsdorf	1935/36	Hügel	–	–	? E	–	–	–
44	Nidda-Borsdorf	1935/36	Hügel	–	–	? E	–	–	–
45	Nidda-Kohden	–	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
46	Niddatal-Kaichen	1903	–	Brand	ja	1 E	–	–	1 P, 1 K
47	Nidderau-Eichen	1903	Hügel	–	–	1 E	S, T	–	–
48	Nidderau-Eichen	1904	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
49	Nidderau-Eichen	1911	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
50	N.-Eichen / A.	–	–	–	–	1 E	–	–	–
51	N.-Windecken	1914	Hügel	–	–	1 E	–	–	–
52	N.-Windecken	1905	–	–	ja	1 E	S	–	1 P
53	N.-Windecken	–	Hügel	Brand	ja	1 E	G, S, T	–	1 P, 1 K
54	N.-Windecken	–	–	–	–	2 E	S	–	–
55	N.-Windecken	1904	–	–	–	3 E	S, T	–	–
56	N.-Windecken	2009	–	Körper	ja	1 E	G, T	–	diverse
57	N.-Windecken	2011	–	Körper	ja	1 E	T	–	1 P, 2 diverse
58	Obertsh.-Hausen	1974	Hügel	–	ja	1 E	T	–	1 P, 1 K, 1 L
59	Offenbach-Bürgel	Anfang 20. Jh.	–	–	–	–	–	1	–
60	P.-Eschollbrücken	(1896)	–	–	–	1 B	–	–	–
61	Reichelsheim	–	–	–	–	1 B	–	–	–
62	Reichelsheim	2014	–	Körper	ja	1 E	–	–	–
63	R.-Urberach	1961	–	–	ja	1 E	T	–	–
64	R.-Urberach	1950	–	–	–	1 E	–	–	–
65	Schaafheim	1888	–	–	–	1 E	T	–	–
66	Wiesbaden	–	–	–	–	2 E	–	–	–
67	W.-Ober-Wöllstadt	2018	–	Körper	ja	1 E	G, S	1	–

Abb. 9. Übersichtstabelle zu hallstattzeitlichen Schwertgräbern aus Hessen (Nachweise siehe Anhang 2). – Abkürzungen: Grabform: Hügel = Grabhügel. – Bestattungsform: Brand = Brandbestattung, Körper = Körperbestattung.

35; 60; 61); in sechs weiteren Fällen werden Schwerter aufgrund von Rostspuren im Boden (Nr. 11; 30) oder Eisenfragmenten (Nr. 18; 34; 43; 44) lediglich vermutet; zweimal steht die Datierung der Funde infrage (Nr. 7; 27). Soweit Angaben zum Kontext der Schwerter vorliegen, stammen sie alle aus Gräbern. Nur für ein bronzenes Exemplar von Pfungstadt-Eschollbrücken (Lkr. Darmstadt-Dieburg; Nr. 60) wird ein Zusammenhang als Gewässerfund (Moorfund) erwogen, wobei in diesem Fall bereits die Angabe des Fundortes nicht gesichert ist.⁵⁵

Organische Reste an Schwertern sind in der Literatur zahlreich dokumentiert. Dazu gehören zum einen Griff-

beläge. Sie bestehen in der Regel aus Holz, bei einem Altfund aus Echzell-Bingenheim (Wetteraukr.; Nr. 10) angeblich aus Bein;⁵⁶ für den Griff eines Schwertes aus Frankfurt-Harheim (Nr. 13) ist Eichenholz belegt.⁵⁷ Reste von Schwertscheiden werden neunzehnmal erwähnt. Soweit beschrieben, bestehen sie aus Holz; viermal wird von stoffüberzogenen oder stoffumwickelten Holzscheiden berichtet (Nr. 37; 47; 53; 55); eine Holzscheide aus Hammersbach-Marköbel (Main-Kinzig-Kr.; Nr. 28) soll „mit grobmaschigem Stoff“ gefüttert gewesen sein.⁵⁸ Auf gut

⁵⁶ ADAMY 1897, 102.

⁵⁷ FLÜGEN / WILLMS 2010, 63–64; BREITWIESER 2022, 118; SICHERT 2022, 427.

⁵⁸ WOLFF 1913, 75.

Messer	Nadeln	Armringe	Großgefäße	Schalen	Becher	Gefäße gesamt	Sonstiges
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	1	-	1	~ 3	-
-	-	-	2	4	-	~ 6	-
-	-	-	-	-	-	?	-
1	-	1	-	-	-	1	1 bandförmiger Eisenring
-	-	-	-	-	-	-	-
1	-	1	1	4	-	5	-
-	-	-	2	2	1	6	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	1	-	-	1	Teile eines Hirschgeweihes
-	-	1	1	2	1	4	-
-	-	-	2	3	1	7	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
1	1	-	3	2	2	7	1 Bronzefibel, 1 Schleifstein, 1 Bernsteinperle u. a.
1	4	1	3	4	2	11	1 halbmondförmiges Rasiermesser, 1 Bernsteinperle u. a.
1	-	-	1	-	1	2	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
?	-	-	3	2	-	6	Tierknochen (u. a. Schwein) u. a.
-	-	-	1	1	-	~ 2	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	1	-	1	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	-	-	-	-	19	Bronzeteile, verbrannte menschliche Knochen

Schwert: B = Bronze, E = Eisen. – Organische Reste am Schwert: G = Griff, S = Scheide, T = Textil; Toilettegerät: K = Kratzer, L = Löffelchen, P = Pinzette (Tab.: Vorlage A. Sattler).

dokumentierte Beispiele für bloße Umwicklungen von Schwertklingen – zum Teil mit Stoffen verschiedener Webart – wurde oben bei der Besprechung der Textilreste aus Nieder-Eschbach bereits hingewiesen (siehe oben mit Anm. 49). Beide Arten der Deponierung von Schwertern in Gräbern – mit und ohne Scheide – werden üblich gewesen sein.

Knappe Berichte von Rückständen aus Leder (Nr. 1), einem nicht näher beschriebenen „Schwertgehänge“ (Nr. 9) und Bronzeresten von Schwertscheiden (Nr. 23; 36) sind auf Grundlage der Literatur nicht zuverlässig einzuschätzen. Das Gleiche gilt für knapp erwähnte und nur von einzelnen Autoren angeführte Bestimmungen des Scheidenmaterials: Lindenholz für eine Schwertscheide von Groß-Gerau-Wallerstädten (Lkr. Groß-Gerau; Nr. 24) und Bir-

kenbast für ein Exemplar von Lich-Muschenheim (Lkr. Gießen; Nr. 35). Zur Aufhängung des Schwertes aus dem Frankfurter Eichlehen-Grab (Nr. 17) gehörte vermutlich eine mit Schlaufe versehene Bronzescheibe.⁵⁹ Auf der Griffzunge eines Schwertes von Lich-Muschenheim (Nr. 35) haftet ein Goldblattstückchen, das von einer Verzierung der nicht mehr vorhandenen Griffschalen stammen dürfte.⁶⁰

⁵⁹ FISCHER 1979, 43; 73; WILLMS 2002, 71.

⁶⁰ GERDSEN 1986, 46 Anm. 440. – Das Goldblattstückchen ist entgegen SCHUMACHER 1972, 51; DIES. 1974, 82; SCHUMACHER / SCHUMACHER 1976, 166, sowie POLENZ 1977, 231, tatsächlich auf der Griffzunge des Schwertes vorhanden (freundliche Mitteilung Dr. K. Weick-Joch, Oberhessisches Museum).

Nr.	Fundort	Ausrichtung Skelett	Ausrichtung Schwert	Lage zum Skelett
3	Bad Homburg v. d. Höhe	Brandbestattung?	N(Spitze)–S	–
5	Darmstadt-Arheiligen	–	N(Spitze)–S	–
6	Darmstadt-Arheiligen	–	S(Spitze)–N	–
13	Frankfurt-Harheim	SW(Kopf)–NO	S(Spitze)–N	rechts des Toten
14	Frankfurt-Harheim	–	SSW(Spitze)–NNO	–
15	Frankfurt-Nieder-Eschbach	–	N(Spitze)–S	–
16	Frankfurt-Nieder-Eschbach	–	S(Spitze)–N	rechts des Toten
17	Frankfurt-Stadtwald	S(Kopf)–N	S(Spitze)–N	rechts des Toten
18	Frankfurt-Stadtwald	W-O (?)	-	–
20	Frankfurt-Stadtwald	SSO(Kopf)–NNW	NNW(Spitze)–SSO	–
23	Groß-Gerau–Dornheim	S–N	–	rechts des Toten
25	Groß-Umstadt–Semd	SW(Kopf)–NO	SW(Spitze)–NO	rechts des Toten
26	Hammersbach–Langen-Bergheim	–	W–O	–
56	Nidderau-Windecken	S(Kopf)–N	S(Spitze)–N	rechts des Toten
57	Nidderau-Windecken	S(Kopf)–N	S(Spitze)–N	rechts des Toten
62	Reichelsheim	S(Kopf)–N	S(Spitze)–N	rechts des Toten
67	Wöllstadt–Ober-Wöllstadt	S(Kopf)–N	S(Spitze)–N	rechts des Toten

Abb. 10. Ausrichtung von Skeletten und Schwertern in hallstattzeitlichen Schwertgräbern aus Hessen (Nachweise siehe Anhang 2). (Tab.: Vorlage A. Sattler).

Typische Grabform der Schwertgräber ist das Hügelgrab. Die Bestattungen liegen in der Regel im Zentrum der Aufschüttungen und sind entweder in den gewachsenen Boden eingetieft (Nr. 5; 6; 23?; 30; 31) oder etwa im Niveau der alten Geländeoberfläche angelegt (Nr. 9; 11; 24; 26; 32; 53; 58); fünfmal wird von Bestattungen oberhalb der Hügelsohle berichtet, wobei es sich in zwei Fällen um Nachbestattungen in bronzezeitlichen Grabhügeln handelt (Nr. 17; 20), einmal vermutlich um verlagerte Reste eines zerstörten Zentralgrabes (Nr. 18),⁶¹ in den beiden übrigen Fällen stehen die Intaktheit des Befundes (Nr. 34) beziehungsweise seine Datierung infrage (Nr. 27). Gelegentlich wird auch von „Flachgräbern“ (Nr. 1; 52) oder Bestattungen in natürlichen Sandhügeln (Nr. 25; 63) berichtet, ohne dass dabei nachträglich eingeebnete Aufschüttungen sicher ausgeschlossen werden könnten. Die in jüngerer Zeit untersuchten Bestattungen (Nr. 13–14; 56–57; 62) kamen mit zwei Ausnahmen (Nr. 32; 58) ohne künstliche Aufschüttungen in offenem Gelände zutage. Angesichts der großen Zahl der Grabhügel in der tabellarischen Zusammenstellung **Abbildung 9** liegt der Verdacht nahe, dass ihre Aufschüttungen bei der Feldbestellung abgetragen worden waren – eine Vermutung, die auch für die beiden hier vorgestellten Gräber von Nieder-Eschbach gelten kann.

Holzeinbauten sind unter den älter untersuchten Schwertgräbern in Hessen nur für das Eichlehen-Grab aus dem Frankfurter Stadtwald (Nr. 17) dokumentiert. Erhalten war die dunkle Spur eines hölzernen Bodens in der Nordwestecke des Grabraumes. Aus der Struktur der Steinpackung schließt der Ausgräber U. Fischer auf einen kammerartigen Einbau und geht dabei von 25 cm starken, aus Holzbalken gezimmerten Wänden aus; die Innenmaße der Kammer schätzt er auf 3,20 × 2 m.⁶² Ähnliche Abmessungen zeigt eine noch nicht abschließend vorgelegte Holzkammer aus einem Grab von Reichelsheim (Wetteraukr.; Nr. 62), die als rahmenartige Spur im Boden zu erkennen war.⁶³ Sie besaß Innenmaße von 2,40 × 2,72 m und dürfte – nach der Breite der Wandverfärbungen zu urteilen – ebenfalls in Blockbautechnik errichtet worden sein. Indirekt ist ein sicher ähnlich massiv gebauter Einbau in einem Grabhügel von Langenselbold (Main-Kinzig-Kr.; Nr. 32) durch eine mittig eingesackte Steinpackung von etwa 4 m Durchmesser und 80 cm Höhe belegt.⁶⁴ Im Grab 13 von Frankfurt-Harheim, Fundstelle „Harheim-Nord“ (Nr. 13), war der Rest eines hölzernen Einbaus durch eine 10 bis 20 cm breite dunkle Verfär-

⁶¹ WILLMS 2021, 69–70.

⁶² FISCHER 1979, 41; 115.

⁶³ LINDENTHAL 2015, Abb. 5–6.

⁶⁴ BERGMANN 2012, 79.

bung entlang der Westwand einer 2,20 × 1,70 m großen rechteckigen Grabgrube nachweisbar.⁶⁵

Gegenüber den angesprochenen Befunden fällt die Bauweise des kammerartigen Einbaus in Grab 4 von Nieder-Eschbach mit seinen 2 bis 3 cm starken Verfärbungen deutlich leichter aus. Möglicherweise stammen sie von einer einfachen Auskleidung der Grabgrube mit Brettern. Auf bessere Vergleiche weist ein Vorbericht zu einem hallstattzeitlichen Bestattungsplatz von Nidderau-Windcken (Main-Kinzig-Kr.), an dem verschiedene Spuren von hölzernen Einbauten aufgenommen werden konnten, darunter solche „von Holzbrettern auf und unter den Beigaben“.⁶⁶ Auch in der älteren Literatur sind brettartige Rückstände über und unter hallstattzeitlichen Bestattungen vereinzelt dokumentiert.⁶⁷

Über die Ausrichtung der Toten und die Lage der Schwerter in den Gräbern sind wir heute besser als zur Zeit von Gerdens Studie informiert (Abb. 10).⁶⁸ Die Skelette liegen in der Regel mit den Schädeln im Süden, die Schwerter rechts daneben, mit der Spitze zu den Schädeln der Toten weisend. Viermal ist die Schwertschwertspitze nach Norden gerichtet, wobei in einem Fall festgestellt werden konnte, dass sie zum Fußende der Bestattung wies (Nr. 20). Das einzige von Osten nach Westen ausgerichtete Skelett soll in einem 1875/76 untersuchten Grabhügel aus dem Frankfurter Stadtwald (Nr. 18) beobachtet worden sein, wobei nach dem Bericht des Ausgräbers A. Hammeran zu urteilen aber nur Schädelreste vorhanden waren.⁶⁹ Ch. Willms deutete diesen Befund sicher zu Recht als verlagerten Rest eines zerstörten Zentralgrabes.⁷⁰

Während die Ausrichtung der Schwerter und wohl auch der Toten in Nieder-Eschbach dem üblichen Muster folgt, findet die Holzkohlestreuung in Grab 4 keine passenden Vergleiche. Vereinzelt Berichte von Brandresten in Hügel-schüttungen helfen in diesem Zusammenhang kaum weiter, da sie aus dem Umfeld von hallstattzeitlichen Bestattungen – nicht aus demselben Grabraum – stammen.⁷¹ Eine birituelle Bestattung aus Ober-Wöllstadt (Gde. Wöllstadt, Wetteraukr.; Nr. 67), in der verbrannte menschliche Knochen teils in den Gefäßen beim Schädel des Skelettes, teils zwischen diesen und dem Schädel lagen,⁷² ist nur bedingt mit dem Befund in Grab 4 vergleichbar, da der Nachweis von Leichenbrand bei der schlechten Knochenerhaltung in Nieder-Eschbach problematisch bleibt.

Der mittlere und rechte Abschnitt der Tabelle **Abbildung 9** geben eine Übersicht über die Zusammensetzung der Grabinventare. Die Spalte „Geschlossener Fund sicher / naheliegend“ zeigt an, ob die Geschlossenheit des jeweiligen Ensembles durch die Dokumentation der Fundsituation gesichert ist oder durch den Bericht von einer Bergung der Funde aus einer „Grube“ oder einem „Grab“ – nicht nur aus der Aufschüttung eines Hügels – zumindest naheliegt. Das schließt Vermischungen durch unerkannte Nachbestattungen oder ungünstige Fundumstände nicht aus;⁷³ mit unvollständig beschriebenen Inventaren ist bei Altfinden sicher zu rechnen. Die Grundaussage der Tabelle dürften diese Unwägbarkeiten aber nicht verfälschen.

Wie die Aufstellung zeigt, folgt die Ausstattung der Toten keiner strengen Regel, worauf bereits A. Schumacher hingewiesen hat.⁷⁴ Häufige Begleitfunde der Schwerter sind Toilettegeräte verschiedener Form und Zahl, eiserne Messer, Nadeln und einzeln beigegebene Bronzearmringe; mehrfach sind halbmondförmige Rasiermesser und Schweineknochen unter den Beigaben vertreten. Die Zahl der beigegebenen Gefäße schwankt erheblich, wobei ihre Zusammenstellung der bekannten Kombination von Großgefäßen, Bechern und Schalen folgt.⁷⁵ Im Hinblick auf den Umfang und die Qualität der Beigaben fällt vor allem das Frankfurter Eichlehen-Grab (Nr. 17) mit vier Bronzegefäßen, einem bronzebeschlagenen Doppeljoch und weiteren Bestandteilen von Pferdegeschirr aus dem üblichen Rahmen. Bronzegefäße sind sonst nicht nachgewiesen, Pferdegeschirr ist außerdem nur noch mit einer Bronzetrese und zwei möglicherweise zugehörigen eisernen Ringen für ein Grab aus Maintal-Bischofsheim (Nr. 36) belegt.

Die beiden Inventare aus Nieder-Eschbach (Nr. 15–16) fügen sich gut in das Gesamtbild der Tabelle ein. Nur Nadelbüchsen sind in Hessen sonst nicht bekannt, rund 40 km entfernt nahe der bayerisch-hessischen Landesgrenze aber mit zwei Exemplaren⁷⁶ und weiter östlich in Bayern mehrfach im Zusammenhang mit Schwertbeigaben vertreten.⁷⁷ Die große Zahl der eisernen Messer und einzeln beigegebenen Armringe in **Abbildung 9** liefert ein zusätzliches Indiz für die korrekte Zuordnung der im Umfeld von Grab 4 aufgelesenen Stücke Fn. 7 (**Taf. 12,1**) und 4.2 (**Taf. 10,6**) zum Inventar.

⁶⁵ BREITWIESER 2022, 31–33; 280 Taf. 23.

⁶⁶ NEY 2018, 226.

⁶⁷ SCHUMACHER 1972, 21 Anm. 83.

⁶⁸ GERDSEN 1986, 22–23.

⁶⁹ HAMMERAN 1877, 435.

⁷⁰ WILLMS 2021, 69–70.

⁷¹ SCHUMACHER 1972, 22; 25; 27 Anm. 116; MÜLLER-KISSING 2012, 21.

⁷² LINDENTHAL / JAE / KÖNIG 2019, 79; LINDENTHAL 2022, 201.

⁷³ BAITINGER 1999, 184–186.

⁷⁴ SCHUMACHER 1972, 29.

⁷⁵ BAITINGER 1999, 121–124; BREITWIESER 2022, 228–229; SCHUMACHER 1972, 29.

⁷⁶ Karlstein a. M.-Dettingen a. M. (Lkr. Aschaffenburg, Bayern): GERDSEN 1986, 114 Nr. 32; HOPPE 1986, 31 Anm. 86. – Großostheim (Lkr. Aschaffenburg, Bayern): BEHRENDTS 1986, 9 Taf. 1,3; GERDSEN 1986, 121 Nr. 64.

⁷⁷ GERDSEN 1986, 60 Anm. 610 Karte 17.

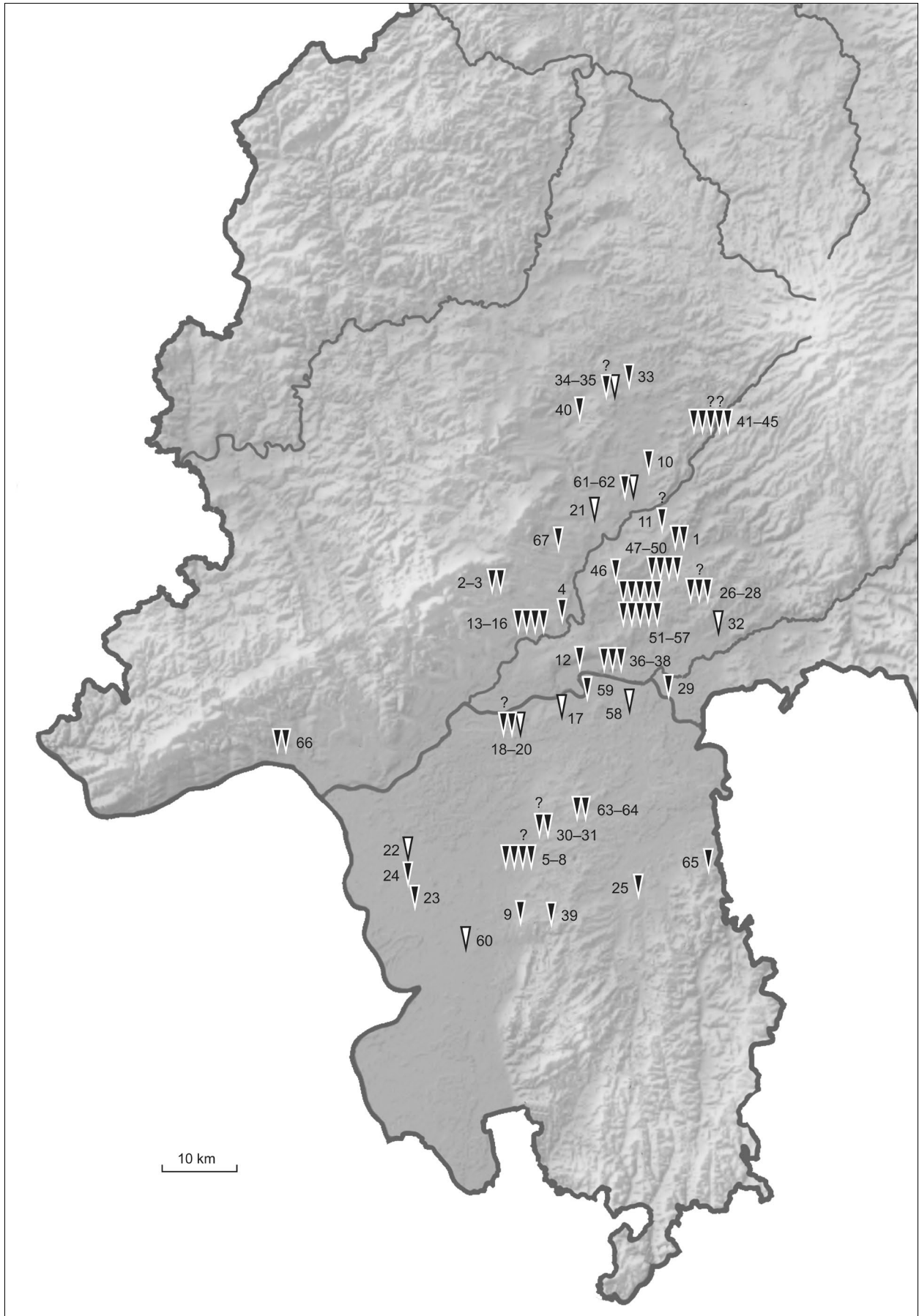


Abb. 11. Verbreitung hallstattzeitlicher Schwerter in Hessen. Schwarze Dreiecke = Eisenschwerter; weiße Dreiecke = Bronzeschwerter. Unsichere Funde sind mit Fragezeichen gekennzeichnet (Karte: Wikimedia, NordNordWest / Lencer, CC-BY-SA-3.0, bearbeitet. – Grafik: A. Sattler).

Abschließende Einschätzungen

Zur Verbreitung der hallstattzeitlichen Schwertgräber in Hessen trägt der Fundzuwachs der letzten drei Jahrzehnte wenig Neues bei (**Abb. 11**). Sie folgt der allgemeinen Verteilung hallstattzeitlicher Fundstellen,⁷⁸ wobei sich die Gegend um Nidderau-Windecken (Nr. 51–57) durch eine besonders dichte Belegung mit zehn Schwertern auszeichnet. Auf den ersten Blick lässt sich diese Konzentration kaum nur mit günstigen Fundumständen erklären. Andererseits zeigen die vier in den Jahren 2008 bis 2012 untersuchten Schwertgräber aus Frankfurt-Harheim (Nr. 13–14) und Frankfurt-Nieder-Eschbach (Nr. 15–16) – die Fundstellen liegen nur 3 km voneinander entfernt –, wie rasch sich das Kartenbild verdichten kann. Entsprechend zurückhaltend wird man die kleinräumige Fundverteilung in **Abbildung 11** bewerten.

Stabil bleibt der Mangel an Hallstattschwertern im Gießener Becken, auf den K. Dielmann und A. Schumacher in ihren Gliederungsansätzen zur Hallstattkultur in Hessen hinweisen. Sie beschreiben für die Gießener Gegend eine Regionalgruppe der Stufe Hallstatt C, die sich von der weiter südlich gelegenen Fundlandschaft vor allem durch plastische Ziermuster (Riefen und Dellen) auf sonst gleichartiger Keramik und das weitgehende Fehlen von Metallbeigaben unterscheidet.⁷⁹ Die nördlichsten Fundpunkte der Schwerter in Hessen liegen bei Lich-Langsdorf (Lkr. Gießen; Nr. 33), Lich-Muschenheim (Nr. 34–35) und Münzenberg (Wetteraukr.; Nr. 40). Die Karte dokumentiert hier anscheinend – sicher mit Lücken – das Auslaufen der Schwertbeigabe im nördlichen Randbereich der Hallstattkultur.⁸⁰

Grundsätzlich gelten Schwerter sicher zu Recht als Merkmal einer sozial hervorgehobenen Schicht von Männern zurzeit der Stufe Hallstatt C.⁸¹ Ihre Beigabe dürfte in erster Linie eine besondere Facette der gesellschaftlichen Stellung der Toten beleuchten und nur mittelbar in Zusammenhang mit individuellem Ansehen oder Reichtum stehen. Entsprechend werden sie häufig – wenn auch aus unterschiedlichen Blickwinkeln – als Abzeichen oder Statussymbole diskutiert.⁸² Aus hessischer Sicht könnte die ungleiche Ausstattung der Verstorbenen mit Beigaben in diese Richtung weisen. Sieht man vom Gegensatz zwischen dem reichen Eichlehen-Grab (Nr. 17) und den übrigen Bestattungen ab, ist die Aussagekraft der Quellen an diesem Punkt aber sicher bereits überfordert. Ein wesentlicher Teil der Unterschiede in **Abbildung 9** dürfte auf unvollständig beschriebene Grabinventare aus Altgrabungen zurückzuführen sein.

⁸¹ z. B. BREITWIESER 2022, 240, GERDSEN 1986, 75, differenzierter KURZ 1997, 125–132, MILCENT 2017, 97–103, und TORBRÜGGE 1995, 366–367.

⁸² GERDSEN 1986, 73–74; SCHUMANN 2015, *passim*; TRACHSEL 2005, 73; zur Unterscheidung von Status und Prestige in diesem Zusammenhang ebd., 73–75 und SCHUMANN 2015, 23–36. – Nach GERDSEN 1986, 74, spricht für den Zeichencharakter von Schwertern im hallstattzeitlichen Bestattungsbrauch, dass sie nur ein bewusst ausgewähltes Element der sicherlich umfangreicheren zeitgenössischen Bewaffnung darstellen. TRACHSEL 2005, bes. 73, betont in diesem Zusammenhang die Kampfuntauglichkeit einiger Exemplare. SCHUMANN 2015, 143; 309, schließt aus der relativ gleichmäßigen Verbreitung der Schwerter im westösterreichischen Nordalpen- und Voralpenland, dass sie weiträumig in gleicher Weise als Statussymbole verstanden wurden. Kleinräumiger verteilte Fundgruppen wie Bronzegefäße und Goldobjekte seien dagegen – je nach Zugänglichkeit – eher als Prestigegüter eingesetzt worden.

⁷⁸ SCHUMACHER 1972, Karten 1–2.

⁷⁹ DIELMANN 1940, bes. 2; DERS. 1953, 110; SCHUMACHER 1972, 84–86.

⁸⁰ Zur Gesamtverbreitung der Schwertgräber die Karten von TORBRÜGGE 1995, Karte 1, und GERDSEN 1986, Karte 11.

Anhang 1: Fundkatalog

Die Farbangaben zur Keramik richten sich im Folgenden nach dem subjektiven Eindruck und beziehen sich stets auf die Außenwandung von Scherben und Gefäßen. Bei der Magerung wird grundsätzlich zwischen zwei Größenklassen unterschieden: fein – Magerungspartikel bis 1 mm, grob – Magerungspartikel größer als 1 mm. Die Rekonstruktion der Gefäßformen im Tafelteil beruht oft nur auf wenigen anpassbaren Scherben, sodass die eingezeichneten Stücke keinen Eindruck vom Überlieferungsgrad der Gefäße geben. Besonders bei drei Großgefäßen (Grab 2: Fn. 4 und Fn. 9; Grab 4: Fn. 14) ließ sich der Profilverlauf trotz zahlreicher Wandscherben nicht erschließen, sodass nur Rand- und Bodenscherben abgebildet sind. Grottierte Flächen sind auf den Zeichnungen dunkelgrau, rote Farbaufträge hellgrau eingetragen. Die Röntgenbilder zu den Metallfunden verdanken wir der Radiologie des Krankenhauses Sachsenhausen in Frankfurt a. M.

Die nachstehend verwendeten Fundnummern entsprechen der Zählung der Funde im archivierten Bericht des Denkmalamtes der Stadt Frankfurt a. M. Die Objekte werden in der Sammlung des Archäologischen Museums Frankfurt aufbewahrt und sind dort unter den angegebenen Fundzettelnummern (FZ) recherchierbar.

Abkürzungen: B. = Breite; Bdm. = Bodendurchmesser; BS = Bodenscherbe; D. = Dicke; Dm. = Durchmesser; FZ = Fundzettelnummer; H. = Höhe; L. = Länge; max. = maximal; RS = Randscherbe; Rdm. = Raddurchmesser; WS = Wandscherbe.

Grab 2 (FZ 10093; Taf. 1–4).

1. **Eisenschwert (Taf. 1,1)**, mit sieben Fragmenten fast vollständig überliefert, stark korrodiert, L. mindestens 86 cm, die Oberfläche des vom Pflug im Boden verlagerten Stückes spanartig zersetzt; Griffzunge ausgebaucht mit zentralem eisernen Niet, zwei eiserne Nieten am Heft, Spitze kantig abgesetzt; am Griff Reste von hölzernen Griffbelägen mit rundem Heftausschnitt, auf beiden Seiten der Klinge zahlreiche kleine Reste von Textil.
2. **Bronzering (Taf. 2,1)**, Dm. ca. 3,5 cm, D. des Drahtes 0,4 cm.
3. **Bronzedrahtstück (Taf. 2,2)**, tordiert, beide Enden abgebrochen, L. 2,8 cm, D. des Drahtes 0,2 cm.
4. **Großgefäß mit ausgelegtem Rand, unverziert (Taf. 2,3)**; 84 WS, 4 RS und 2 BS (circa 50% erhalten); Rdm. 34 cm, Bdm. 15 cm; dunkelgrau, grob schamottegemagert (Korngröße bis 0,5 cm) mit schwarzen Partikeln, Letztere wohl von organischen Beimengungen.
5. **Kleines Kegelhalsgefäß, verziert (Taf. 2,4)**; 66 RS und 1 BS (circa 70% erhalten); am Bauch ein zweiteiliges Zickzackband aus eingeschnittenen Rillen zwischen zwei Dop-

pelreihen aus Dreieckstempeln, der Hals durch eine umlaufende Rille und einen schwach ausgeprägten Wulst vom unteren Gefäßteil abgesetzt, in den eingetieften Ziermustern Reste von weißen Inkrustationen aus Calciumcarbonat; größter Dm. 17,7 cm; dunkelgrau bis schwarz, fein und gleichmäßig mit weißen Partikeln gemagert (Calciumcarbonat?), vereinzelt feine Quarzkörner.

6. **Kalottenförmige Schale, unverziert (Taf. 3,1)**; 51 WS, 17 RS und 4 BS (circa 70% erhalten); Rdm. 24 cm, Bdm. 7,5 cm, H. 9,9 cm; dunkelgrau, fein schamotte- und quarzgemagert, vereinzelt größere Quarzkörner und Schamottestückchen.

7. **Schale mit eingeschwungener Wandung, s-förmiges Profil, unverziert (Taf. 3,2)**; 16 WS, 6 RS und 4 BS (circa 20% erhalten); Rdm. 23 cm, Bdm. 7 cm, H. 8,9 cm; dunkelgrau mit schwarzen Schlieren (angerußt), fein schamotte- und quarzgemagert, vereinzelt größere Quarzkörner.

8. **Schale, unverziert (Taf. 3,3)**; 18 WS und 1 kleine RS (circa 20% erhalten); dunkelgrau, fein schamotte- und quarzgemagert.

9. **Großgefäß mit ausgelegtem Rand, unverziert (Taf. 4,1)**; 223 WS, 11 RS und 16 BS (circa 50% erhalten); Rdm. 34 cm, Bdm. 12,5 cm; rötlich orange, fein bis grob schamottegemagert, vereinzelt größere Quarzkörner und Kiesel (Korngröße bis 0,3 cm).

10. **Kugelige Tasse, verziert (Taf. 4,2)**; 34 WS, eine davon mit Henkelansatz, und 6 BS (circa 80% erhalten); an der Außenseite mehrere senkrechte und in Höhe des unteren Henkelansatzes zwei horizontale Riefen (umlaufend?), auf der Gefäßinnenseite fein eingeritzte Strichbündel; größter Dm. 8,2 cm, Bdm. 2,7 cm; dunkelgrau, fein organisch gemagert.

11. **Becher, unverziert (Taf. 4,3)**; 9 RS und 12 WS (circa 50% erhalten); größter Dm. 10 cm, Rdm. 8,7 cm; rötlich orange bis dunkelgrau, fein bis grob schamottegemagert.

12. **Dünnwandiges Gefäß, unverziert, Form unklar**; 18 WS, 3 RS und 1 BS; dunkelgrau, fein schamotte(?)gemagert.

13. **Scherben**, etwa 100 kleine Fragmente, ohne weitere Zuordnungsmöglichkeit.

Grab 3 (FZ 10094; Taf. 5).

1. **Bronzespiralfragment mit D-förmigem Querschnitt (Taf. 5,1)**, Rest aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt, linksgängig, sechs Windungen erhalten, Enden abgebrochen, innerer Dm. bis 6,6 cm, B. des Bronzebandes 0,28–0,42 cm, D. des Bandes 0,2 cm.

2. **Zwei Bronzespiralfragmente mit D-förmigem Querschnitt (Taf. 5,2)**, stark verbogen, zusammen etwa $1\frac{3}{4}$ Win-

dungen, Enden abgebrochen, B. des Bronzebandes 0,39–0,42 cm, D. des Bandes 0,2 cm.

3. **Zwei Bronzespiralfragmente** mit D-förmigem Querschnitt (**Taf. 5,3**), darunter ein abgerundetes Endstück, jeweils etwa 1/6 Windungen, B. des Bronzebandes 0,35–0,42 cm, D. des Bandes 0,2 cm.

4. **Menschliche Handwurzelknochen**, acht Reste, grün patiniert.

Grab 4 (FZ 10287; FZ 11025; **Taf. 6–13**).

1. **Eisenschwert** (**Taf. 6,1; 7,1**), acht Fragmente, zwei davon am Griffende, drei an der Spitze zusammengesetzt; Griffzunge ausgebaucht mit zentralem eisernen Niet, ein weiterer eiserner Niet am Heft, daran ein perlenartiger Aufsatz, möglicherweise Koralle (**Taf. 6: Foto oben rechts**); am Griff Reste von hölzernen Griffbelägen mit rundem Heftausschnitt, auf beiden Seiten der Klinge Rückstände einer Umwicklung mit Textil. Zwei Fragmente des Schwertes (die beiden Stücke auf **Taf. 6 unten**) im Nachgang zur Grabung im Jahr 2015 mit der Metallsonde an der Stelle von Grab 4 entdeckt und über die gleichen Textilstrukturen 1 und 2 eindeutig zuordbar.

2.1. **Toilettebesteck**, ineinandergelegt: ein Kratzer (b) und ein Löffelchen (c) zwischen den Armen einer Pinzette (a) (**Taf. 8,1**).

(a) **Bronzepinzette** mit bandförmigen Armen, ausgehend vom Bügel stufenförmig abgesetzt, in der Mitte ringförmig erweitert; Bügel gebrochen und fünffach mit einem Stück Draht umwickelt; auf den blattförmigen Enden zwei randbegleitende Rillenpaare, auf den bandförmigen Abschnitten zwischen den ringförmigen Erweiterungen und dem Bügel zwei Rillen; in den Rillen – mit Ausnahme der beiden innen liegenden auf den blattförmigen Enden – feine eingestochene Zickzacklinien; L. der Pinzette 12,35 cm, B. der Enden max. 0,9 cm, D. der Enden 0,1 cm. Ein Bruchstück der blattförmigen Enden nachträglich aus den im Umfeld von Grab 4 geborgenen Funden zugeordnet (auf **Taf. 8** ganz links separat dargestellt).

(b) **Bronzener Kratzer** mit ringförmiger Erweiterung in der Mitte und ringförmigem Ende, Schaft ausgehend von der Mitte gegenläufig tordiert, vor dem ringförmigen Ende gebrochen, L. 12 cm, D. des Schaftes 0,3 cm.

(c) **Bronzenes Löffelchen** mit ringförmiger Erweiterung in der Mitte und ringförmigem Ende, Letzteres größtenteils ausgebrochen, Schaft ausgehend von der Mitte gegenläufig tordiert, L. 12,2 cm, D. des Schaftes 0,3 cm.

2.2. **Bronzedrahtstück**, beide Enden abgebrochen (**Taf. 9,1**), L. 3,3 cm, Dm. 0,2–0,25 cm.

2.3. **Nadelbüchse** mit sechs Bronzeröhrchen (**Taf. 9,2**) aus 0,05 cm dickem Blech, um einen massiven und ebenso langen Stift herumgruppiert, an den offenen Enden mit

einer Bronzemanschette zusammengehalten und mit den geschlossenen Enden an einen Bronzestab mit Öse angesetzt; Objekt in der Mitte zerbrochen, die Verbindung der Blechröhrchen mit dem massiven Endstück durch die Korrosion stark angegriffen; L. des Endstücks mit Öse 4,4 cm, D. unmittelbar vor der Öse 0,6 cm, L. des Stücks mit Manschette 5,1 cm, Dm. der Manschette 1,15 cm.

2.4. **Bronzenes Toilettegerät** mit tordiertem Schaft (**Taf. 9,3**), Arbeitsende abgebrochen, das andere Ende bandförmig ausgeschmiedet und zu einer Öse aufgerollt, L. 9,55 cm, D. 0,2 cm.

2.5. **Bronzedrahtstück** (**Taf. 9,4**), spitz auslaufend und am spitzen Ende hakenartig gebogen, das andere Ende abgebrochen, in der Mitte eine einfache Spiralwindung; das spitze Teilstück ab der Spiralwindung vierkantig ausgeschmiedet, das andere Teilstück im Querschnitt rund; L. 6,05 cm, D. 0,25 cm.

2.6. **Bronzepinzette** mit bandförmigen Armen und ein gebogenen Wangen (**Taf. 9,5**), L. 9,3 cm, B. der Arme 0,65–0,95 cm, D. des Blechs 0,12 cm.

2.7. **Bronzedrahtstück** (**Taf. 9,6**), gebogen, beide Enden abgebrochen, vierkantiger Querschnitt (ähnlich Fn. 2.5), L. 2,1 cm, D. 0,18 cm.

2.8. **Bronzedrahtstück** (**Taf. 9,7**), beide Enden abgebrochen, runder Querschnitt, L. 1,45 cm, D. 0,18–0,2 cm.

3.1. **Bronzedrahtstück** (**Taf. 10,1**), beide Enden abgebrochen, leicht verbogen, runder Querschnitt, L. 5,8 cm, D. 0,2–0,25 cm.

3.2. **Bronzedrahtstück** (**Taf. 10,3**), beide Enden abgebrochen, leicht verbogen, ein Ende v-förmig eingekerbt, runder Querschnitt, L. 4,4 cm, D. 0,2 cm. Ein weiteres, knapp 2 cm langes Drahtstück gleicher D. (im Block zwischen Fn. 3.2 und 3.3 gelegen) ging verloren.

3.3. **Bronzener Kratzer** mit tordiertem Schaft (**Taf. 10,4**), am stumpfen Ende bandförmig ausgeschmiedet und doppelt zu einer Öse aufgerollt, L. 8,4 cm, D. 0,2 cm.

3.4. **Bandförmiges Eisenstück** (**Taf. 10,2**), aus Metallblättchen zusammengesetzt oder blättchenartig zerfallen, an einem Ende Rückstände von Textil, am anderen ein Bündel von 0,08–0,09 cm dicken Fasern unbekannter Art (Bündel dünner Federkiele?), L. des Objekts 4,85 cm, B. 1 cm.

3.5. **Zwei menschliche Zahnkronen**, Reste.

4.1. **Bronzenes Toilettegerät** mit tordiertem Schaft (**Taf. 10,5**), Arbeitsende abgebrochen, das andere Ende eingerollt und abgebrochen, ursprünglich sicher von einer Öse, L. 7,4 cm (gerade gebogen 8,9 cm), D. des Drahtes 0,3 cm.

4.2. **Bronzearmring** (**Taf. 10,6**), mit 3 Fragmenten weitgehend vollständig überliefert, unverziert, stellenweise stark ausgeblüht, keine Endstücke zu erkennen, Ring-Dm. 8,5 / 7 cm, Dm. des Bronzestabes 0,6–0,7 cm.

4.3. **Bronzeband** (**Taf. 10,7**), Fragment, an beiden Enden abgebrochen, L. 1,12 cm, B. 0,8 cm.

4.4. **Bronzestäbchen** mit winklig abgesetztem Ende (**Taf. 10,8**), unverziert, an beiden Enden abgebrochen, L. 2,5 cm, B. 0,5 cm.

4.5. **Feines Bronzeband** mit Mittelrippe (**Taf. 10,9**), an beiden Enden abgebrochen, leicht verbogen, L. 2,65 cm, B. 0,4 cm, D. des Blechs 0,04 cm, D. der Mittelrippe 0,1 cm. Dazu ein weiteres kleineres Fragment, L. 0,8 cm, B. 0,4 cm.

4.6. **Drei kleine Bronzedrahtstücke**.

5. **Niedriger Schrägrandbecher**, verziert (**Taf. 11,1**); 60 WS, 12 RS und 5 BS (circa 40% erhalten); am Bauch ein Winkelband aus 3 Riefen, mittlerer Gefäßkörper rot bemalt, am Rand und im Bereich der Riefen vereinzelt schwarze Farbe (Grafit?); Rdm. 8,6 cm, größter Dm. 11,1 cm; beige, fein schamottegemagert.

6. **Kegelhalsgefäß**, verziert (**Taf. 11,2**); 589 WS, 19 RS und 17 BS (circa 80% erhalten); Unterteil geschlickt, an der Mündung innen und außen Reste eines flächigen Grafitauftrags, außen am Hals in hängende Strichbündel übergehend, vereinzelt auf der gewölbten Schulter weitere Strichbündel in blass rötlicher Farbe (Reste von Grafitbemalung?); Rdm. 17 cm, Bdm. 14,5 cm, größter Dm. 65 cm, H. circa 55 cm; dunkelgrau bis hellbraun, grob mit Gesteinsgrus gemagert.

7. **Eisenmesser** mit gebogenem Rücken (**Taf. 12,1**), drei anpassbare Fragmente, am stumpfen Ende in eine Griffzunge oder -platte übergehend, auf letzterer Reste eines gerade abgeschlossenen hölzernen Heftes; B. der Klinge am Heftansatz 4,1 cm.

8. **Gefäßunterteil**, stufenförmig abgesetzt, verziert (**Taf. 12,2**); 12 WS und 4 BS; auf der Innenseite der ausbiegenden Wandung 3-teilige Riefengruppen und Reste einer roten, ursprünglich wohl flächig aufgetragenen Bemalung, in den Riefen kleine grafitierte Stellen; Bdm. 7,7 cm; dunkelgrau, fein schamottegemagert, vereinzelt grobe Quarzkörner.

9. **Gefäßoberteil**, verziert (**Taf. 12,3**), wahrscheinlich zu Fn. 8 gehörend; 17 WS und 8 RS; innen Reste einer roten, ursprünglich wohl flächig aufgetragenen Bemalung, vereinzelt kleine grafitierte Stellen; dunkelgrau mit schwarzen Schlieren (angerußt), fein schamottegemagert mit feinen schwarzen Partikeln, wohl von organischen Beimengungen.

10. **Zwei Becher**, nur einzelne Fragmente, Ansprache nach Profil und Randformen, WS nicht eindeutig zuzuordnen (**Taf. 13,1**); insgesamt 6 RS und 17 WS; an den Außenseiten Fransen und Winkel aus in den Ton gezogenen Rillen sowie Felder mit Dreiecksstempeln, in den eingetieften Ziermustern weiße Inkrustationen aus Calciumcarbonat, innen und außen Reste eines ursprünglich wohl flächigen Grafitauftrags, auf einer WS eine Stelle mit roter Farbe; dunkelgrau, einzelne Scherben beige, fein schamotte- und quarzgemagert.

11. **Gefäßrand** (**Taf. 13,2**); 6 RS; innen und außen flächig grafitiert; dunkelgrau bis schwarz, fein schamottegemagert.

12. **Schrägrandschüssel oder -becher** (**Taf. 13,3**); 4 RS; innen und außen flächig grafitiert; dunkelgrau bis schwarz, fein schamottegemagert.

13. **Gefäßunterteil**, unverziert (**Taf. 13,5**); 3 WS und 3 BS; Bdm. 4 cm; rot, fein quarzgemagert.

14. **Großgefäß** mit ausgelegtem Rand, verziert (**Taf. 13,4**); 3 RS und 225 WS; an der Außenkante im Bereich von Hals und Mündung Reste eines flächigen Grafitauftrags, an zwei aneinanderverschließenden WS grafitierte Fransen; dunkelgrau, fein schamottegemagert.

15. **Verschiedene Gefäße** (**Taf. 13,6**), nur einzelne Fragmente, darunter 1 RS von einem Becher, an einigen Stücken Reste von roter und schwarzer (Grafit) Farbe; insgesamt 52 WS, 4 RS und 1 Henkelfragment.

Anhang 2: Hallstattzeitliche Schwertgräber in Hessen

Die folgende Liste stellt ausgewählte Aspekte der hallstattzeitlichen Schwertgräber in Hessen auf Grundlage der Literatur zusammen. Die Nachweise beschränken sich soweit wie möglich auf den Katalog von GERDSEN 1986, über den die ältere Literatur gut erschlossen werden kann. Ältere Titel werden zitiert, wenn sie genauere Angaben oder Korrekturen zu GerdSENS Beschreibungen bieten.

- 1. Altenstadt-Höchst a. d. Nidder (Wetteraukr.)**
350 m nördlich des Höchster Bahnhofes (GERDSEN 1986, Nr. 74): laut KUNKEL 1926, 140, „Brandgräberfeld mit ‚Flachgräbern‘ (doch zweifellos ehemals unter Hügeln)“ (1904). Von hier 2 Eisenschwerter mit Resten von Holzscheiden. Nur BLECHER 1925, 124, nennt außer Holz auch Leder als Bestandteil der „aufgerosteten“ Scheidenteile (?).
- 2. Bad Homburg v. d. Höhe (Hochtaunusk.)**
Flur „Ewige Lohe“ (GERDSEN 1986, Nr. 75, a): 1 Eisenschwert, 1880 geborgen.
- 3. Bad Homburg v. d. Höhe (Hochtaunusk.)**
Flur „Ewige Lohe“ (GERDSEN 1986, Nr. 75, b): Grab (1891). Daraus 1 Eisenschwert mit Resten von hölzernen Griffbelägen (Spitze im N), 1 Eisenmesser, 1 eisernes halbmondförmiges Rasiermesser, 1 Quarzkristall und 10 Gefäße. Keine menschlichen Überreste, nur wenig Holzkohle.
- 4. Bad Vilbel-Dortelweil (Wetteraukr.)**
In der Nähe des sog. Chausseehauses (GERDSEN 1986, Nr. 36): drei Teile eines Eisenschwertes mit bronzernem Flügelortband und Resten der Holzscheide. 1910 in einer Ziegelei unbeobachtet geborgen (HELMKE 1914, 63).
- 5. Darmstadt-Arheilgen**
Kranichsteiner Park, Flur „Brunners Hegstück“ (GERDSEN 1986, Nr. 30, I): Hügel 1 = Hügel III (1896). Im Zentrum eine Masse aus weißem Sand, anscheinend „in den zuvor ausgehobenen Boden eingetragen oder eingefahren“ (KOFLENER 1898a, 341). Daraus 1 Eisenschwert (Spitze im N), 1 Bronzenadel und 8 Gefäße.
- 6. Darmstadt-Arheilgen**
Kranichsteiner Park, Flur „Luderplatte“ (GERDSEN 1986, Nr. 30, II.a): Hügel 2 (1897). Im Zentrum im gewachsenen Boden eine Grube. Daraus 1 Eisenschwert (Spitze im S) und (entgegen GerdSEN) 3 Gefäße. An menschlichen Überresten nur ein „ganz kleines vermodertes Stückchen Knochen“ (KOFLENER 1898b, 442).
- 7. Darmstadt-Arheilgen**
Kranichsteiner Park, Flur „Luderplatte“ (GERDSEN 1986, Nr. 30, II.b): Grabhügel (Mitte 19. Jh.). Daraus 1 Eisenschwert, laut GerdSEN möglicherweise Hallstattzeit.
- 8. Darmstadt-Arheilgen**
Kranichsteiner Park (GERDSEN 1986, Nr. 30, III): 1 Eisenschwert.
- 9. Darmstadt-Bessungen**
Flur „Eisernhandschneise“ (GERDSEN 1986, Nr. 31): Hügel (1936). „[...] auf dem Grund der über 2 Meter hohen Aufschüttung ein Eisenschwert“ (KOCH 1937, 42). Dabei angeblich Reste eines „Schwertgehänges“ und 1 Eisenmesser (SCHUMACHER 1974, 26; WIESENTHAL 1953, 25). Im Hügelscheitel eventuell steinerne Unterlage einer nicht mehr vorhandenen Stele.
- 10. Echzell-Bingenheim (Wetteraukr.)**
Im „Markwald“, Bingenheimer Forsthaus (GERDSEN 1986, Nr. 20): Grabhügel (ADAMY 1897, 102) (19. Jh.). Daraus 1 Eisenschwert mit Griffbelägen aus Bein.
- 11. Florstadt-Nieder-Mockstadt (Wetteraukr.)**
Flur „Vordere Au“ (GERDSEN 1986, Nr. 118): Hügel 1 (1919). Darin auf dem gewachsenen Boden eine Urnenbestattung und quer darüber 1 Eisenschwert, Letzteres „nur als schmaler Roststreifen [...] erhalten“ (KUNKEL 1923, 81).
- 12. Frankfurt-Berg-en-Enkheim**
Gemeindewald, Flur „Eichwald“ (GERDSEN 1986, Nr. 18): Hügel B (1887). Brandbestattung, 2 m tief im Hügelzentrum. Dabei 1 Eisenschwert mit Resten der Holzscheide und 7 oder 8 (KUTSCH 1926, 58) Gefäße.
- 13. Frankfurt-Harheim**
Fundstelle „Harheim-Nord“ (BREITWIESER 2022; FLÜGEN / WILLMS 2010; HAMPEL 2008; SICHERT 2022): Grab 13 (Stelle 20) (2008). Rechteckige Grabgrube. Darin wenige Reste eines Skelettes (Schädel im SW) und entlang der westlichen Grubenwand eine etwa 10–20 cm breite Holzspur. Rechts des Toten 1 Eisenschwert (Spitze im S) mit Griffbelägen aus Eichenholz. An der Klinge Rückstände von Textil: am oberen Klingendrittel Körper, die beiden unteren Drittel mit Rips umwickelt; am Griffende der Klinge Rückstände von Federn. Zum Inventar 1 Eisenmesser, 2 Bronzepinzetten, 1 eiserner Kratzer, 2 Bronzenadeln, Knochen vom Schwein und 7 Gefäße. An einer der beiden Bronzepinzetten Rückstände eines Zwirnfadens.
- 14. Frankfurt-Harheim**
Fundstelle „Harheim-Süd“ (BREITWIESER 2022; DIEDRICH / WILLMS 2012; HAMPEL 2012; SICHERT 2022): Grab 3 (Stelle 15) (2011). Rechteckige Grabgrube, zu großen Teilen im NO bereits zerstört, vermutlich Körperbestattung. Daraus 1 Eisenschwert (Spitze im SSW) mit Resten von hölzernen Griffbelägen, die Klinge mit einem Textil in Körper- und Leinwandbindung umwickelt, Webkanten in Panamabindung. Zum Inventar 2 Bronzepinzetten, 1 Bronzepinzette, 1 Bronzekratzer, 2 stabförmige Toilettegeräte, 2 Bronzenadeln und Reste

- von mindestens 4 Gefäßen. An einer der beiden Eisenpinzetten Rückstände eines Zwirnfadens.
- 15. Frankfurt–Nieder-Eschbach**
Flur „Nachtweide“, Grab 2 (siehe oben).
- 16. Frankfurt–Nieder-Eschbach**
Flur „Nachtweide“, Grab 4 (siehe oben).
- 17. Frankfurt „Stadtwald“**
Distrikt „Eichlehen“ (GERDSEN 1986, Nr. 48; WILLMS 2002): Hügel 1 (1966/67), hallstattzeitliche Aufschüttung (III) mit Kreisgraben und Stele. Im Zentrum eine Holzkammer mit seitlicher Steinpackung, 0,20 m über der alten Oberfläche, als Nachbestattung in einem bronzezeitlichen Hügel. Darin ein Skelett (Kopf im S), rechts des Toten 1 Bronzeschwert (Spitze im S) mit Bronzeortband sowie Verfärbungen von Griff und Scheide. Zum Inventar ferner Toilettegerät (1 bronzenes Kombigerät aus Kratzer und Löffelchen, 2 eiserne Pinzetten, 1 stabförmiges Toilettegerät aus Eisen, die drei letztgenannten Objekte erst vor wenigen Jahren aus den verrostenden Gegenständen WILLMS 2002, 49 Abb. [o. Nr.] freipräpariert [dazu HOFFMANN 2010, 68 Abb. 55]), 2 Eisenmesser, eines davon mit Goldinlagen, 4 Bronzenadeln, Pferdegeschirr, 8 Gefäße (4 davon aus Bronze), Knochen vom Schwein und weiteres. Am Toilettegerät Textilreste in Leinwandbindung, Bast, Vogelfedern und Spuren eines Fadens (FISCHER 1979, 74; FLÜGEN / WILLMS 2010, 65).
- 18. Frankfurt „Stadtwald“**
Walddistrikt „Holzhecke“, Sandhofgruppe (GERDSEN 1986, Nr. 49, a): Hügel 1 (1875/76). 4,10 m von der Hügelmitte entfernt und 50 cm über dem gewachsenen Boden menschliche Schädelreste im Zusammenhang mit teils größeren Steinen, laut HAMMERAN 1877, 435, anscheinend W–O ausgerichtete Bestattung. Dabei 1 Bronzeortband mit Holzresten, 1 Bronzenadel und 2 kleine, kaum zentimetergroße Eisenfragmente. WILLMS 2021, 69–70, deutet die Funde als verlagerte Reste eines zerstörten Zentralgrabes.
- 19. Frankfurt „Stadtwald“**
Walddistrikt „Holzhecke“, Sandhofgruppe (GERDSEN 1986, Nr. 49, b): 1 Bronzeschwert mit Bronzeortband, angeblich aus einem Grabhügel der Sandhofgruppe. Zur Fundgeschichte WILLMS 2021, 77.
- 20. Frankfurt „Stadtwald“**
Walddistrikt „Holzhecke“, Sandhofgruppe (GERDSEN 1986, Nr. 49, c; MARTINS / WILLMS 2006): Grabhügel (1960). Im Zentrum eine Körperbestattung (Kopf im SSO), 0,60 m über dem gewachsenen Boden und einer Brandbestattung der Urnenfelderzeit. Beim Skelett 1 Eisenschwert mit Resten von hölzernen Griffbelägen (Spitze im NNW). An der Klinge Spuren einer Umwicklung mit leinwandbindigem Gewebe, an der Schwertunterseite Reste verschiedener organischer Materialien. Zum Inventar 5 Gefäße und 2 kleine Bronzekügelchen mit Brandspuren, Letztere vielleicht aus der urnenfelderzeitlichen Bestattung.
- 21. Friedberg–Ossenheim (Wetteraukr.)**
Flur „Splitwiese“ (GERDSEN 1986, Nr. 123): 1 Bronzeschwert.
- 22. Groß-Gerau (Lkr. Groß-Gerau)**
Flur 13 „Über die Sandschließ“ (FUNDCHRONIK 2001, 245): Lesefunde „von gleicher Stelle“ (1997): 1 Bronzeschwert und 1 Bronzearmring.
- 23. Groß-Gerau–Dornheim (Lkr. Groß-Gerau)**
Im „Eichenwäldchen“ beim „Riedhäuserhof“ (GERDSEN 1986, Nr. 35): Hügel 1 (1867). Im Zentrum eine quadratische Grabgrube mit Körperbestattung (S–N ausgerichtet) auf weißer eingestreuter Erde. Rechts des Toten 1 Eisenschwert, nach SCHUMACHER 1974, 87, „in Holzscheide mit Bronzebeschlägen“. Zum Inventar 1 Eisenmesser, 1 Bronzehalsring, 1 Bronzearmring, 1 bronzener Fingerring, 4 Gefäße und ein „Gerippe“ vom Schwein.
- 24. Groß-Gerau–Wallerstädten (Lkr. Groß-Gerau)**
Flur „Auf dem Weidig“ (GERDSEN 1986, Nr. 170): angeblich Brandbestattung im Zentrum eines Hügels, wenig in den gewachsenen Boden eingetieft (1931). Daraus 1 Eisenschwert mit Resten der Holzscheide und 1 Gefäß. GerdSENS Hinweis, die Scheide bestehe aus Lindenholz, ist sonst in der Literatur nicht nachvollziehbar.
- 25. Groß-Umstadt–Semd (Lkr. Darmstadt–Dieburg)**
Bei Altheim am Semdbach (GERDSEN 1986, Nr. 142): natürlicher oder teilweise künstlich aufgeschütteter Sandhügel (1935) (KOCH 1936, 111; SCHUMACHER 1974, 41). Am Rand eine Körperbestattung (Kopf im SW). Rechts des Toten 1 Eisenschwert (Spitze im SW) mit Resten von hölzernen Griffbelägen und Spuren eines „dichten groben Gewebes“ (KOCH 1936, 115). Zum Inventar Toilettegerät (2 Bronzepinzetten, 2 Bronzekratzer) und 10 (11?) Gefäße.
- 26. Hammersbach–Langen-Bergheim (Main-Kinzig-Kr.)**
Walddistrikt „Haarstrauch“ (GERDSEN 1986, Nr. 92,a): Hügel 1 (1907). In der Südhälfte, wohl wenig in den gewachsenen Boden eingetieft, 1 Eisenschwert (W–O ausgerichtet) und 1 Gefäß.
- 27. Hammersbach–Langen-Bergheim (Main-Kinzig-Kr.)**
Walddistrikt „Haarstrauch“ (GERDSEN 1986, Nr. 92,b): Hügel 14 (1909). Im Zentrum der 2,1 m hohen Aufschüttung, 0,75 m unter der Hügeloberfläche, 1 Eisenschwert quer über 1 Gefäß. Nach GerdSEN Datierung nicht gesichert.
- 28. Hammersbach–Marköbel (Main-Kinzig-Kr.)**
Marköbeler Oberwald, oberhalb der Flur „Bäkkersbron“ (GERDSEN 1986, Nr. 96): Grabhügel (1906). Daraus 1 Eisenschwert „mit Resten der mit grobmaschigem Stoff gefütterten Holzscheide“ (WOLFF 1913, 75) und Scherben.
- 29. Hanau (Main-Kinzig-Kr.)**
400 m südöstlich der SO-Ecke des Städtischen Friedhofes (GERDSEN 1986, Nr. 69): Grab 1. Daraus 1 Eisenschwert, 3 Bronzepinzetten, 1 bronzener

Kratzer oder Löffelchen, 2 kleine Bronzeringe und 5 Gefäße.

30. Langen (Lkr. Offenbach)

„Hanauer Koberstadt“ (GERDSEN 1986, Nr. 91,a): Hügel 4 = Hügel 2 (1891). Im Zentrum wohl eine Brandbestattung (Holzkohlen, kleine Knochenreste mit Brandspuren) in einer 30 cm in den gewachsenen Boden eingetieften rundlichen Grube von etwa 1 m Durchmesser. Daraus 1 Eisenmesser und (soweit in ADAMY 1892 abgebildet) wenigstens 9 Gefäße, außerdem ein 1,75 m hoher Stein, aufrechtstehend und „nur durch den Erd- druck etwas zur Seite gedrückt“, fast bis zur Hügel- spitze reichend (ebd. 154–155). Über den westlichen Gefä- ßen 1 Eisenschwert, nur als Rostspur erhalten.

31. Langen (Lkr. Offenbach)

„Hanauer Koberstadt“ (GERDSEN 1986, Nr. 91,b): Hügel 5 = Hügel 1 (1893), Körperbestattung im Hügelzentrum in einer trapezförmigen, in den gewachsenen Boden eingetieften und mit Steinen gefüllten Grube; darü- ber eine massive halbkugelförmige Steinpackung und weitere steinerne Strukturen. Zum Inventar 1 Eisen- schwert, „Griff unter den Füßen, die Spitze unter dem Rücken des Skelettes“ (Kofler 1894, 523), und 6 Gefäße.

32. Langenselbold (Main-Kinzig-Kr.)

Rödelberg (BERGMANN 2012): Grabhügel. Im Zentrum eine auf der alten Oberfläche angelegte Steinpackung, beraubt, die Mitte eingesackt, sodass ursprünglich wohl ein Holzeinbau vorhanden war. Zugehörig wohl ein Steinkranz und (nach alten Berichten und Funden orts- fremder Steinbruchstücke) eine verzierte Stele. Aus dem Bereich der zentralen Steinpackung 1 Bronze- schwert mit Resten der Holzscheide, bronzene „Toi- lettegeräte“, 1 Eisenmesser und mehrere Gefäße. Vieles im Block geborgen und daher zunächst nur allgemein beschrieben.

33. Lich-Langsdorf (Lkr. Gießen)

Flur „Am Weißen Steine“ (GERDSEN 1986, Nr. 93): Grabhügel. Daraus 1 Eisenschwert, 1 Eisenmesser und Gefäßscherben. 1 Bronzehalsring zu einer Nachbestat- tung gehörend?

34. Lich-Muschenheim (Lkr. Gießen)

Waldbezirk „Vorderwald“ (GERDSEN 1986, Nr. 110,a): Hügel 1 (1883) mit Steinkranz. Auf der Kuppe ein 1,45 m langer Stein, wohl eine umgefallene Stele. Wenig öst- lich des Hügelzentrums, 1 m unter der knapp 2 m hohen Aufschüttung, eine 2–5 cm starke Schicht mit Gefäß- scherben, Kohlen und Asche unter 9 größeren Steinen. Zwischen den Scherben 1 Stück Bronzedraht und 1 Eisenfragment, Letzteres möglicherweise von einem Schwert.

35. Lich-Muschenheim (Lkr. Gießen)

Waldbezirk „Vorderwald“ (GERDSEN 1986, Nr. 110,b): Hügel 35 (1918/19). Daraus 1 Bronzeschwert mit Bronzeortband und Goldblattstückchen an der Griff- zunge, 1 bronzenes Rasiermesser, 1 Bronzedorn mit Mittelscheibe und 13 Gefäße, Letztere in zwei Reihen

angeordnet. Eine „Birkenbastscheide“ wird in der äl- teren Literatur nur vereinzelt erwähnt (KUNKEL 1923, 76; POLENZ 1977, 231) (?).

36. Maintal-Bischofsheim (Main-Kinzig-Kr.)

Flur „Jagen 4“ (GERDSEN 1986, Nr. 21,I): Grabhügel (um 1863). Daraus 1 Eisenschwert, 1 Bronzearmring, 1 Bronzetrese mit sog. Zügelring, 2 Eisenringe (Pferde- geschirr?) und Scherben. Das Schwert laut SCHUMA- CHER 1974, 146, mit „Bronzeresten von Scheide“.

37. Maintal-Bischofsheim (Main-Kinzig-Kr.)

Flur „Jagen 13“ (GERDSEN 1986, Nr. 21,II): Hügel 3 (1951). Angeblich aus der Hügelmitte (Grab 13) 1 Eisen- schwert mit Resten der Holzscheide, 1 Eisenmesser, 2 Bronzearmringe, 1 durchbohrter Bronzebuckel und 5 Gefäße. Lokalisierung und Zusammengehörigkeit der Funde unsicher, da von Arbeitern zusammenge- tragen (vgl. dazu BAITINGER 1999, 185; TORBRÜGGE 1995, 402). Nur Gerd- sen berichtet von einer Stoffum- wicklung der hölzernen Scheide (?).

38. Maintal-Hochstadt (Main-Kinzig-Kr.)

Gemeindewald, Distrikt „Burghege“ (GERDSEN 1986, Nr. 73): aus einem Grabhügel (1878), „Steinpackung, darunter Kegelhalsgefäß und Spitzbecher, die übrigen Beigaben ‚unweit davon‘“ (SCHUMACHER 1974, 166): 1 Eisenschwert mit Resten der Holzscheide, 1 Eisen- messer und weitere Gefäße.

39. Mühlthal-Traisa (Lkr. Darmstadt-Dieburg)

Traisaer Wald, Distrikt „Am Spieß“ (GERDSEN 1986, Nr. 157): Hügel 1 (Beginn 20. Jh.). Daraus 1 Eisen- schwert, 1 Messer, angeblich eiserne Gürtelbeschläge, 1 halbmondförmiges Rasiermesser aus Eisen, 1 Bronze- nadel, 1 Bronzeohrring und 6 Gefäße. Laut SOLDAN 1903, 393, lässt die „Anordnung der Fundstücke [...] auf Leichenbestattung schließen“, womit entgegen Gerd- sen eine Körperbestattung gemeint sein dürfte.

40. Münzenberg (Wetteraukr.)

Ehem. Waldstück „Eilingswald“, jetzt „Triesch“ (GERD- SEN 1986, Nr. 108): Grabhügel (1816). Daraus 1 Eisen- schwert und 3 Gefäße.

41. Nidda (Wetteraukr.)

Distrikt „Dorn“ (GERDSEN 1986, Nr. 117): Grabhügel. Daraus 1 Eisenschwert.

42. Nidda-Borsdorf (Wetteraukr.)

Flugplatz (Gerd- sen 1986, Nr. 25,a): Hügel 1 (1935/36). Daraus 1 Eisenschwert.

43. Nidda-Borsdorf (Wetteraukr.)

Flugplatz (Gerd- sen 1986, Nr. 25,b): Hügel 6 (1935/36). Daraus Eisenbruchstücke (Schwert?) und 3 oder 4 (SCHUMACHER 1974, 9) Gefäße.

44. Nidda-Borsdorf (Wetteraukr.)

Flugplatz (GERDSEN 1986, Nr. 25,c): Hügel 8 (1935/36). Daraus Eisenbruchstücke (Schwert?) und mindestens 6 Gefäße (SCHUMACHER 1974, 10).

45. Nidda-Kohden (Wetteraukr.)

Im „Harbwald“ (GERDSEN 1986, Nr. 90): Grabhügel. Daraus 1 Eisenschwert und Gefäßscherben.

46. **Niddatal-Kaichen (Wetteraukr.)**
Flur „Kaicher Feld“ (GERDSEN 1986, Nr. 83): Grab 1 (1903). Brandbestattung. 1 Eisenschwert, 1 Eisenmesser, 1 bandförmiger Eisenring, 1 Bronzepingzette, 1 Bronzekratzer, 1 Bronzearmring und 1 Gefäß.
47. **Nidderau-Eichen (Main-Kinzig-Kr.)**
Gemeindewald, Distrikt 3 (GERDSEN 1986, Nr. 43,a): Hügel 2 (1903). Daraus 1 Eisenschwert mit Resten einer „stoffüberzogenen“ Holzscheide. Laut WOLFF 1913, 85, – nach den Funden zu urteilen (?) – alle Schwertgräber der Fundstelle (auch Nr. 48–49) Körperbestattungen.
48. **Nidderau-Eichen (Main-Kinzig-Kr.)**
Gemeindewald, Distrikt 3 (GERDSEN 1986, Nr. 43,b): Hügel 9 (1904). Daraus 1 Eisenschwert, 1 Eisenmesser, 1 Bronzearmring und 5 Gefäße.
49. **Nidderau-Eichen (Main-Kinzig-Kr.),**
Gemeindewald, Distrikt 3 (GERDSEN 1986, Nr. 43,c): Hügel H (1911). Daraus 1 Eisenschwert und 6 Gefäße.
50. **Zwischen Nidderau-Eichen und Altenstadt (Main-Kinzig-Kr./Wetteraukr.)**
GERDSEN 1986, Nr. 44: 1 Eisenschwert.
51. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
Im „Herrenwald“ (GerdSEN 1986, Nr. 179,I): Hügel 2 (1914). Daraus 1 Eisenschwert, 1 Gefäß und Teile eines Hirschgeweihes.
52. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
„Bahneinschnitt“ (GERDSEN 1986, Nr. 179,II): Grab 1 (1905). Daraus 1 Eisenschwert mit Resten der Holzscheide, 1 eiserne (?) Pinzette, 1 Bronzearmring und 4 Gefäße. Laut KUTSCH 1926, 65, „Flachgrab“.
53. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
Stadtwald, Distrikt „Aurora“ (GERDSEN 1986, Nr. 179,III): Hügel 1. Im Zentrum eine Brandbestattung im Niveau des gewachsenen Bodens unter einem großen Stein. Inventar: 1 Eisenschwert mit Resten von hölzernen Griffbelägen und einer „stoffüberzogenen“ Holzscheide, 1 Bronzepingzette, 1 Bronzekratzer und 7 Gefäße.
54. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
Stadtwald (GERDSEN 1986, Nr. 179,IV): 2 Eisenschwerter mit Resten von Holzschneiden. Laut GerdSEN „Einzelfunde“, laut SCHUMACHER 1974, 178, „aus Grabhügeln, 1845“ (?).
55. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
„Windecken Wald“ (GERDSEN 1986, Nr. 179,V): 1904 geborgen. 3 Eisenschwerter, eines mit „stoffüberzogener“ Holzscheide, an einem anderen „nahe der Spitze Reste von Stoffüberzug“ (KUTSCH 1926, 66).
56. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
Neubaugebiet „Allee Süd IV“ (HASSLER / LASCH 2009, 61; RIEDEL 2012; NEY 2017; DERS. 2018): Bef. 28 (2009). Rechteckige Grabgrube mit Körperbestattung (Schädel im S). Rechts des Toten 1 Eisenschwert (Spitze im S) mit Resten von hölzernen Griffbelägen und Spuren einer Umwicklung mit Textil (Rips), im Bereich der Klingennitte Reste eines leinwandbindigen Gewebes. Zum Inventar 1 Eisenmesser, 2 bronzene Toilettebestecke (a: 1 Pinzette, 1 Kratzer, 2 stabförmige Geräte; b: 1 Pinzette, 1 Kratzer, 1 Löffelchen, 1 Stäbchen aus organischem Material), 2 kleine Eisenringe, 1 längliches Eisenstück, 1 Eisennadel, 1 Bronzefibel, 1 Schleifstein, 1 Bernsteinperle, 1 „Kette aus Zähnen“ und 7 Gefäße. Im Bereich der beiden Toilettebestecke organische Spuren, wohl von Behältnissen aus Stoff oder Leder.
57. **Nidderau-Windecken (Main-Kinzig-Kr.)**
Neubaugebiet „Allee Süd IV“ (LASCH 2012; NEY 2017; DERS. 2018): Bef. 197 (2011). Rechteckige Grabgrube mit Körperbestattung (Schädel im S). Rechts des Toten 1 Eisenschwert mit Stoffumwicklung (Spitze im S). Zum Inventar 1 eisernes Antennenmesser mit anhaftenden Holzfasern, 1 halbmondförmiges Rasiermesser aus Eisen mit organischen Resten, 4 Eisennadeln, 1 eiserne Pinzette und 2 stabförmige eiserne Toilettegeräte mit abgebrochenen Arbeitsenden (an den beiden Letztgenannten Faserreste und Fadenfragmente), 1 Bronzearmring, 1 Ringperle aus Bernstein, 1 kleiner Steinring und 11 Gefäße.
58. **Obertshausen-Hausen (Lkr. Offenbach)**
Waldbezirk 24 „Seipelsee“ (MÜLLER-KISSING 2012): Hügel 1, Grab 1 (1974). Bestattung im Hügelzentrum, anscheinend auf der alten Oberfläche angelegt. Zum Inventar 1 Eisenschwert (wenige Bruchstücke), 1 Eisenmesser, 1 Bronzepingzette, 1 Bronzekratzer, 1 Bronzeöffelchen und 2 Gefäße. An den Schwertfragmenten, an der Pinzette und am Kratzer Rückstände von Textil.
59. **Offenbach-Bürgel**
Ehem. Sandgrube Ohlig gegenüber dem alten jüdischen Friedhof (GERDSEN 1986, Nr. A2): 1 Bronzeortband von einem Anfang des 20. Jahrhunderts zerstörten Gräberfeld.
60. **Pfungstadt-Eschollbrücken (Lkr. Darmstadt-Dieburg)**
GERDSEN 1986, Nr. B6: Gewässerfund? 1896 angekauft, 1 Bronzeschwert. Fundort unsicher (KUBACH 1980, 245; 275–276; TORBRÜGGE 1995, 418).
61. **Reichelsheim (Wetteraukr.)**
GERDSEN 1986, Nr. 131: 1 Bronzeschwert.
62. **Reichelsheim (Wetteraukr.)**
Ringstraße (LINDENTHAL 2015): Grab 27 (2014). Fast quadratische Grabgrube mit rechteckigem Holzeinbau „knapp unter der heutigen Oberfläche“. Darin ein Skelett (Schädel im S) und rechts des Toten 1 Eisenschwert (Spitze im S). Zum Inventar 1 Eisenmesser oder -dolch, Tierknochen (u. a. Schwein) und 6 Gefäße. Zwei Stellen mit organischen Resten und Bronzeteilen im Block geborgen.
63. **Rödermark-Urberach (Lkr. Offenbach)**
Flur „Häsengebirge“ (GERDSEN 1986, Nr. 164,a): Grab (1961), anscheinend in einem natürlichen Sandhügel angelegt. Daraus 1 Eisenschwert und 3 oder 2 (SCHU-

MACHER 1974, 42) Gefäße. Das Schwert mit „Stoffresten verschiedener Webart umwickelt“ (ebd.).

64. Rödermark-Urberach (Lkr. Offenbach)

Flur „Häsengebirge“ (GERDSEN 1986, Nr. 164,b): 1 Eisenschwert. Aus einem zerstörten Grab (1950).

65. Schaafheim (Lkr. Darmstadt-Dieburg)

GERDSEN 1986, Nr. 139: 1 Eisenschwert und 1 Gefäß (1888). Das Schwert „sorgfältig mit Stoff umhüllt ohne Reste der Scheide“ (HETTNER 1889, 271).

66. Wiesbaden

Am „Schiersteiner Weg“ (GERDSEN 1986, Nr. 176): 2 Eisenschwerter. Nach RITTERLING 1903/04, 43, Fundort nicht gesichert.

67. Wöllstadt–Ober-Wöllstadt (Wetteraukr.)

Baugebiet „Am Bildstock“ (LINDENTHAL / JAE / KÖNIG 2019; LINDENTHAL 2022): Körperbestattung (2018), entgegen den Vorberichten Schädel im S (freundliche Mitt. Dr. J. Lindenthal, Kreisarchäologie des Wetteraukreises). Rechts des Toten 1 Eisenschwert (Spitze im S) mit Bronzeortband und organischen Resten von Griffbelägen und der Scheide, beim linken Arm Bronzeteile, am Kopfende 1 Eisennadel und 19 Gefäße. In einem Teil der Gefäße und zwischen diesen und dem Schädel verbrannte Knochen von mehreren menschlichen Individuen.

Literatur

ADAMY 1892

R. Adamy, Die Aufdeckung zweier Hügelgräber in der Hanauer Koberstadt bei Langen. Quartalbl. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 1, 1892, 153–158.

ADAMY 1897

R. Adamy, Die archäologischen Sammlungen. Verzeichnis ihrer Bestände auf Grund der Neuordnung im Auftrage der Grossherzoglichen Museumsdirektion, herausgegeben von der Inspektion der archäologischen Abteilung (Darmstadt 1897).

BAITINGER 1999

H. Baitinger, Die Hallstattzeit im Nordosten Baden-Württembergs. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 46 (Stuttgart 1999).

BANCK-BURGESS 1999

J. Bank-Burgess, Hochdorf IV. Die Textilfunde aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kreis Ludwigsburg) und weitere Grabtextilien aus hallstatt- und latènezeitlichen Kulturgruppen. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 70 (Stuttgart 1999).

BEHRENDTS 1986

R.-H. Behrends, Katalog Würzburg II. Die Funde der Hallstattzeit im Mainfränkischen Museum. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 46 (Kallmünz/Opf. 1986).

BERGMANN 2012

C. Bergmann, Schwertträger – Untersuchung eines Grabhügels der frühen Eisenzeit in Langenselbold. Weiteres Schwertgrab der Hallstattzeit im Main-Kinzig-Kreis. Hessen-Arch. 2011 (2012) 78–80.

BIEL / GAUER 1985

J. Biel / W. Gauer, Katalog. In: D. Plank / J. Biel / G. Süsskind / A. Wais (Hrsg.), Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Katalog der Ausstellung, Stuttgart, Kunstgebäude, vom 14. August bis 13. Oktober 1985 (Stuttgart 1985) 135–161.

BLECHER 1925

G. Blecher, Das Wetterauer Museum. In: F. Dreher, Führer durch Friedberg i. H. in Wort und Bild. Ein Heimatbuch (Friedberg i. H. 1925) 115–146.

BREITWIESER 2022

J. Ch. Breitwieser, Frankfurt am Main-Harheim. Die hallstattzeitlichen Gräberfelder. Erdverbunden 1 (Regensburg 2022).

BROSSEDER 2004

U. Brosseeder, Studien zur Ornamentik hallstattzeitlicher Keramik zwischen Rhönetal und Karpatenbecken. UPA 106 (Bonn 2004).

DIEDRICH / WILLMS 2012

S. Diedrich / Ch. Willms, Ein neues Eisenschwert aus Frankfurt-Harheim. Fundgeschichten. Arch. Frankfurt 2011/12 (2012) 76–77.

DIELMANN 1940

K. Dielmann, Zur Frage „Koberstadter Kultur“. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg. Unpubl. Hochschulschrift, Marburg 1940.

DIELMANN 1953

K. Dielmann, Zur Frage „Koberstadter Kultur“ (Autorenreferat). Nass. Ann. 64, 1953, 108–111.

ETTEL 1996

P. Ettel, Gräberfelder der Hallstattzeit aus Oberfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 72 (Kallmünz/Opf. 1996).

FISCHER 1979

U. Fischer, Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald. Mit einem Frankfurter Museumsbericht 1961–1978. Schr. Frankfurter Mus. f. Vor- u. Frühgesch. 4 (Frankfurt a. M. 1979).

FISCHER 1994

U. Fischer, Zwei hallstattische Hügelgräber im Frankfurter Wald. Fundber. Hessen 22/23, 1982/83 (1994) 235–267.

FLÜGEN / WILLMS 2010

Th. Flügen / Ch. Willms, Ein Schwertgrab der Hallstattzeit aus Frankfurt a. M.-Harheim. Restaurierung eines blockweise geborgenen Grabinventars der Eisenzeit im Frankfurter Stadtgebiet. Hessen-Arch. 2009 (2010) 63–66.

FRIES 2005

J. E. Fries, Die Hallstattzeit im Nördlinger Ries. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 88 (Kallmünz / Opf. 2005).

FUNDCHRONIK 1991

Fundchronik für die Jahre 1986 bis 1990. Fundber. Hessen 31, 1, 1991 (1999) 1–373.

FUNDCHRONIK 2001

Fundchronik für die Jahre 1996 bis 2000. Fundber. Hessen 41, 1, 2001 (2006) 1–530.

GEDL 1985

M. Gedl, Früheisenzeitliche Nadelbüchsen aus Polen. In: M. Liverani (Hrsg.), *Studi di paletnologia in onore di Salvatore M. Puglisi* (Roma 1985) 579–589.

GEDL 1988

M. Gedl, Die Toilettegeräte in Polen. PBF XV 1 (München 1988).

GERDSEN 1986

H. Gerdson, Studien zu den Schwertgräbern der älteren Hallstattzeit (Mainz 1986).

GRÖMER 2006

K. Grömer, Bronzezeitliche Gewebefunde aus Hallstatt – ihr Kontext in der Textilkunde Mitteleuropas und die Entwicklung der Textilindustrie zur Eisenzeit. Unpubl. Dissertation, Univ. Wien 2006.

GRÖMER 2010

K. Grömer, Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa. Geschichte des Handwerks und Kleidung vor den Römern (Wien 2010).

HALD 2009

J. Hald, Die Eisenzeit im Oberen Gäu. Studien zur hallstatt- und latènezeitlichen Besiedlungsgeschichte. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 86 (Stuttgart 2009).

HAMMERAN 1877

A. Hammeran, Die Hügelgräber der Sandhofgruppe. *Mitt. Ver. Gesch. u. Alterthumskde. Frankfurt a. M.* 5, 1877, 429–449.

HAMPEL 2002

A. Hampel, Archäologie in Frankfurt am Main. Fund- und Grabungsberichte für die Jahre 1997 bis Ende 2001. *Beitr. Denkmalschutz Frankfurt am Main* 12 (Frankfurt a. M. 2002).

HAMPEL 2008

A. Hampel, Hallstattgräber in Frankfurt a. M.-Harheim. Seltener Beleg eines weitgehend erfassten Gräberfeldes der älteren Eisenzeit im Stadtgebiet von Frankfurt a. M. *Hessen-Arch.* 2008, 57–59.

HAMPEL 2012

A. Hampel, Neues aus dem alten Harheim. *Fundgeschichten. Arch. Frankfurt* 2011/2012 (2012) 76–77.

HAMPEL 2017

A. Hampel, Archäologie in Frankfurt am Main. Fund- und Grabungsberichte für die Jahre 2012 bis Ende 2016. *Beitr. Denkmalschutz Frankfurt am Main* 24 (Frankfurt a. M. 2017).

HASSLER / LASCH 2009

D. Hassler / H. Lasch, „Elite und gemeines Volk“ – ein hallstattzeitliches Gräberfeld im Neubaugebiet „Allee Süd“ von Nidderau. Früheisenzeitlicher Bestattungsort mit Gräbern der örtlichen Führungsschicht im Main-Kinzig-Kreis. *Hessen-Arch.* 2009 (2010) 59–63.

HELMKE 1914

P. Helmke, Dortelweil. In: E. Anthes, Bericht über die Tätigkeit des Denkmalpflegers für die Altertümer von April 1910 bis Ende März 1913. *Jahresber. Denkmalpfl. Großherzogtum Hessen* 3, 1914, 17–78.

HENNIG 2001

H. Hennig, Gräber der Hallstattzeit in Bayerisch-Schwaben. *Monogr. Arch. Staatsslg. München* 2 (Stuttgart 2001).

HETTNER 1889

F. Hettner, *Museographie über das Jahr 1888*. 1. Schweiz, Westdeutschland, Holland. *Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst* 8, 1889, 245–283.

HOFFMANN 2010

K. Hoffmann, Das hallstattzeitliche Fürstengrab vom Frankfurter Stadtwald. In: Egon Wamers (Hrsg.), *Fürsten, Feste, Rituale. Bilderwelten zwischen Kelten und Etruskern* (Frankfurt a. M. 2010) 67–74.

HOPPE 1986

M. Hoppe, Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. *Materialh. Bayer. Vorgesch. A* 55 (Kallmünz/Opf. 1986).

JOCKENHÖVEL 1990

A. Jockenhövel, Die Eisenzeit. In: F.-R. Herrmann / A. Jockenhövel (Hrsg.), *Die Vorgeschichte Hessens* (Stuttgart 1990) 245–294.

KELLER 1939

J. Keller, Die Alb-Hegau-Keramik der älteren Eisenzeit. *Tübinger Forsch. z. Arch. u. Kunstgesch.* 18 (Reutlingen 1939).

KERN 2005

A. Kern, Hallstatt – eine Einleitung zu einem sehr bemerkenswerten Ort. In: P. Bichler / K. Grömer / R. Hofmann-de Keijzer / A. Kern / H. Reschreiter (Hrsg.), *Hallstatt Textiles. Technical Analysis, Scientific Investigation and Experiment on Iron Age Textiles*. *BAR Internat. Ser.* 1351 (Oxford 2005) 1–8.

KOCH 1936

A. Koch, Jungsteinzeitliche und hallstattzeitliche Neufunde aus Starkenburg. *Mannus* 28, 1936, 111–120.

KOCH 1937

A. Koch, Vor- und Frühgeschichte Starkenburgs (Darmstadt 1937).

KOFLER 1894

F. Kofler, Aufdeckung zweier Hügelgräber in der Waldge-markung Hanauer Koberstadt. Quartalbl. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 1, 1894, 522–525.

KOFLER 1895

F. Kofler, Archäologisches aus Nieder-Eschbach. Quartalbl. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 1, 1895, 634–636.

KOFLER 1898a

F. Kofler, Oeffnung von Hügelgräbern im Kranichsteiner Parke im Herbst 1896. Quartalbl. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 2, 1898, 338–343.

KOFLER 1898b

F. Kofler, Untersuchung von Hügelgräbern im Kranichsteiner Parke. Quartalbl. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 2, 1898, 438–443.

KOSSACK 1959

G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (Berlin 1959).

KOSSACK 1970

G. Kossack, Gräberfelder der Hallstattzeit an Main und Fränkischer Saale. Materialh. Bayer. Vorgesch. 24 (Kallmünz/Opf. 1970).

KOUTECKÝ 1983

D. Koutecký, Bylanské pohřebiště v Tuchoměřicích, okr. Praha-Západ. Arch. Rozhledy 35, 1983, 241–252.

KUBACH 1973

W. Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. PBF XIII 3 (München 1973).

KUBACH 1980

W. Kubach, Deponierungen in Mooren der südhessischen Oberrheinebene. Jahresber. Inst. f. Vorgesch. Univ. Frankfurt a. M. 1978–79, 1980, 243–278.

KUNKEL 1923

O. Kunkel, Zur Vor- und Frühgeschichte. Ausgrabungen und Funde in Oberhessen 1920–1922. Mitt. Oberhess. Geschichtsver. N. F. 25, 1923, 69–87.

KUNKEL 1926

O. Kunkel, Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer (Marburg 1926).

KURZ 1997

S. Kurz, Bestattungsbrauch in der westlichen Hallstattkultur (Südwestdeutschland, Ostfrankreich, Nordschweiz). Tübinger Schr. Ur- u. Frühgesch. Arch. 2 (Münster, New York, München, Berlin 1997).

KUTSCH 1926

F. Kutsch, Hanau. Museum des Hanauer Geschichtsvereins. Kat. West- u. Süddt. Altertumsslg. 5 (Frankfurt a. M. 1926).

LASCH 2012

H. Lasch, Außergewöhnliche Beigaben eines zweiten Schwertträgergrabs in Nidderau-Windecken. Main-Kinzig-Kreis. Neues vom hallstattzeitlichen Gräberfeld Windecken „Allee Süd IV“. Hessen-Arch. 2011 (2012) 74–77.

LAUX 1970

F. Laux, Die Nadel in Niedersachsen. PBF XIII 4 (München 1970).

LINDENTHAL 2015

J. Lindenthal, Vorgeschichtliche Bestattungen gesucht – nun (auch) merowingerzeitliche gefunden. Bestattungen aus vier Jahrtausenden in der Stadt Reichelsheim, Wetteraukreis. Hessen-Arch. 2014 (2015) 215–219.

LINDENTHAL 2022

J. Lindenthal, Der Krieger von Ober-Wöllstadt. In: W. David / V. Rupp / F. Verse (Hrsg.), Kelten Land Hessen. Archäologische Spuren im Herzen Europas. Glauberg-Schr. 3 = Vonderau Mus. Fulda – Kat. 51 = Arch. Mus. Frankfurt – Publ. 5 (Wiesbaden 2022) 198–201.

LINDENTHAL / JAE / KÖNIG 2019

J. Lindenthal / M. Jae / R. König, Ein weiterer „Schwertträger“ der Eisenzeit in der Wetterau. Weitere wichtige Einblicke in den vorgeschichtlichen Fundplatz „Am Bildstock“ bei Wöllstadt–Ober-Wöllstadt, Wetteraukreis. Hessen-Arch. 2018 (2019) 79–83.

MARTINS / WILLMS 2006

S. Martins / Ch. Willms, Unter die Lupe genommen: ein Eisenschwert der Hallstattzeit aus Frankfurt a. M. Archäologisches Museum Frankfurt a. M. Restaurierung einer ältereisenzeitlichen Waffe. Hessen-Arch. 2005 (2006) 42–44.

MILCENT 2017

P.-Y. Milcent, Hallstatt C sword graves in Continental Gaul. Rise of an elite or new system of representation of self in a context of crisis? In: R. Schumann / S. van der Vaart-Verschoof (Hrsg.), Connecting Elites and Regions. Perspectives on Contacts, Relations and Differentiation during the Early Iron Age Hallstatt C Period in Northwest and Central Europe (Leiden 2017) 85–107.

MOOSLEITNER 1992

F. Moosleitner, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Utendorf im Pinzgau. Archäologische Forschungen in der Nationalparkregion Hohe Tauern. Begleitheft zur Sonderausstellung im Heimatmuseum Vogtturm in Zell am See, 1992, und im Salzburger Museum Carolino Augusteum 1993 (Salzburg 1992).

MÜLLER-KISSING 2012

J. Müller-Kissing, Ein Gräberfeld der Bronze- und Eisenzeit bei Hausen im Rhein-Main Gebiet. Eine chronologische Untersuchung mit weitergehenden Studien zum Grabritus anhand von Streufunden. Bochumer Forschung- u. frühgesch. Arch. 5 (Rahden/Westf. 2012).

MÜLLER-SCHEEßEL 2013

N. Müller-Scheeßel, Untersuchungen zum Wandel hallstattzeitlicher Bestattungssitten in Süd- und Südwestdeutschland. UPA 245 (Bonn 2013).

NELLISSEN 1975

H.-E. Nellissen, Hallstattzeitliche Funde aus Nordbaden (Bonn 1975).

NEY 2017

W. Ney, New Research on Sword Graves of the Hallstatt C Period in Hesse. In: R. Schumann / S. van der Vaart-Verschoof (Hrsg.), Connecting Elites and Regions. Perspectives on Contacts, Relations and Differentiation during the Early Iron Age Hallstatt C Period in Northwest and Central Europe (Leiden 2017) 319–327.

NEY 2018

W. Ney, Erste Einblicke in das eisenzeitliche Gräberfeld von Nidderau (Main-Kinzig-Kreis, Hessen). In: M. Trefný (Hrsg.), The Early Iron Age in Central Europe. Proceedings of the Conference held on the 2nd–4th of July 2015 in Hradec Králové, Czech Republic = Die frühe Eisenzeit in Mitteleuropa. Sammelband von der Tagung abgehalten am 2.–4. Juli 2015 in Hradec Králové, Tschechische Republik (Hradec Králové 2018) 222–229.

PARE 2004

RGA² XXVII (2004) 537–545 s. v. Schwert, § 2. Hallstattzeit (Ch. Pare).

PESCHECK 1972

Ch. Pescheck, Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1972. 8. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Frankenland 24, 1972, 259–282.

POLENZ 1973

H. Polenz, Zu den Grabfunden der Späthallstattzeit im Rhein-Main-Gebiet. Ber. RGK 54, 1973, 108–202.

POLENZ 1977

H. Polenz, Gerät oder Waffe? Bemerkungen zu einem hallstattzeitlichen Fund aus Muschenheim. Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 229–251.

REINECKE 1911

P. Reinecke, Grabfunde der dritten Hallstattstufe aus Süddeutschland. In: AuhV V (Mainz 1911) 399–408.

REINHARD 1984

W. Reinhard, Die Schwertgräber der älteren Hallstattzeit von Rubenheim im Saar-Pfalz-Kreis. In: 2000 Jahre Geschichte (1600 v. Chr. bis 400 n. Chr.) im deutsch-französischen Grenzraum anlässlich der 30-Jahr-Feier der Entdeckung des Grabes der Keltenfürstin von Reinheim 1954, hrsg. Verkehrsverein Gersheim (Mandelbachtal 1984) 22–46.

REINHARD 2003

W. Reinhard, Studien zur Hallstatt- und Frühlatènezeit im südöstlichen Saarland. Blesa 4 (Bliesbruck-Reinheim 2003).

RICHTER 1970

I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. PBF X 1 (München 1970).

RIEDEL 2012

C. Riedel, Ein Schwertträger aus Nidderau-Windecken, Neubaugebiet „Allee Süd IV“ – Bericht der Fundrestaurierung eines hallstattzeitlichen Grabinventars. In: B. Ramming / H. Lasch (Hrsg.), Hunde – Menschen – Artefakte. Gedenkschrift für Gretel Gally. Internat. Arch. – Stud. honoraria 32 (Rahden / Westf. 2012) 171–179.

RITTERLING 1903/04

E. Ritterling, Vorrömische Funde in und bei Wiesbaden. Mitt. Ver. Nass. Altertumskde. u. Geschichtsforsch. 7, 1903/04, 43–52.

SCHAUER 1971

P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF IV 2 (München 1971).

SCHUMACHER 1919/20

K. Schumacher, Die Hallstattkultur am Mittelrhein. Prähist. Zeitschr. 11/12, 1919/20, 123–178.

SCHUMACHER 1972

A. Schumacher, Die Hallstattzeit im südlichen Hessen I. Text und Tafeln. Bonner H. Vorgesch. 5 (Bonn 1972).

SCHUMACHER 1974

A. Schumacher, Die Hallstattzeit im südlichen Hessen II. Katalog. Bonner H. Vorgesch. 6 (Bonn 1974).

SCHUMACHER / SCHUMACHER 1976

A. Schumacher / E. Schumacher, Die Hallstattzeit im Kreis Gießen. In: W. Jorns (Hrsg.), Inventar der urgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Stadt- und Landkreises Gießen. Inv. Bodendenkmäler 5 = Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 1 (Darmstadt 1976) 149–196.

SCHUMANN 2015

R. Schumann, Status und Prestige in der Hallstattkultur. Aspekte sozialer Distinktion in ältereisenzeitlichen Regionalgruppen zwischen Altmühl und Save. Münchner Arch. Forsch. 3 (Rahden / Westf. 2015).

SEHNERT-SEIBEL 1993a

A. Sehnert-Seibel, Hallstattzeit in der Pfalz. Auswertung. UPA 10 (Bonn 1993).

SEHNERT-SEIBEL 1993b

A. Sehnert-Seibel, Hallstattzeit in der Pfalz. Katalog. UPA 10 (Bonn 1993).

SICHERT 2014

E. Sichert, Textilien und weitere organische Auflagen auf hallstattzeitlichen Schwertern aus dem Frankfurter Raum. Unpubl. Bachelorarbeit, Univ. Bamberg 2014.

SICHERT 2022

E. Sichert, Von unsichtbaren Schwertern – Textilien und Organik in Harheimer Gräbern der Hallstattzeit. In: J. Ch. Breitwieser, Frankfurt am Main-Harheim. Die hallstattzeitlichen Gräberfelder. Erdverbunden 1 (Regensburg 2022) 424–432.

SOLDAN 1903

W. Soldan, Untersuchungen prähistorischer Niederlassungen in Hessen, insbesondere im Walde bei Traisa. Quart. Hist. Ver. Grossherzogtum Hessen N. F. 3, 1903, 391–395.

TORBRÜGGE 1965

W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz 2. Die Funde und Fundplätze in der Gemeinde Beilngries. Materialh. Bayer. Vorgesch. 20 (Kallmünz / Opf. 1965).

TORBRÜGGE 1979

W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz 1. Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. 39 (Kallmünz / Opf. 1979).

TORBRÜGGE 1995

W. Torbrügge, Die frühe Hallstattzeit (Ha C) in chronologischen Ansichten und notwendige Randbemerkungen I. Bayern und der „westliche Hallstattkreis“. Jahrb. RGZM 38/1, 1991 (1995) 223–463.

TRACHSEL 2005

M. Trachsel, Kriegergräber? Schwertbeigabe und Praktiken ritueller Bannung in Gräbern der frühen Eisenzeit. In: J. Leskovar / R. Karl (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 1. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Stud. Kulturgesch. Oberösterreich 18 (Linz 2005) 53–82.

TUITJER 1986

H.-G. Tuitjer, Bemerkungen zu hallstattzeitlichen Fundkomplexen des Mittelwesergebietes. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 55, 1986, 93–128.

VENCLOVÁ 2013

N. Venclová (Hrsg.), The Early Iron Age – The Hallstatt Period. The Prehistory of Bohemia 5 (Praha 2013).

WIESENTHAL 1953

G. Wiesenthal, Darmstadts Bodenurkunden. Naturschutz, Landschaftspf., Heimatkde. 6 (Darmstadt 1953).

WILLMS 2002

Ch. Willms, Der Keltenfürst aus Frankfurt. Macht und Totenkult um 700 v. Chr. Arch. R. 19 (Frankfurt a. M. 2002).

WILLMS 2021

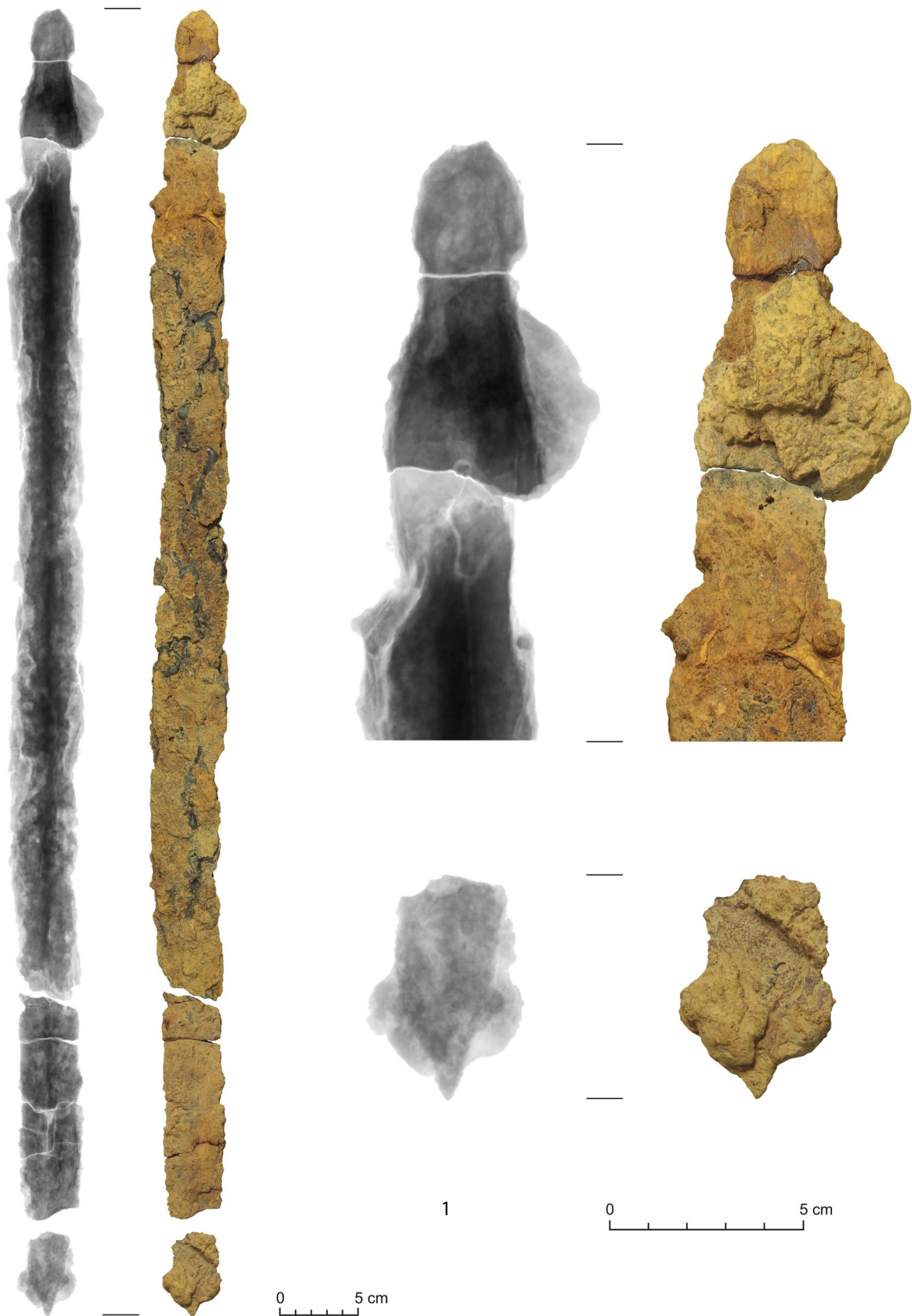
Ch. Willms, Prähistorische Grabfunde aus Frankfurt am Main. Eine Bestandsaufnahme von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. Bearb. von M. Overbeck. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 31 (Regensburg 2021).

WOLFF 1913

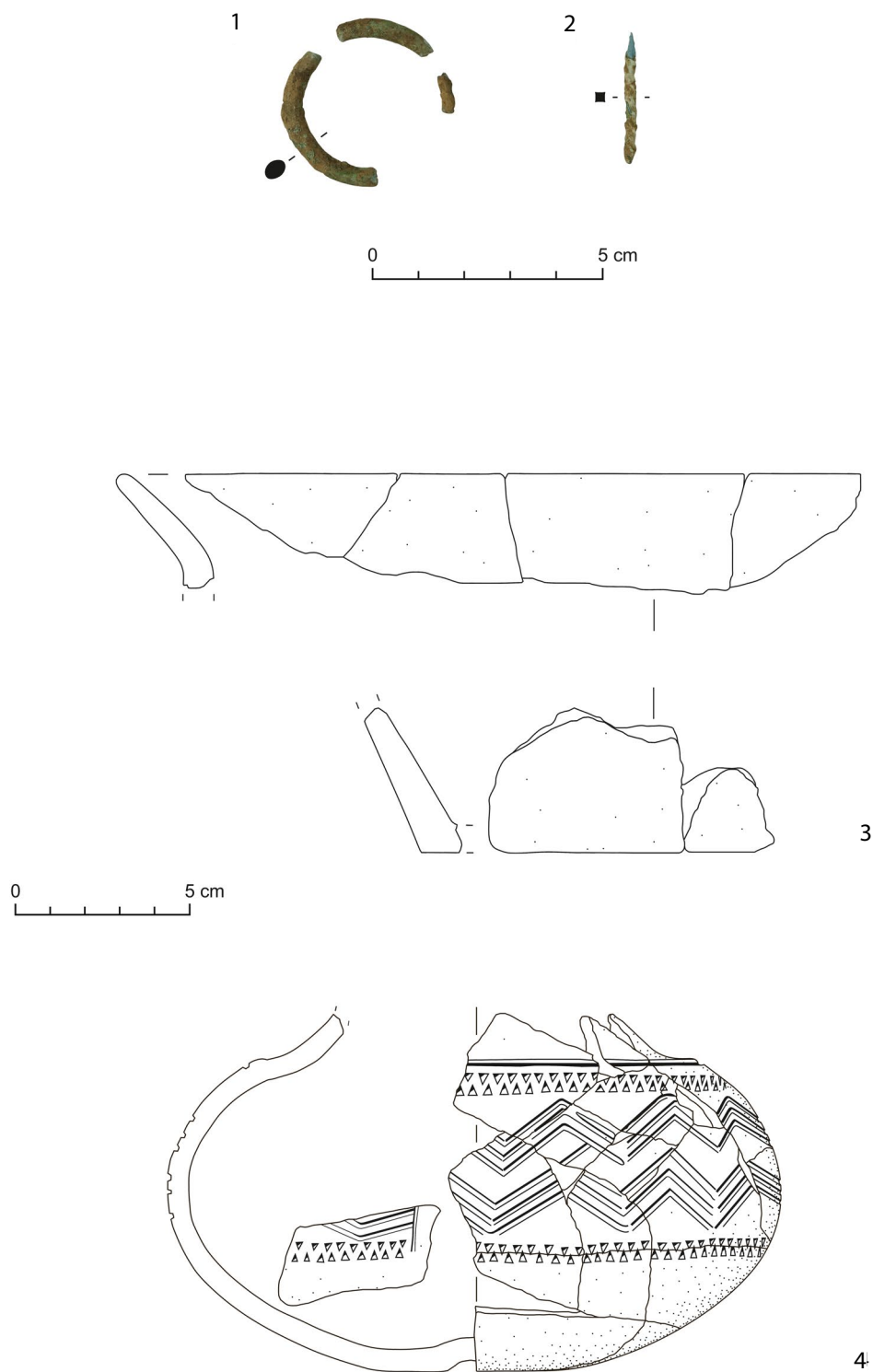
G. Wolff, Die südliche Wetterau in vor- und frühgeschichtlicher Zeit mit einer archäologischen Fundkarte (Frankfurt a. M. 1913).

ZÜRN 1987

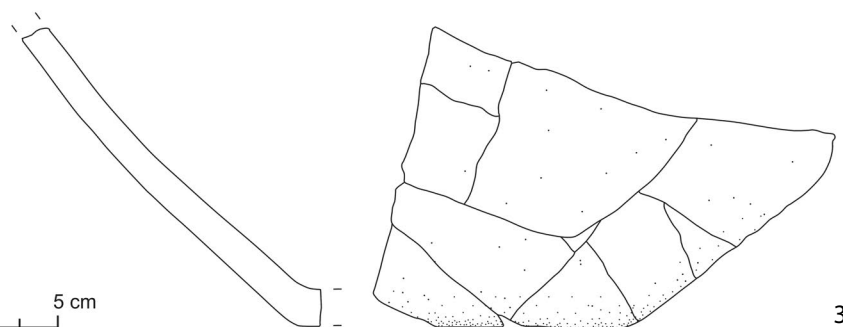
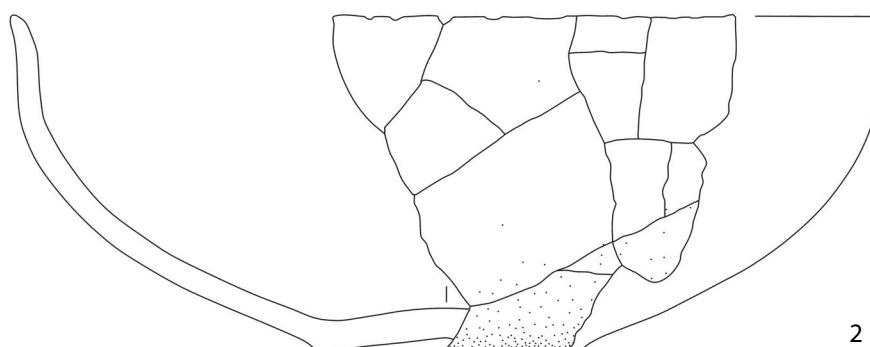
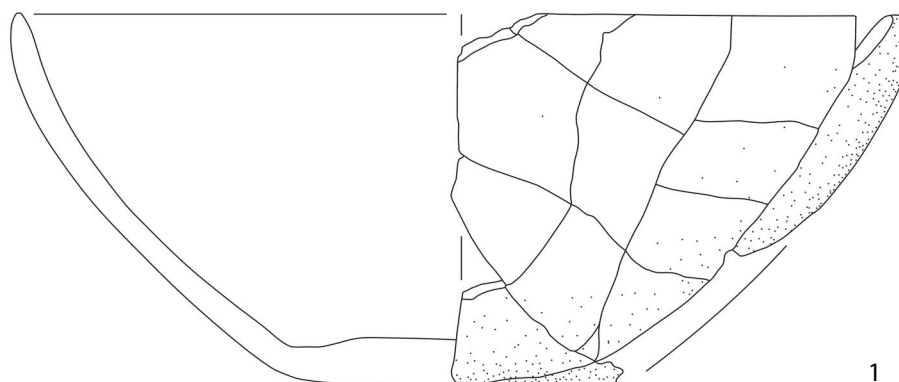
H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987).



Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. – 1 Fragmente eines Eisenschwertes (Fn. 1), am Griff Rückstände von hölzernen Belägen
(Grafik: A. Sattler).

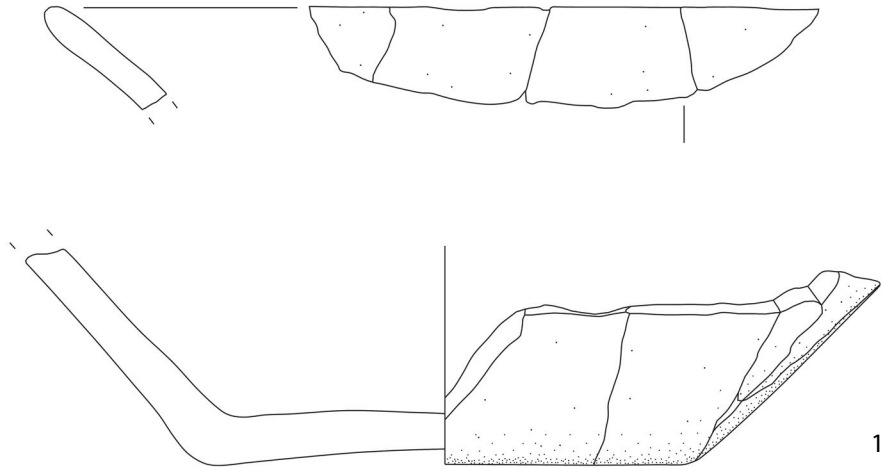


Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. – 1 Bronzering (Fn. 2); 2 Bronzedrahtstück (Fn. 3); 3 Großgefäß (Fn. 4);
4 Kleines Kegelhalsgefäß (Fn. 5) (Grafik: A. Sattler).

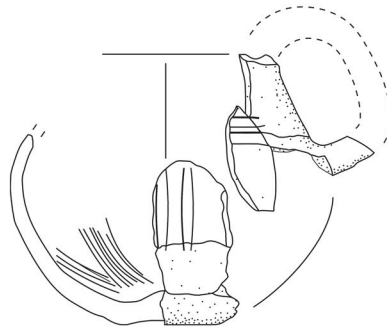


0 5 cm

Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. – 1 Kalottenförmige Schale (Fn. 6); 2 Schale mit eingeschwungener Wandung (Fn. 7); 3 Schale (Fn. 8) (Grafik: A. Sattler).

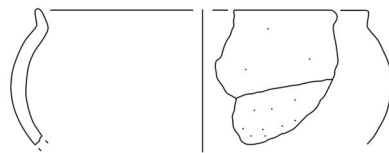


1



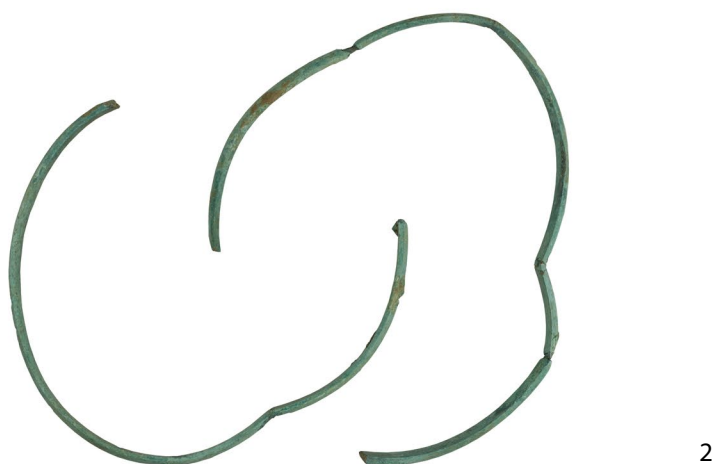
2

0 5 cm

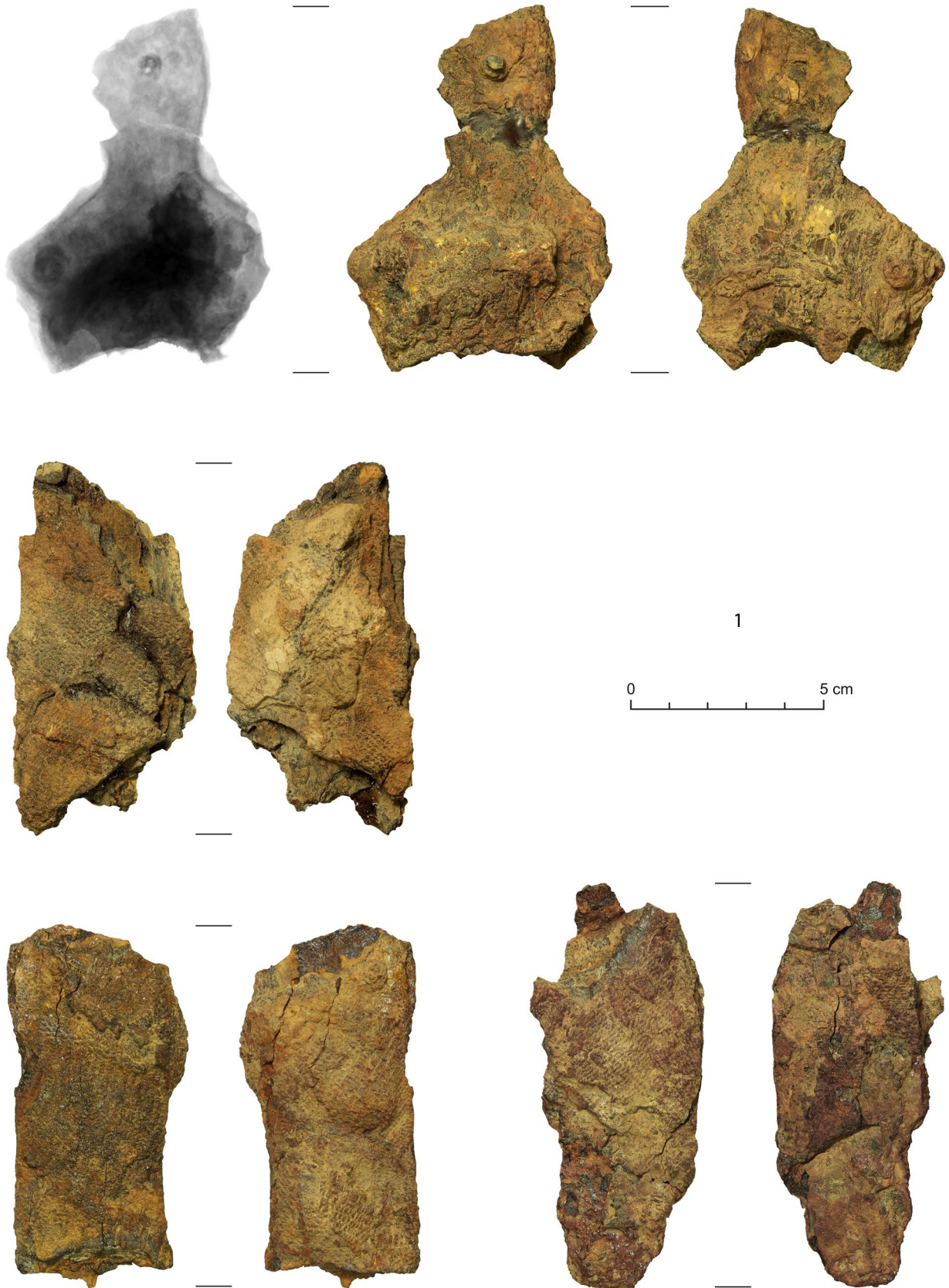


3

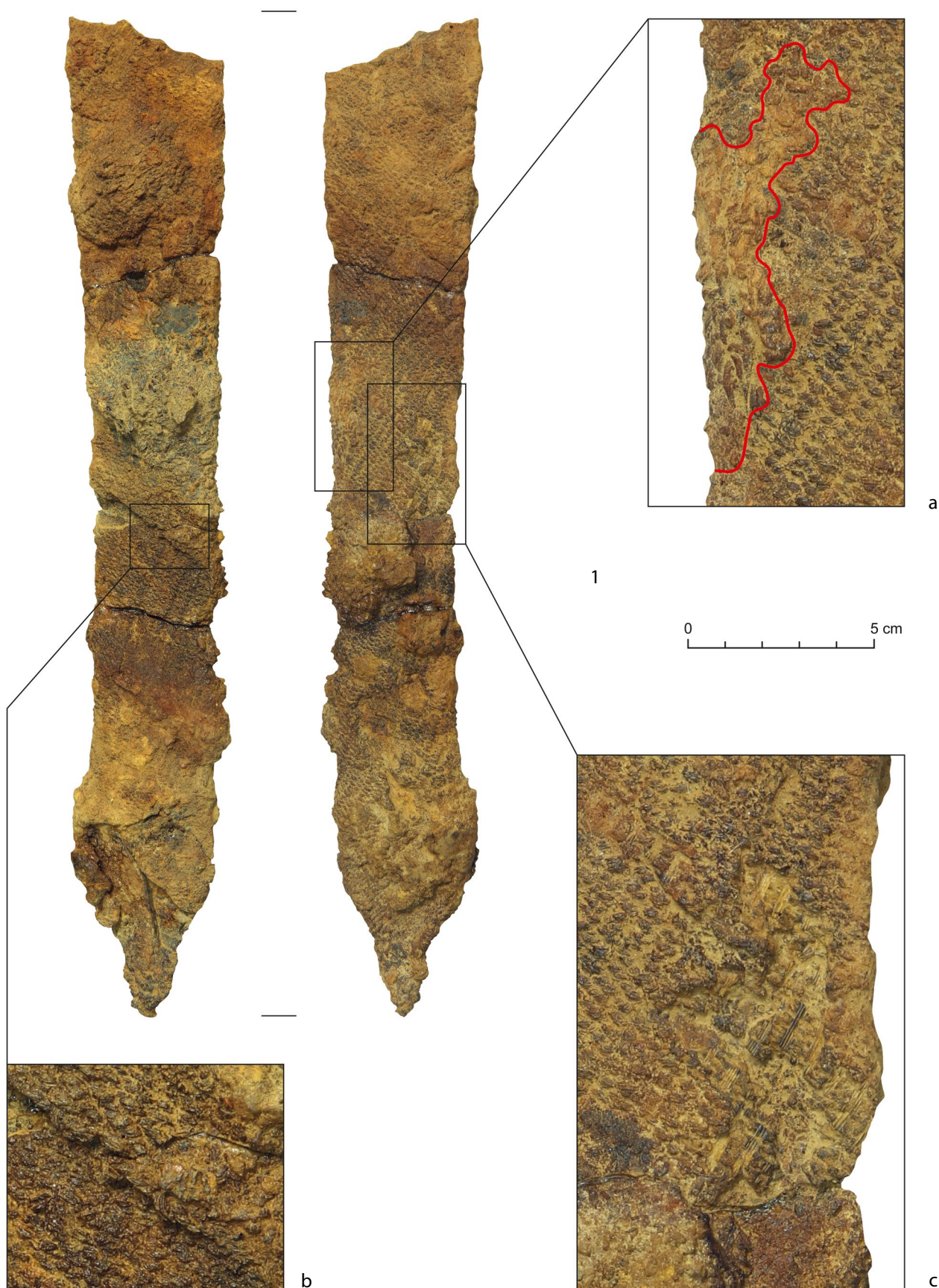
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 2. – 1 Großgefäß (Fn. 9); 2 Kugelige Tasse (Fn. 10); 3 Becher (Fn. 11) (Grafik: A. Sattler).



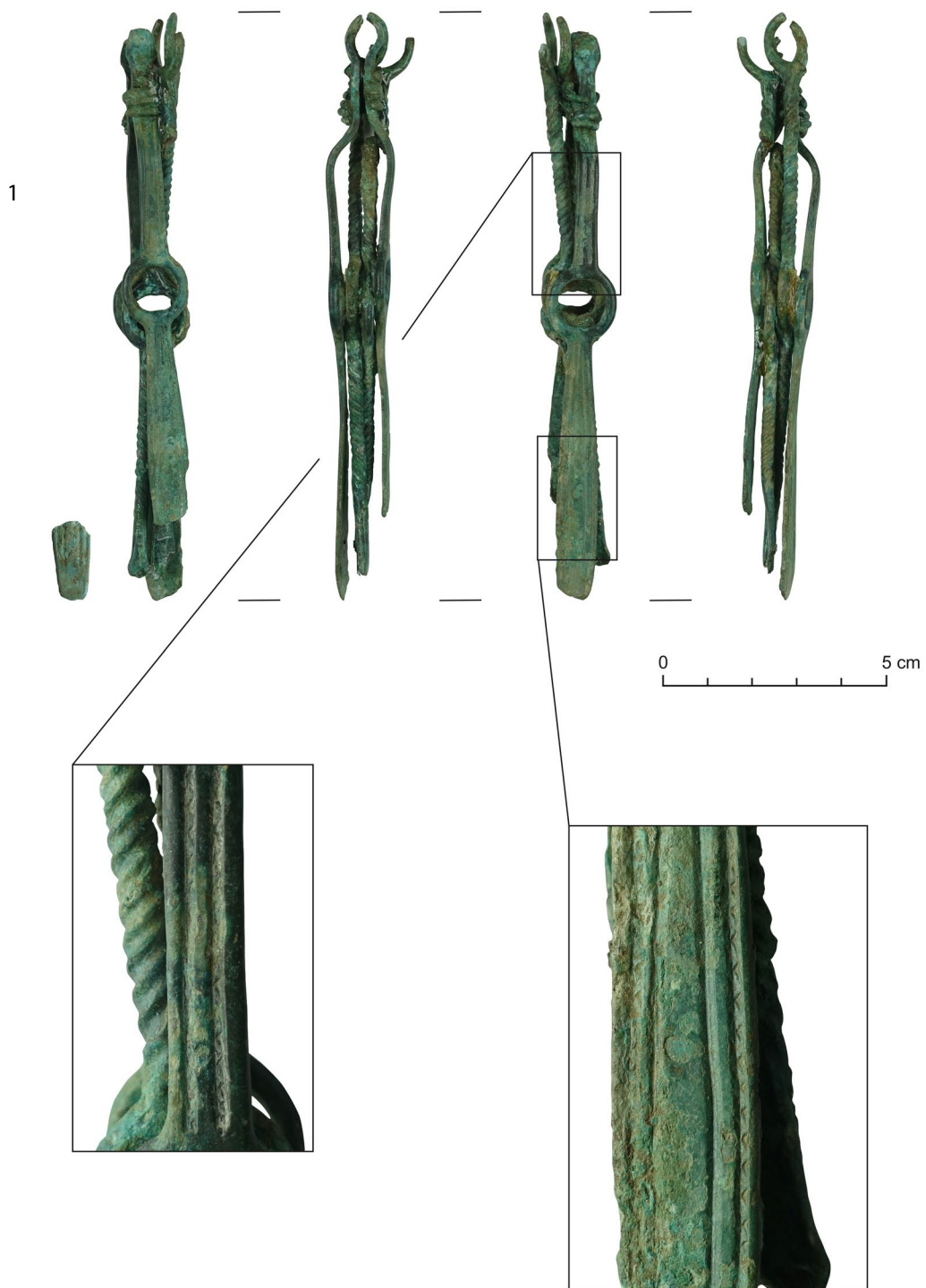
0 5 cm



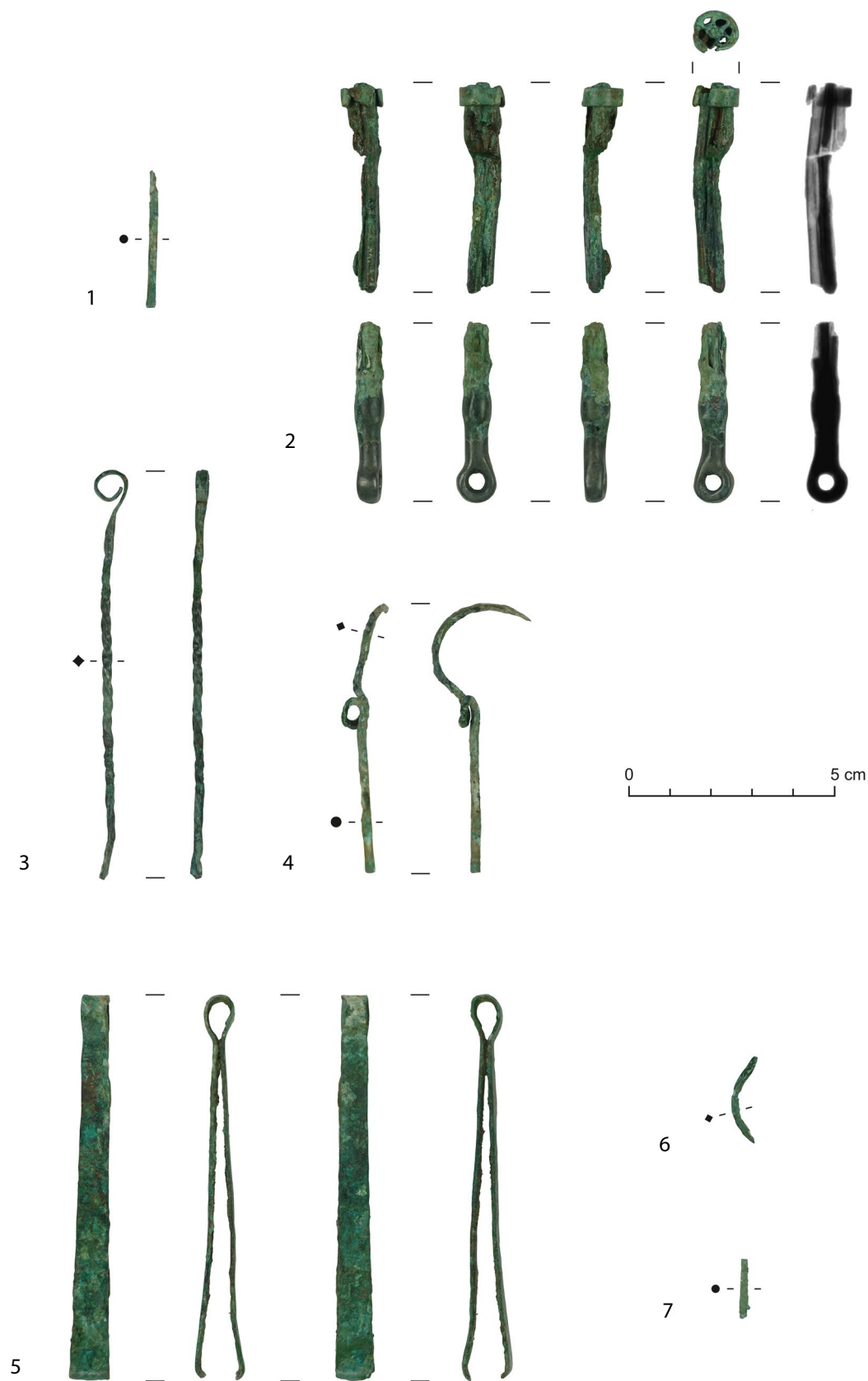
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Fragmente eines Eisenschwertes (Fn. 1), am Griff Rückstände von hölzernen Belägen, an den Klingenfragmenten Rückstände von Textil (Grafik: A. Sattler).



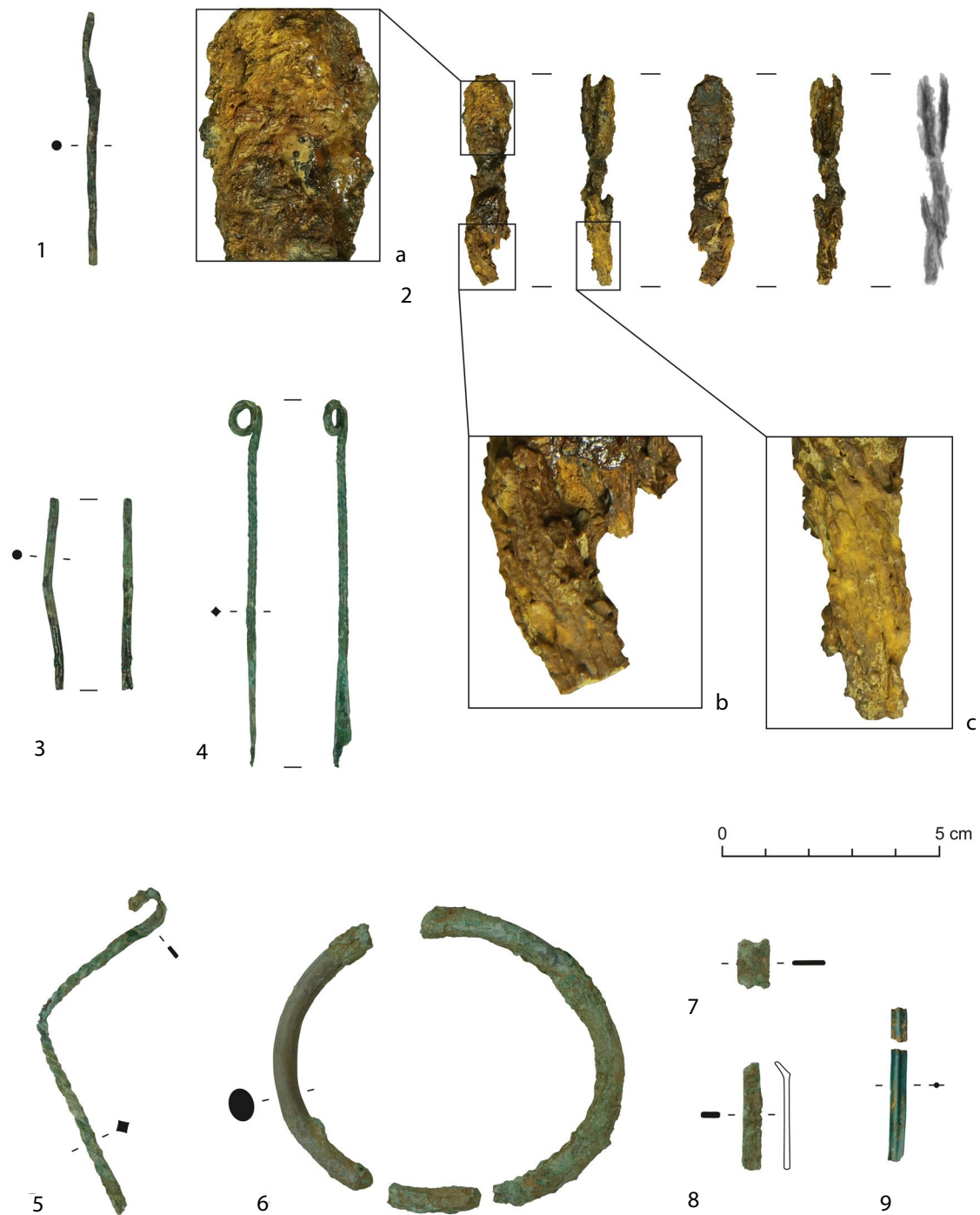
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Spitze des Eisenschwertes mit Rückständen von Textil (Fn. 1). –
Ausschnitt a: seitlich angelagerter Geweberest, verzogen, vermutlich Leinwandbindung. – **Ausschnitt b:** Verlauf einer Webkante. –
Ausschnitt c: ripsartiges Gewebe, darunter oder eingewebt länglich starre Fasern, wohl von Tierhaaren (Grafik: A. Sattler).



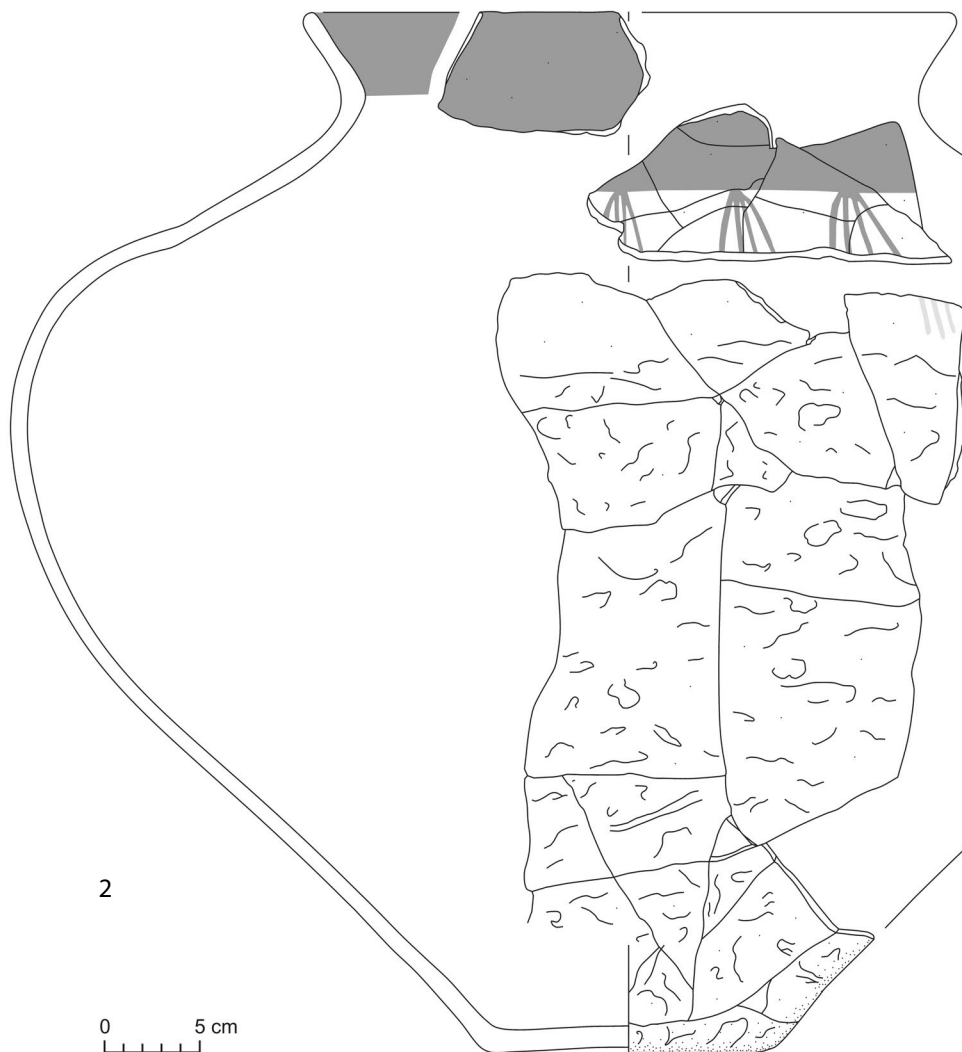
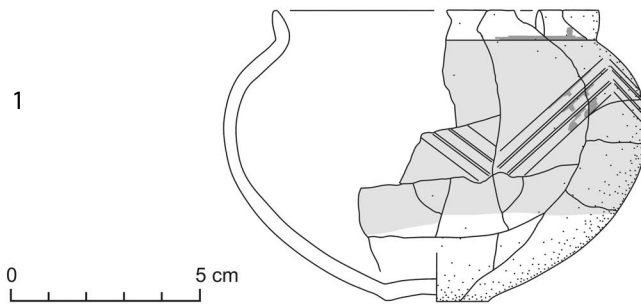
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Ineinander gelegtes Toilettebesteck (Fn. 2.1) mit Pinzette, Kratzer und Löffelchen, Bronze. Die vergrößerten Ausschnitte zeigen die eingestochenen Zickzack-Linien in den randbegleitenden Rillen der Pinzette (Grafik: A. Sattler).



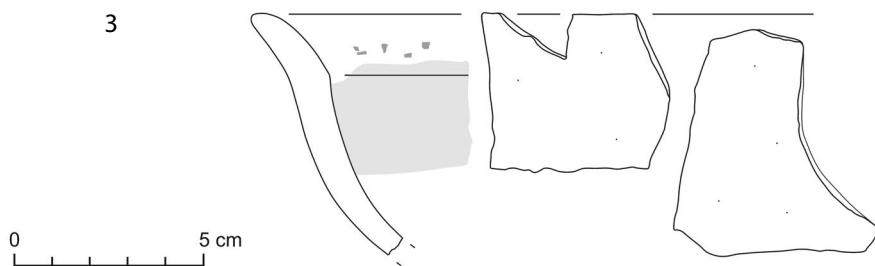
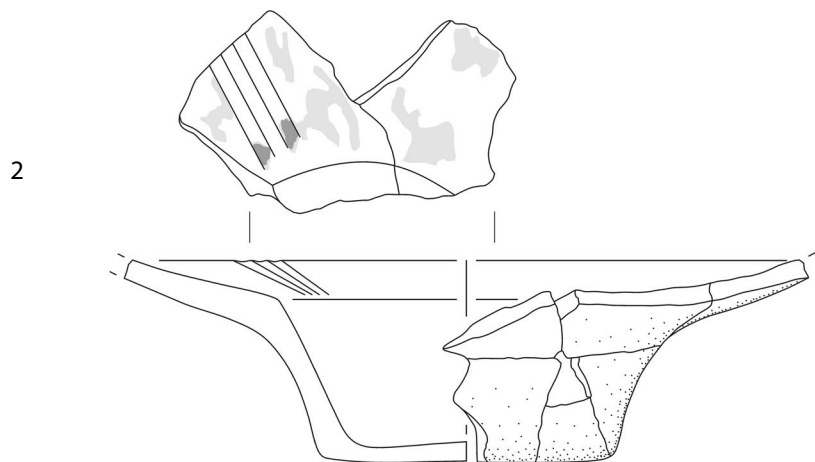
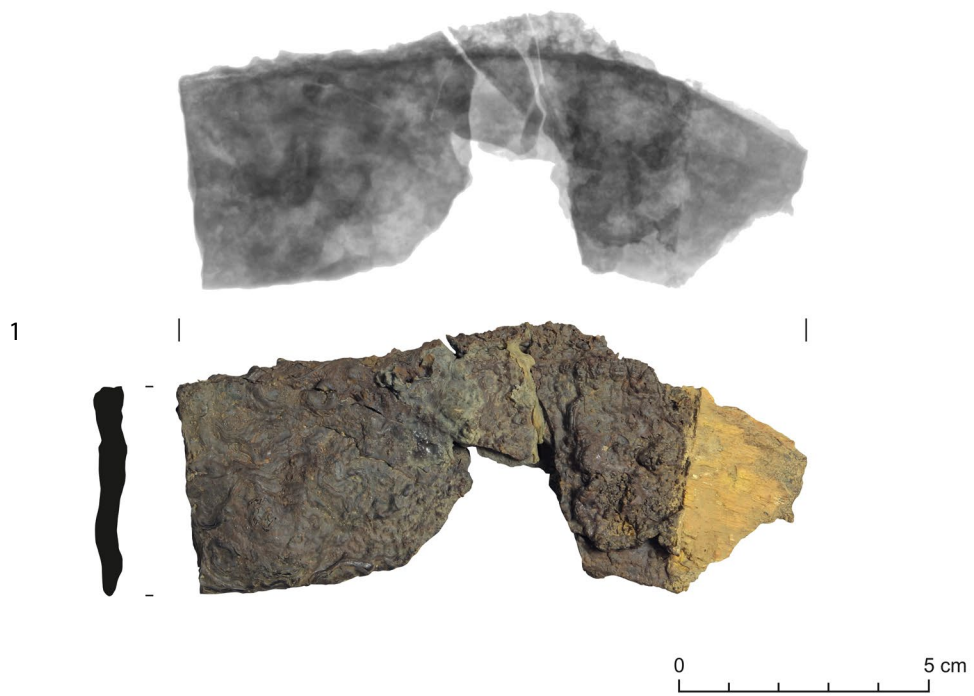
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Bronzedrahtstück (Fn. 2.2); 2 Nadelbüchse, Bronze (Fn. 2.3); 3 Toilettegerät, Bronze (Fn. 2.4); 4 Bronzedrahtstück (Fn. 2.5); 5 Bronzepinzette (Fn. 2.6); 6 Bronzedrahtstück (Fn. 2.7); 7 Bronzedrahtstück (Fn. 2.8) (Grafik: A. Sattler).



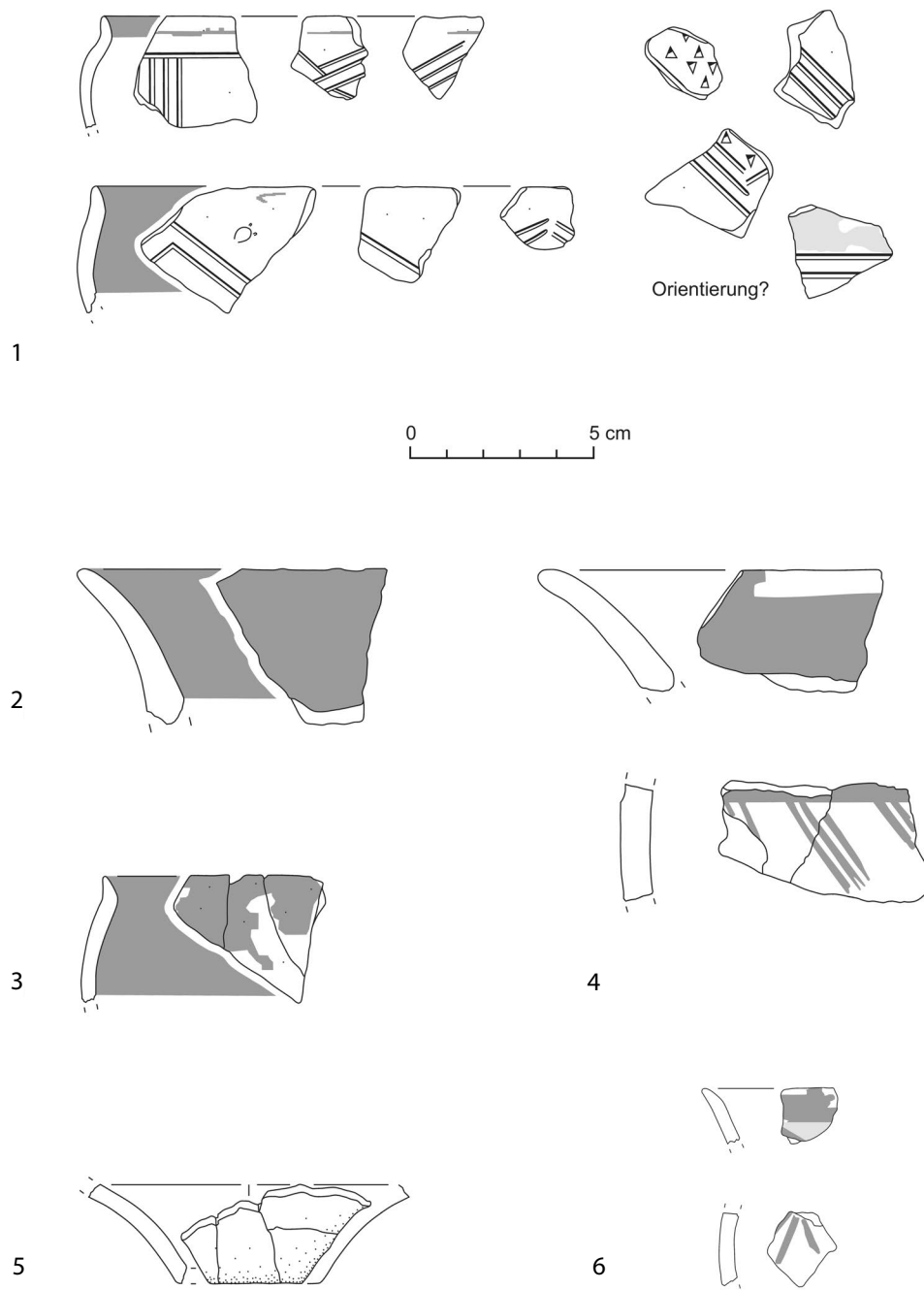
Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Bronzedrahtstück (Fn. 3.1); 2 bandförmiges Stück Eisen (Fn. 3.4). – **Ausschnitt a:** Rückstände von Textil. – **Ausschnitte b und c:** Bündel von parallel verlaufenden Fasern (Federkiele?). – 3 Bronzedrahtstück (Fn. 3.2); 4 Toilettegerät (Kratzer), Bronze (Fn. 3.3); 5 Toilettegerät, Bronze (Fn. 4.1); 6 Bronzearmring (Fn. 4.2); 7 Bronzebandstück (Fn. 4.3); 8 Bronzestäbchen (Fn. 4.4); 9 Bronzeband mit Mittelrippe (Fn. 4.5) (Grafik: A. Sattler).



Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Schrägrandbecher (Fn. 5); 2 Kegelhalsgefäß (Fn. 6) (Grafik: A. Sattler).



Frankfurt a. M.-Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Eisenmesser (Fn. 7); 2 Gefäßunterteil (Fn. 8); 3 Gefäßoberteil (Fn. 9) (Grafik: A. Sattler).



Frankfurt a. M.–Nieder-Eschbach, Grab 4. – 1 Reste von zwei Bechern (Fn. 10); 2 Randscherbe (Fn. 11); 3 Randscherbe einer Schrägrandschüssel oder eines Bechers (Fn. 12); 4 Großgefäß (Fn. 14); 5 Gefäßunterteil (Fn. 13); 6 Scherben verschiedener Gefäße (Fn. 15) (Grafik: A. Sattler).

Zusammenfassung: Zwei hallstattzeitliche Schwertgräber mit Rückständen von Textil von einem Bestattungsplatz bei Frankfurt am Main–Nieder-Eschbach

Bei einer Notgrabung auf einem Feld nordwestlich des Frankfurter Stadtteiles Nieder-Eschbach kamen im Zeitraum von Januar bis März 2012 ein Grab der Mittelbronzezeit und zwei Schwertgräber der Hallstattzeit zutage. Obwohl in weiten Teilen bereits zerstört, stellt insbesondere eines der beiden Schwertgräber (Grab 4) mit gut dokumentierten Resten eines hölzernen Einbaus eine Bereicherung des Quellenbestandes dar. Hinzu kommen bemerkenswerte Funde und Rückstände von Textil an den beiden Schwertklingen, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags besprochen werden.

Schlagwörter

Hessen / Mittelbronzezeit / Hallstattzeit / Gräber / Bestattungssitten / Schwerter / Textil

Adressen

Sigrun Martins
Archäologisches Museum Frankfurt
Karmelitergasse 1
60311 Frankfurt a. M.

Dr. Andreas Sattler
Grüner Weg 20
61231 Bad Nauheim